



# Bierengebirgsheimat

Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenuau und Hohenelbe - 14. Jahrg. Nr. 4 - April 1960

## Seelsorgliche Fasten- und Ostergedanken

Nun ist sie wiedergekommen, die ernste, heilige Zeit. Mit dem Aschenkreuz, dem Zeichen unserer Vergänglichkeit, auf der Stirn sind wir in die Wochen der Besinnlichkeit eingetreten, die uns seelisch und geistig erneuern, uns im Erinnern an die heiligsten Stätten der Menschheit führen sollen, wo der Gottessohn für uns Menschen litt und starb. Vielleicht ist es diesmal der letzte Appell an das verstockte Herz des ganzen Volkes und jedes einzelnen, noch rechtzeitig sich zu besinnen und heimzukehren in die Arme Gottes. Das Licht der Welt hatte der Heiland sich selbst genannt. Aber der Unglaube und der Gotteshass hatten dieses Licht der Welt am Kreuze ausgelöscht. Und Ungezählte sind in unseren Tagen wiederum tätig, das Gotteslicht Jesus Christus in der Welt auszulöschen. Suchen wir die Gottesfeinde nicht immer nur im gottlosen Bolschewismus; nein, sie sind auch mitten unter uns. Mehr oder weniger gut getarnt entthronen sie unsern Christuskönig in Wort und Schrift und durch die Tat. Wie verschieden auch die Motive sind, im Aufstand gegen Gott haben sie wie immer alle zusammengefunden, die Weltverfallenen und Materialisten, die im ständigen Jagen nach Wohlstand nummehr meist Gesättigten, ja Übersättigten, die ewig Unzufriedenen und in ihrem unbegrenzten Begehren Unerfüllten, die Ichmenschen, die nur sich kennen und allenthalben suchen, alle die, die sich dem Gottesruf nicht beugen wollen, die unter dem Kreuze Christi die Hände ballen mit dem Rufe: non Tibi serviam, Dir will ich nicht dienen! Und sie schließen sich bewußt zur Masse zusammen, wie es die Masse auf Golgatha war, die höhrend und lästernd den am Kreuze sterbenden Herrn umstand. Die Massenseele, die sich spielend wie eine Kinderseele beeinflussen läßt, richtet ungeahntes Unglück an. Im Fortschritt der heutigen Technik, der Massenbeeinflussung durch Druck, Bild und Funk, durch das gezielte Trommelfeuer der sogenannten öffentlichen Meinung wächst diese Gefahr immer größer heran. Die Einzelpersönlichkeit versinkt allmählich in der Masse, das selbständige Denken wird von einem anonymen Massendenken ersetzt, die Stille innerer Besinnung von einem Überangebot äußerer Reize verdorben. Und dazu kommt dann die feige Furcht der anderen. Alle neigen mehr zu Kompromiß und Nachgiebigkeit als zu Starkmut und Grundsätzlichkeit. Und immer stehen tausend Rechtfertigungen bereit, bewußte Untreue zu beschönigen. So laufen viele ihrem Herrgott davon unter dem Druck der Masse, die den Ton angibt.

Und doch ruft Gott uns immer wieder, besonders in dieser stillen Zeit der heiligen Wochen. Die Aufrufe für die Not der hungernden Völker zeigen, daß heute eine große Gelegenheit für caritatives und werktätiges Christentum gegeben ist. Und noch so viele andere Möglichkeiten zum Gutsein bieten sich uns alle Tage aufs neue. In dieser Zeit der Friedlosigkeit müßten im täglichen Leben die Kräfte des Versöhnens sich regen, in den Tagen materieller Wohlstandssucht müßte auch das Sich-bescheiden- und Maß-halten-Können sich durchsetzen, müßten wir in jedem Hilfsbedürftigen unsern Bruder sehen.



*Freu Dich, erlöste Christenheit  
Freu Dich und singe  
der Heiland ist erstanden heut'  
Alleluja  
singt fröhlich alleluja*

Allen Lesern unseres Heimatblattes, unseren werten Verlagskunden sowie allen Familienangehörigen wünscht ein schönes, gesegnetes Osterfest  
die Schrift- und Verlagsleitung

Der Herr lehrte uns beten: „Führe uns nicht in Versuchung!“ Seien wir darum wachsam, aufgeschlossen und treu! Nicht klein ist die Herde der Gottentlaufenen, „die Liebe erkaltet bei vielen, weil die Gottlosigkeit überhand nimmt“ (Mt. 24,12). Wandeln nicht auch wir als die Feinde des Kreuzes Christi! Machen wir Ordnung in unserer Seele durch eine gute Osterbeicht, auf daß auch in ihr der Siegesruf des Ostermorgens und der ganzen Osterzeit widerhalle: „Alleluja, Christus lebt“ und nie verklinge. Der Herr allein ist die Friedensquelle für jedes Menschenherz,

nur Jesus Christus hat es gesagt und sagt es bis heute und wird es sagen, so lange sündige Menschenherzen auf Erden schlagen: „Der Friede sei mit euch!“

Diesen Osterfrieden erbittet Euch allen, meine lieben ehemaligen Seelsorgskinder und unvergessenen Landsleute, mit einem herzlichen Segensgruß

Euer ehem. Generalvikar und Erzdechant  
Prälat Richard Popp

Steinhöring, am 1. Fastensonntag 1960

## Das heimatkundliche Archiv des Heimatkreises Trautenau

von Oberlehrer Alois Tippelt, Regensburg, Archivbetreuer

Der Hauptausschuß des Heimatkreises Trautenau beschloß auf seiner Tagung zu Würzburg am 25. Feber 1956 die Schaffung eines heimatkundlichen Riesengebirgsarchivs, dessen Aufgabe es sein sollte:

- das neuverlegte und noch vorhandene Schriftgut über das Riesengebirge zu erfassen und zu sammeln,
- die Bereitstellung von fachkundlichen und wissenschaftlichen Schriften für die heute so notwendige Ostkunde,
- die Erstellung von Manuskripten für unsere Riesengebirgszeitschriften und
- der Verleih an Büchern zu Studienzwecken.

Nachdem das Archiv bereits auf ein vierjähriges Bestehen zurückblicken kann, fühle ich mich als sein derzeitiger Betreuer veranlaßt, über meine Arbeit kurz Rechenschaft abzulegen. Vorausgesetzt muß werden, daß die Errichtung des Archivs in Regensburg als ein Provisorium gedacht war, denn der damalige Beschluß der HS. in Würzburg vom 25. 2. 1956 lautete klar dahin, daß die gesamte Archivangelegenheit später ihre Zuständigkeit in der Patenstadt Würzburg haben muß. Und das mit Recht, denn nur am Ort der Patenschaft sind die Möglichkeiten gegeben, das Archivwesen entsprechend auszubauen und auszuwerten. Bislang konnte leider dieses Vorhaben nicht verwirklicht werden, und so habe ich hier in Regensburg die laufenden Archivgeschäfte — soweit es das heimatkundliche Buchwesen betraf — nach den Weisungen des Heimatkreises wahrgenommen.

Ich brauche wohl nicht darauf hinzuweisen, daß die Errichtung des Archivs nicht einfach war, zumal die Geldmittel, die der Heimatkreis mir für diesen Zweck zur Verfügung stellen konnte, bescheiden waren, die Buchschenkungen kaum nennenswert, und wir so im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Nichts anfangen mußten; zudem wir auch keine Möglichkeit haben, auf unsere einstigen großen wertvollen Buchbestände von daheim rückgreifen zu können. Speziell die umfangreichen wissenschaftlichen Bestände in den Archiven und Museen zu Hohenelbe, Trautenau, Kukus, Schatzlar usw. waren nicht nur kulturelle Schätze des Riesengebirges, sondern schlechthin des gesamten Sudetenlandes. Soweit uns bekannt ist, sind diese einmaligen Schätze noch da, ein Glück, daß sie nach 1945 nicht verschleudert wurden.

Sofort nach meiner Betreuung zum heimatkundlichen Bucharchivar forschte ich in den großen Verlagen und Antiquariats Westdeutschlands und Österreichs nach noch vorhandenem Riesengebirgsschrifttum und war überrascht über die Fülle an Angeboten. Leider konnte ich so manches wertvolle Buch nicht erstehen, weil eben die Geldmittel dafür fehlten, zumal etliche Exemplare geradezu sündhaft teuer waren. Dennoch können wir heute einen ansehnlichen Bestand an heimatkundlichen Büchern verzeichnen. Aufgegliedert nach Sachgebieten beinhaltet er nachstehende Teilbestände:

- Bildwerke (einschließlich der Bildkalender) über das Riesengebirge und dessen Vorlande,
- Bücher zur Erdkunde und Touristik (Reiseführer!), dazu um 10 Kartenwerke,
- Bücher zur besonderen Naturkunde des Riesengebirges,
- Bücher zur engeren Heimatkunde des Riesengebirges (einschließlich der Jahresheimatbücher),
- Bücher zur Ortskunde größerer Riesengebirgsgemeinden,
- Bücher über Wirtschaft, Verwaltung und Verkehr des Riesengebirges,
- Bücher zur Geschichte des Riesengebirges,
- Bücher zur Volkskunde des Riesengebirges (einschließlich der Rubezahlbücher),
- Bücher zur Kulturgeschichte des Riesengebirges,
- Schriften zum kirchlichen Leben des Riesengebirges,

17 Bücher über das Geistesleben (Literatur) des Riesengebirges,

3 laufende Riesengebirgszeitschriften.

Interessenten können auf Anforderung ein diesbezügliches Sonderverzeichnis erhalten. Vermerkt sei noch, daß in das heimatkundliche Archiv nur sachkundliche und wissenschaftliche Bücher eingereiht werden, solche mehr literarischen Inhalts (Romane, Novellen, Lyrik) sammelt der geschäftsführende Ausschuß des Heimatkreises in Dillenburg in einer eigenen Bibliothek.

Alle oben angeführten Bestände wurden ordentlich signiert, inventarisiert und, soweit antiquarische Exemplare beschädigt waren, fachgemäß instandgesetzt. Der Wert aller Bücher ist bereits ein beträchtlicher.

Nun ist es nicht der Sinn eines Archivs, das erworbene Schrifttum lediglich fein säuberlich zu verwahren u. zu erhalten, sondern es ist auch nutzbar zu machen. Auch diese Aufgabe darf als gelungen angesehen werden. Verschiedentliche Mitarbeiter der Riesengebirgszeitschriften fordern laufend einschlägiges Schrifttum für Manuskripte an, und ganz besonders erfreulich ist die Tatsache, daß Abiturienten der Oberschulen bzw. Studenten der pädagogischen Hochschulen des öftern geeignetes Schrifttum beim Archiv anfordern, sofern sie das Riesengebirge zum Prüfungsthema (Zulassungsarbeiten) erwählt haben. Dies verdient höchste Anerkennung! Darum auch ihr kommenden Studiosus aus unserem unvergessenen schönen Riesengebirge, das ihr ja nur aus der Erzählung oder Lektüre her kennt, wendet euch getrost bei Prüfungsnot an unser Archiv, das euch gern hilft. Wir führen nur bestes, wissenschaftlich anerkanntes Riesengebirgsschrifttum. Von euren Arbeiten bitten wir um Durchschläge, die für uns von größtem Werte sind. — Für den Ausleihverkehr bitte folgende Hinweise zu beachten:

- Bücher aus dem heimatkundlichen Archiv werden nur zu Studienzwecken verliehen. Anschrift: Oberlehrer Alois Tippelt, Regensburg, Brunhildstraße 6;
- Bücher über das Riesengebirge zur Unterhaltung führt der geschäftsführende Ausschuß des Heimatkreises in Dillenburg (Hessen), Bismarckstraße 19;
- bei Anfragen bitte Porto beilegen. Versand- und Sachkosten gehen zu Lasten des Ausleihers;
- der Buchverleih an Mitglieder des Riesengebirgler „Heimatkreis Trautenau“ erfolgt grundsätzlich kostenlos. Nichtmitglieder erhalten Bücher gegen geringe Gebühr, deren Höhe dem Ausleiher überlassen bleibt;
- der Sicherheit halber bitte alle Sendungen bei der Post „einschreiben“ zu lassen;
- die Ausleihefrist: je nach Vereinbarung.

Unser heimatkundliches Archiv ist eine der wenigen kulturellen Einrichtungen d. „Heimatkreises Trautenau“, für dessen weiteren Ausbau wir uns alle verpflichtet fühlen sollten. Ich appelliere daher an alle Landsleute, uns heimatkundliche Bücher und Schriften über das Riesengebirge — sofern sie solche entbehren können — zu schenken bzw. gegen Kostenersatz zu überlassen, denn die Liebe und Treue zum Heimatboden zu festigen, unserem leidgeprüften deutschen Volke in West und Ost zu dienen und seine kulturellen Einrichtungen zu fördern, ist und bleibt der Sinn unseres heimatkundlichen Archivs.

Uns bewegt schon seit Jahren eine große und sehr vordringliche Aufgabe, nämlich die Neuaufgabe einer erneuerten Heimatkunde über das gesamte sudetendeutsche Riesengebirge. Diesbezügliches Material wäre genug da, auch prädestinierte Mitarbeiter, lediglich die Kernfrage, ob sich genügend Abnehmer finden würden, konnte bislang nicht befriedigend beantwortet werden. Vielleicht schaffen wir es dennoch?

Allen bisherigen Gönnern und Förderern unseres Archivs sei abschließend noch bestens gedankt.

A. T.

# MÜNCHEN RUFT!

Sudetendeutscher Tag Pfingsten 1960

Bekanntnis für Freiheit und Selbstbestimmungsrecht

TREFFLOKAL DER RIESENGEBIRGLER

AUSSTELLUNGSGELÄNDE HALLE A

Zum Pfingsttreffen in München werden alle erwartet

## Aufruf zum Sudetendeutschen Tag 1960 in München

von Dr. Ing. Hans-Christoph Seeböhm / Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Liebe Landsleute, unser Sudetendeutscher Tag 1960 in München steht unter dem Zeichen der Gipfelkonferenz!

Die vier Mächte, die vor 15 Jahren den einseitigen Vertrag von Potsdam geschlossen haben oder ihm beigetreten sind, werden in Paris im Mai darüber zu beraten haben, welche Zukunft das durch diesen Vertrag zerrissene Europa haben wird. Potsdamer Vertrag: das bedeutet die Zerreißung Europas, die Auslieferung der Völker Ost- und Mitteleuropas an Moskau und den Bolschewismus, die Vertreibung von mehr als 20 Millionen Menschen aus ihren Heimatgebieten, die Teilung Deutschlands und die Zerreißung Berlins. Niemand wird hoffen, die Gipfelkonferenz werde Mittel und Wege finden, sofort das Unrecht zu beseitigen, das vor 15 Jahren in Potsdam dem deutschen Volk und mit ihm den Völkern Mittel- und Osteuropas angetan wurde: Millionen wurde die Heimat, aber noch viel mehr Menschen in Europa wurde die Freiheit geraubt!

In diese Flut des Unrechts und der Gewalt, die unsere Heimat mit ganz Böhmen, Mähren und Schlesien, mit Mittel- und mit Ostdeutschland, mit Polen, der Slowakei und mit Ungarn, mit Bulgarien, Rumänien und mit der Ukraine zu geknechteten und ausgebeuteten Kolonien des Bolschewismus gemacht hat, eingebettet liegt das Schicksal unserer in die Heimatlosigkeit gestoßenen Sudetendeutschen Volksgruppe. Zwar haben Schrecken und Leiden der Austreibung für den größten Teil der Volksgruppe in der Bundesrepublik, in Österreich und in anderen Teilen der freien Welt zugleich die Voraussetzung geschaffen, daß wir ein neues Leben in Freiheit und Gerechtigkeit aufbauen konnten; aber Hunderttausende tragen trotz aller Leiden der Austreibung in Mitteldeutschland und in der Heimat das schwere Schicksal, in der Unfreiheit und Ungerechtigkeit des bolschewistischen Kolonialraums gefangen zu sein. Der Gedanke an sie ist für uns eine ständige, schmerzende Mahnung!

Bei dieser Gipfelkonferenz 1960, der sicher noch viele Konferenzen werden folgen müssen, bis endlich Freiheit und Gerechtigkeit über die Gewalt und die Diktatur den Sieg davontragen, wird es zunächst darum gehen, eine weitere Ausbreitung von Unrecht und Gewalt zu verhindern. Berlin und die Sowjetzone sind die ersten Probleme, die Frage einer allgemein kontrollierten Abrüstung, ohne die das Wort Entspannung eine Lüge bleibt, die Kernfrage der Konferenz.

Viele Menschen in unserem Volk und in der Welt sind sich der Gefahr der Bolschewisierung großer weiterer Teile der freien Welt, insbesondere in Europa, nicht bewußt. Sie glauben, man könne den Expansionsdrang des Bolschewismus, hinter dem sich der russische Imperialismus versteckt, durch Aufopferung von Ansprüchen und Rechten dämpfen. Eine Aufopferung von Rechten, die Menschen und Völkern von Gott gegeben sind, ist in gleichem Maße Sünde wie die Unterdrückung dieser Rechte durch Gewalt. Unrecht und Gewalt werden nicht durch Opfer bezwungen, sondern durch ein klares, vor aller Welt abgelegtes Bekenntnis zu Gott und zu der göttlichen Gerechtigkeit, die für das gute Zusammenleben von Menschen und Völkern gesetzt ist. Gott hat uns den Weg zur Freiheit gewiesen und mahnt uns dabei, Unrecht zu bekämpfen und Gerechtigkeit zu üben.

Vor einem Jahr in Wien haben wir das Bekenntnis zu unserer Heimat abgelegt und damit unter Beweis gestellt, daß das Heimatrecht und das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen Volksgruppe nicht nur ein Problem der Deutschen in der Bundesrepublik und in Berlin, sondern ebenso ein Problem der Menschen in den österreichischen Alpenländern ist; genauso ist es ein Problem der Menschen in der sowjetisch besetzten Zone, denen durch Gewalt die Ablegung des gleichen Bekenntnisses unmöglich gemacht wird.

Der Sudetendeutsche Tag in Wien hat in der ganzen Welt, diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs, tiefen Eindruck gemacht. Gerade das hat die Kräfte und Menschen bei uns und in der Welt geweckt, die durch Verzicht auf unsere Heimat hoffen, sich in Zukunft der aufwühlenden Wirkung solcher Bekenntnisse zu entziehen. Sie möchten sich durch diesen Verzicht ihre eigene Ruhe und ihre eigene Sicherheit auf unsere Kosten erkaufen. Das wird ihnen zwar mit dieser Sünde nicht gelingen. Unsere Aufgabe ist es jedoch, diese Sünde gar nicht erst zuzulassen!

Diese zahlreichen und einflußreichen Menschen hoffen, Wien sei der letzte große Aufschrei der sudetendeutschen Volksgruppe gewesen. Nun könne nur noch ein Abgesang folgen, den man nicht mehr ernst zu nehmen brauche.

Landsleute, es ist Pflicht und Aufgabe jedes einzelnen heimatbewußten und heimatgetreuen Sudetendeutschen, allen diesen Menschen eine Antwort zu erteilen, die sie sich merken werden, durch unser gemeinsames Bekenntnis anläßlich des Sudetendeutschen Tages 1960 in München!

Um unserer Heimat willen, im Gedenken an unsere Toten, die in der Heimat ruhen, und an die, die wir in fremder Erde bergen mußten, bitte ich Euch herzlich: Kommt alle Pfingsten 1960 nach München! Zeigt dadurch, daß Ihr angesichts der Gipfelkonferenz mit Nachdruck dem Sinnpruch dieses Tages Geltung verschaffen wollt: Dem Recht — die Treue!

Dieses Recht heißt Recht für alle Menschen, die vertrieben und geknechtet sind, heißt um göttliche Gerechtigkeit zu flehen, damit endgültig Frieden in dieser Welt entstehen kann.

### Pfingsten 1960 in München

muß ein Zeichen dafür sein, daß Hunderttausende unserer Landsleute sich gegen Gewalt und Unrecht, sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.

Es kommt nicht darauf an, daß in München in Veranstaltungen und Kundgebungen gesprochen wird. Wohl hat das Wort Bedeutung. Aber der eigentliche Sinn und die tiefe aufwühlende Wirkung des Sudetendeutschen Tags sind die Menschen, die aus freier Entscheidung und unter Opfern nach München kommen zum gemeinsamen Gebet für die Heimat und zum gemeinsamen Bekenntnis vor Gott und der Welt zu Heimatrecht und Selbstbestimmungsrecht für unsere sudetendeutsche Volksgruppe.

**Ihr, Landsleute, Ihr seid es selbst, auf die es ankommt: die Heimat ruft Euch: kommt Pfingsten nach München!**

Mit dem Aprilheft beginnt das 2. Bezugsquartal 1960 Zahlkarten liegen allen Heften bei. Wer bereits das ganze Jahr bezahlt hat, möge daran keinen Anstoß nehmen.

Wir danken allen, die die Bezugsgebühr fürs 1. Quartal bereits beglichen, bitten aber auch jene, die noch im Rückstand sind, umgehend die Einzahlung vorzunehmen.

An unsere Mitarbeiter und Berichterstatter!

Wir mußten einen größeren Anzahl Berichte wegen des großen Übersatzes vom 20. Dezember 1959 für das Maiheft zurückstellen.

Redaktionsschluß für das Maiheft: 15. April

## Über Weltmeister Gustl Berauer, der als Betreuer und Berater unserer »Nordischen« mit in Squaw-Valley war, und ein Überblick der großen Erfolge unserer Riesengebirgler im Skisport

Von Josef Wolf, Rosenheim (früher Trautenau)

Es wird wohl kaum einen unter uns sudetendeutschen Sportlern und Turnern geben, ob er der älteren oder der jüngeren Generation angehört, dem der Name Gustl Berauer unbekannt wäre. Im kleinen Riesengebirgsort Petzer geboren, wuchs G. Berauer als späterer Weltmeister mit einer Gilde von Langläufern und Springern heran, deren Namen alsbald im In- und Ausland bekannt waren. Diese Burschen waren hart und zäh, und ein unermüdliches Training selbst bei beißender Kälte ließ sie zu hervorragenden Sportlern werden. Der Boden des Riesengebirges war karg und das Leben dort oben mit Glücksgütern wenig gesegnet. Seine Menschen jedoch waren ein eigenes Geschlecht, das selbst dann noch zu kämpfen verstand, wenn ein eisiger Sturm über die Hänge dahinbrauste. Sie trösteten ihn, wie ihre Tannen, weil sie ihr Gebirge, dieses schöne Reich Rübzahl's, über alles liebten, und die Schneekoppe wurde zum Symbol all derer, die den Skilauf über alles huldigten. Mit den einzelnen Skiläufern aber begann eine Tradition.

So kam es, daß schon bei den 2. deutschen nordischen Skimeisterschaften der sudetendeutsche Riesengebirgler Johann HOLLMANN im Jahre 1907 in Schreiberhau deutscher Meister in der Kombination wurde. Ihm folgten dann 1921 Adolf BERGER in Oberstauen, im Jahre 1922 Vinzenz BUCHBERGER in Krummhübel, 1923 Joseph ADOLF in Braunlage, 1925 Kurt ENDLER, Baudenwirt auf dem Reifträger, in Kitzbühel (Tirol), im Jahre 1937 dann Günter MEERGANS aus Hirschberg in Altenberg und 1938 in Neustadt im Schwarzwald sowie Gustl BERAUER im Jahre 1939 in Oberhof, dann 1940 in Ruhpolding und 1941 in Spindelmühle. Nach dem Kriege wurde der sudetendeutsche Riesengebirgler Hermann MÖCHEL (aus Rochlitz) im Jahre 1952 in Braunlage deutscher Langlaufmeister und verteidigte diesen Titel erfolgreich auch 1954 in Oberaudorf (Oberbayern) und 1955 in Neustadt (Schwarzwald), und zwar im 15-km- und 30-km-Langlauf. Im Spezialsprunglauf wurde im vergangenen Jahr der sudetendeutsche Erzgebirgler Ewald ROSCHER aus Gottesgab deutscher Meister. Es gäbe eine Siegerliste ohne Ende, denn auch Hans LAHR war ein ausgezeichnete Spezialspringer, und die MÖHWALDS, HOLLMANNS und RENNERS gehörten schon in der alten Heimat mit zu den besten Sprung- und Langläufern der Riesengebirgler.

Auch unser Nachwuchs hat in der neuen Heimat schon sehr schöne Erfolge erzielt: So bei den 1. sudetendeutschen Skimeisterschaften 1953 in Garmisch-Partenkirchen Hans ERBEN von den Leierbauden, Ruth EICHMANN aus Arnau, Hans SEIDEL aus Oberhohenelbe und Manfred WOLF aus Trautenau, der im Sprung- und Langlauf der Jugendlichen als 1. Sieger hervorging. Im Jahre 1956 wurde Dr. Peppi ERBEN aus Trautenau (jetzt Taunus) bei den Internationalen Hochschulmeisterschaften »Alpinen« in Oberammergau Hochschulmeister und 1958 Hessischer Meister bei den Alpinen Skimeisterschaften in Gersfeld (Hessen). Im Spezialsprunglauf wurde 1959 Landesmeister von Hessen Walter HOLLMANN aus Spindelmühle, wie in unserem Heimatblatt bereits mitgeteilt wurde.

Als sudetendeutsche Skisportler verdienen auch die guten Springer aus dem Erzgebirge erwähnt zu werden: Willi DICK, DONT, PALME, Sattler und der bereits erwähnte und seit verganginem Jahr bekannteste Ewald ROSCHER.

Der in aller Welt berühmteste wurde jedoch Gustl BERAUER. Er war der erste Mitteleuropäer, der es fertigbrachte, den Skandinavien den Weltmeisterschaftstitel in der Kombination (Lang- und Sprunglauf) zu entführen. Leider mußte Gustl im Jahre

1940 den Skistock mit dem Gewehr vertauschen. Seit einer schweren Kriegsverwundung vom Jahre 1944 kann er nun nicht mehr selbst als Aktiver teilnehmen, steht jedoch seit Jahren den Aktiven des Deutschen Skiverbandes als Langlaufreferent mit Rat und Tat zur Seite.

Was Gustl Berauer im Skisport geleistet hat, zeigte sich wohl am besten, wie sehr er in den nordischen Ländern als Köhner und vorbildlicher Sportkamerad gefeiert wurde. Die Finnen, Schweden und Norweger schätzten den bescheidenen Riesengebirgler als tapferen Kämpfer.

Erstmals horchte man auf, als Gustl Berauer bei der 1939 in Garmisch-Partenkirchen stattgefundenen Internationalen Wintersportwoche Bester in der Kombination wurde. In Zakopane wurde er Weltbester vor den Schweden und Norwegern, ebenso bei den Meisterschaften in Lahti in Finnland. Zum zweiten Male gewann er die Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo unter 90 Bewerbern, unter denen sich Läufer und Springer von Weltklasse befanden, wie Murama, Kurikkala und Silvuoinen (Finnland), Pahlin und Alf Dahlquist (Schweden) sowie viele Deutsche, wie Hans Lahr, Josef Gstrein, Demetz und mehrere österreichische Springer und Langläufer, die für Deutschland an den Start gegangen waren.

Im März 1940 sprang Gustl auf der Mammutschanze in Planica (Jugoslawien) mit 100 Metern seinen weitesten Sprung. Sepp Bradl, damals schon einer der besten Springer, erreichte 101 Meter. Ein Jahr später wurde diese Schanze etwas vergrößert, worauf Hans LAHR (Riesengebirge) ein ausgezeichneter 111-Meter-Sprung gelang. Den Schanzenrekord stellte an diesem Tage der Schwede Gehring aus Arosen mit 118 Metern auf. Sepp Weilers gestandener weitester Sprung war 95 Meter, dieselbe Weite erzielte auch PALME (aus dem Erzgebirge).

Beim Maiskirennen im Riesengebirge bewährte sich Gustl Berauer auch als brillanter »Alpiner« indem er vor den ehemaligen drei Weltmeistern Peppi Jennewein, Rudi Cranz und Albert Pfeiffer den 1. Platz belegte.

Heute ist Gustl, obwohl er sich infolge seiner schweren Kriegsverwundung nicht mehr aktiv betätigen kann, uns allen und insbesondere unserer sudetendeutschen Jugend noch immer der vorbildliche Sportsmann.

Und nun erfolgte bei der VIII. Winter-Olympiade in Squaw-Valley die Krönung seiner seit Jahren unermüdlichen Arbeit als Betreuer der Nordischen. Er fand den jungen Skiläufer, auf den er seine ganze Hoffnung setzte und der ihn auch nicht enttäuschte. War sehr um seine Langläufer besorgt und betreute sie, wie er es seit Jahren getan hatte. Er war ganz sicher, daß der 22-jährige Schwarzwälder Postbote Georg Thoma es schafft und er sein Nachfolger wird. Auch Trainer Ewald Roscher war sich des Sieges von Thoma sicher, denn schon beim Sprunglauf der Nordischen war er der Favorit des Tages. Die erstklassige Platzierung beim 15-km-Langlauf brachte ihm dann die Goldmedaille, und so wurde der Schwarzwälder Georg Thoma Olympiasieger in der Nordischen Kombination. Dies war unseres Exweltmeisters Gustl Berauers schönster Tag, diesen mitzuerleben ihm gegönnt war.

Es wäre erfreulich, wenn recht viele junge Sudetendeutsche sich dem schönen Skisport widmen und sich an vielen Wettkämpfen beteiligen würden. Wir brauchen einen guten Nachwuchs, damit die Tradition unserer Riesengebirgssportler fortgesetzt werden kann und diese die Farben unserer Heimat auch weiterhin vertreten.

### »Die Erde aber ist gut«

Hugo Scholz las aus seinem neuen Roman

Im Rahmen der Eßlinger Begegnung 1959, dem repräsentativen Treffen der ostdeutschen Künstler und Kulturschaffenden, las Hugo Scholz aus seinem neuen Roman »Die Erde aber ist gut« ein Kapitel über die Hände des Vaters. Der Roman wird zum Frühjahr 1960 im Leopold Stocker-Verlag in Graz erscheinen.

Stille und Aufmerksamkeit liegen über dem Bürgersaal des alten gotischen Rathauses. Man ist zusammengekommen, um gleichsam Rechenschaft abzulegen über ein verflissenes Jahr am Wort: Dichter und Schriftsteller lesen aus ihrem Werk. Der letzte Satz der Sonate ist verklungen, da geht ein Mann mit schon grauem Haar zum Pult nach vorn — Hugo Scholz. Leise, behutsam tastend kommen die ersten Worte, so als wollten sie erkunden, in was für ein Erdreich sie fallen in diesem Saal. Er spricht von den Händen des Vaters. — Wie diese harten, etwas verkrümmten Hände ein Leben lang arbeiteten und schaffen, bis sie eines

Tages gefaltet auf der Bettdecke ruhten, vom Schein der Sterberkerze beleuchtet.

Es ist ganz still geworden in dem spärlich erleuchteten Saal, so still, daß man fast den Atem des anderen hören kann. So still aber auch, daß man die Gedanken zu hören meint, wie sie sich langsam davonstehlen aus diesem Raum, weit, weit weg, vielleicht in das Sterbezimmer des eigenen Vaters, der eigenen Mutter... Wie aus der Ferne dringen dann wieder die Worte des Dichters an unser Ohr: »Ja, diese Hände konnten wie Priesterhände sein, die segnend sich hoben, wenn das Feld in grüner Fülle stand, und sie konnten dann wieder zu stählernen Griffen werden, wenn es galt, nach der Ernte die Stoppeln zu stürzen.« Der Chronist leugnet nicht, daß er zu denen gehörte, die von der Lesung ergriffen waren.

Dr. Leonhard Brosch

## Ein Vorwort

Wenn der Chronist Rückschau hält und uns manches wieder vor Augen führt, was längst vergessen scheint, wenn er uns wieder erleben läßt, was unsere Vorfahren, unsere Ahnen einst erlebten — als wäre es erst gestern geschehen — so lebendig, daß wir daran Anteil nehmen, daß die Fülle der bunten Geschehnisse aneinandergereiht wie ein Mosaik jener Zeit auf uns einwirken, dann wollen wir ihm danken dafür, daß er vor uns wieder ein Stück Heimat erstehen läßt, die wir von ganzem Herzen lieben! „Kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, und lieben, was ich kenne“, diese Worte gab ich manchem jungen Brautpaar anläßlich seiner Kriegstraung auf den Lebensweg mit, dieselben Worte möchte ich heute, „mitten im Frieden“, der Jugend unserer ostdeutschen Heimat mitgeben, damit sie den rechten Weg beschreite, der uns und sie zurückführt in unsere Heimat! Gedankengut der Heimat — wie selten ist es geworden! Wie oft sprichst du am Tage mit deinem Kinde von der Hei-

mat? Vielleicht überhaupt nicht, weil du einfach dazu keine Zeit hast, so wenig wie zum Beten mit ihm, so wenig, um sich sonstwie mit ihm auszusprechen — und da wagst du mir zu sagen, du lebstest nur für deine Kinder?

Nicht am leiblichen Wohl ist es gelegen, daß du so schaffst, denn tust du nur das, dann kann dein Kind nie eine richtige Heimat haben, zwar ein Dach überm Kopf, auch wenn's dein Haus in der Fremde ist . . ., denn du als Mensch bist das Glied jener Kette der niemals aufgehörenden Heimatliebe, trägst die Verpflichtung in dir deiner Heimat, deinen Kindern gegenüber! Mit der Heimatliebe ist es so wie mit dem Glauben an Gott: Wie erbärmlich aber ist es um die Jugend bestellt, wenn ihr diese Eckpfeiler zum Lebensbau durch eure Schuld fehlen!

Wir müssen Mittler sein von dem kostbaren Heimatgut, und wenn uns das gelingt, dann werden wir selbst und unsere Jugend wieder glücklich sein!

## Ein Auszug aus der Geschichte der Stadt Trautenau

Von Ernst Kröhn-Gießdorf

**Vor 360 Jahren – 1600:** Am 13. Januar starb die Frau des Hans Steudler an der Pest.

Am 1. Februar wurde Herr David Bayer Stadtschreiber zu Trautenau.

Am 1. März ist zu Wildschütz auf dem Schloß Feuer ausgebrochen. „Es verbrannte Vieh, Leinwand, silberne und goldene Kleinodien.“

Am 28. desselben Monates brach bei der Schafferin am Hummelhof Feuer aus, das aber gottlob eingedämmt werden konnte.

Am 21. April wurde der Türmer Hans Reyssel aufgenommen, der auch die Kirchenmusik zu pflegen und die Nachtwache zu besorgen hatte.

Am 28. April wurde vom ehrwürdigen Rat der Stadt Trautenau wieder das Brauen eingeführt und waren von jedem Gebräu dem Rat 5 Schock abzuführen.

Am 2. Juni haben die Ratsherrn das Dörfergeld nach Prag abgeführt, von der Stadt Trautenau allein 40 000 Schock.

Am 6. Juni wurde beim Färber eine Mangel eingerichtet.

Am 25. Juni sind 45 „gelbe und weiße“ Reiter durch Trautenau gezogen. — Auf dem Viehweg wurde die Ziegelscheune erbaut.

Am 12. Juni heiratete (zum 3. Male) die verwitwete Beatrix Krzineſky, geborene Silber von Silberstein, zu Prag den „wohlgeborenen Herrn“ Hans Wenzel Popel, röm. kaiserl. Hauptmann der Prager Alt- und Neustadt. In erster Ehe war sie dem Herrn Zadowsky angetraut, heiratete nach dessen frühzeitigem Tode den Herrn von Ronowa, Bohuslav Krzineſky, dem seine erste Gemahlin, Lukrezia, geborene von Gendorf, gestorben war. Bohuslav Krzineſky von Ronowa, Herr auf Wildschütz, „Tentſ, Jes-sengk etc. etc.“, verschied am 24. August 1598.

Am 3. Juli sind die sechs Pferdediebe am Galgen gehängt worden, und zwar: Adel Hampel aus Parschnitz, Bartel Stenſel und Christoph Polack vom Gotſberg, Hans Scholtſ und Hans Kraſtig sowie Andreas von Tzotten bei Lemberg.

Am 7. Juli war um die Mittagszeit ein Erdbeben verzeichnet worden.

Am 6. August verlas der Pfarrer von der Kanzel das kaiserliche Holzmandat mit dem Verbot, dem Kaiser nicht das Holz zu nehmen (stehlen).

Am 17. August erhängte sich zu Hohenbruck an einem Kirschbaum auf dem Grundstück vom Falge eine Magd.

Am 20. August brach bei Hans Merkel am Niedertor Feuer aus.

Am 24. August kam über das Riesengebirge ein großes Unwetter und ertranken oberhalb Arnau 13 Personen und die Häuser wurden von den Fluten weggerissen.

Am 3. September ist Herr Adam Silber von Silberstein, Besitzer von Wildschütz usw., mit den kaiserlichen Legaten Donath und Saurmann als kaiserliche Gesandtschaft nach Moskau (!), Rußland, gezogen, wurden jedoch von den Polen daran gehindert.

Am 9. September erfolgte zu Trautenau die Rechtserneuerung, worauf am 15. desselben Monats die Ämter „erneuert“, d. h. neu-besetzt wurden.

Am 12. September wurden am Himmel wunderliche Zeichen wie feurige Adler wahrgenommen.

Am 1. November wurden nachts die Gehängten vom Galgen abgehauen. Dasselbe hatte sich am 29. Juli das Jahr zuvor (1599) ereignet. Es waren „5 Körper vom Galgen gefällt worden“, die fünf Missetäter gefaßt und am 10. Dezember in Köninghof mit dem Schwerte gerichtet.

Am 11. November wurde durch Georg Iglauer der Pranger fertiggestellt. Er kostete 30 Taler.

Am 24. Dezember (Weihnachten) wurde die Frau des Jokel Baier verdachtshalber ins Gefängnis gesetzt.

In diesem Jahr (1600) wurden zu Trautenau 29 Paare getraut und 105 Kinder getauft. 89 Personen starben.

**Vor 370 Jahren – 1590:** Am 8. Januar hat Hans Renel, „weil er vom Sonnenschein geblendet worden war“, die Feuerglocke geläutet, so daß es zu einem großen Aufruhr kam. Dabei brach bei Caspar Nus in der Altstadt doch Feuer aus, das aber gelöscht werden konnte.

Am 24. Februar — alles nach dem neuen Gregorianischen Kalender gerechnet — wurde die neue Satzung der Fleischerinnung auf dem Schlosse verlesen und vom ehrsamem Rat befohlen, den Bestimmungen und Vorschriften stets nachzuleben.

Am 26. Februar wurde in der Kirche gegenüber dem Hauptaltar von dem St. Annaberger Bildschnitzer Paul Menhart mit Gewährung des ehrsamem Rates und Pfarrers zum Gedenken des Herrn Bartelmäus Koszda von Pocksteyn ein würdiges Epitaph errichtet, das 50 Taler kostete.

Zu dieser Zeit traf das Urteil von Prag ein, daß Hans Schmitt samt Weib und Sohn wegen Ungehorsamkeit gegenüber der Obrigkeit mit Gefängnis bestraft werden.

Am 12. März ist auf dem Schloß zu Trautenau der Landtag verlesen worden, und zwar in Gegenwart der ganzen Gemeinde, desgleichen der Zechmeister und Meister des Handwerks und der Fleischnacker etc.

Am 23. April (Ostermontag) wurde auf dem Schloß zu Trautenau die Komödie vom jungen und alten Tobias unter Mitwirkung von 30 Trautenauern Laienspielern aufgeführt.

Am 13. Mai „hat es zu Köninghof Blut geregnet, aus 7 Rinnen ist es geflossen“.

Am 31. Mai (Himmelfahrt) wurde von einem Fremden ein Gaukelspiel vom Jüngsten Gericht aufgeführt.

Am 29. Mai ist von Prag das Urteil für Georg Koschka eingetroffen, wonach er mit dem Schwerte gerichtet werden soll.

In diesem Jahr, Samstag vor Pfingsten, ist die Spitalbrücke gebaut bzw. erneuert worden.

Am 22. Juni ist zu Markausch „vom Wetter und Platregen entblößt“ ein Steinkohlenbergwerk aufgefunden worden und hat Jakob Futter aus Markausch am Freitag vor Johannis davon die erste Fuhr Steinkohle nach Trautenau gefahren und den Schmieden verkauft.

In diesem Sommer war eine so große Dürre, weil es lange Zeit nicht regnete, daß die Gartenfrüchte, wie Zwiebeln, Kraut, Möhren, Bohnen, Hanf, Lein, alles ausbrannte und infolge Hitze verdarb und keine Küchenspeise geriet. Ja, Pfarrer Tobias Scharf-

fenberg predigte, daß in der Stadt Kaurtschim und an anderen Orten Böhmens das Mehl zum Backen aus der Erde gegraben würde, so groß sei die Not — es wurden verschiedene Pflanzenzwurzeln zu Mehl „vermahlen“, ja auch Laub darin vermengt ... Überall herrschte große Getreide- und Mahlteuerung, und der Chronist Simon Hüttel zählte selbst an einem Tag (3. Juli 1590), während er am Hause des Christoph Springer malte, 60 schwere Korn- und Getreidewagen von Schlesien her durch Trautenau nach Böhmen fahrend, und berichtet, wie die Weißgerber und Tuchmacher aus Schweidnitz und anderen Orten Schlesiens wegen der großen Wassernot hierher nach Trautenau in die Tuchmachermühle an der Aupa kamen, um daselbst zu walken.

Am 22. August wurden durch die gestrengen Herrn der Landesobrigkeit die Ämter neu besetzt. Es wurden: Hans Ficker „Primas“ (Bürgermeister), Ratsherrn: Michel Baier, Georg Koch, Georg Altmann, Georg Meuer, Georg Ansorge, Adam Krebs, Hampe (der Fleischer), Bartel Ruckliner, Hans Gorden, Thomas Krausse und Jakob Beder; Wenzel Schmidt, Stadtvogt, Caspar Geizler, Matj Leder und der Schwarzfärber Matj Gemeindeälteste; Casper Scheps und Georg Ansorge d. J. Rentherrn.

Am 16. September, Sonntag zu Mitternacht, erschreckte ein schweres Erdbeben allenthalben die Bevölkerung und richtete viel Schaden an, in fast allen Ländern Europas wurden Häuser, Kirchen, Türme, Schlösser u. a. m. zerstört und anschließende Krankheiten nahmen überhand, alte und junge Leute starben an Ödemen, an weißer und roter Ruhr, Blattern u. a. m.

Am 26. Oktober wurden zwei Pferdediebe, Rumler aus Arnau und Simon aus Golden Öls, die sich auch vor ihrem Tode zu Morden bekannten, öffentlich gehenkt.

Am 9. Oktober wurde die Herrschaft Trautenau mit samt den dazu gehörigen Dörfern und Gründen Kammergut der Böhmisches Königin und am 9. November haben die Herren Adam Silber von Silberstein auf Schurz und Neuhof und Hermann Tzetris auf Schatlar ihre Besichtigungen öffentlich auf dem Schloß

zu Trautenau an die Böhmisches Königin abtreten und ihr ferneren Gehorsam schwören müssen und blieb die kaiserliche Kommission 11 Tage lang hier, um alles aufzuzeichnen und zu ordnen. Hans Ficker als Primas wurde die Hauptmannschaft und Regierung über das königliche Kammergut übertragen und Herr Caspar Nus ihm zur Unterstützung als Unterhauptmann beigegeben. Das Einkommen, die Zinsen und Abgaben, Robottleistungen und sonstigen Nutzungen flossen von da an in den Staatsäckel bzw. fielen samt und sonders dem Fiskus anheim.

In diesem Sommer wurden die Tore, Stadtmauern und Basteien und die Friedhofsmauer mit Holzwerk und Bedachung versehen. Am 19. November beschloß der Rat, wieder ein Malzbier zu brauen.

Am 29. November 1590 starb auf dem Prager Hradschin Herr Wilhelm Mirschkowsky von Mirschkau auf Hohenelbe und wurde am St.-Barbara-Tag (4. Dezember) zu Hohenelbe begraben.

Am 25. Dezember haben die Schuster eine neue Zunft- (Zech-) Ordnung erhalten. Zunftmeister waren Nikolaus Freywaldt und Melcher Beder.

In diesem Monat kam Herr Valerius Beyer von Liegnitz als Prediger nach Trautenau und löste Herrn Petrus Scharffenberg ab, der nach Marschendorf berufen wurde. Durch fünf Jahre war er zu Trautenau auch Kantor und Organist gewesen.

Am 18. Dezember hat Erasmus Nus einen Landsknecht erschlagen, als dieser bei ihm einbrechen wollte. Zwei andere wurden gefangen und eingesperrt.

Am 26. Dezember hat Herr David Seydel, Abt von Braunau, der Stadt Trautenau 2000 Schock geliehen.

Am 28. Dezember erschien eine kaiserliche Kommission und überprüfte alle Einnahmequellen, wie sie im Verzeichnis der Zinsgüter und Abgaben festgelegt waren.

Getraut wurden zu Trautenau in diesem Jahr (1590) wieder 29 Paare, getauft wurden 149 Kinder und begraben wurden 143 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

## Volkstumskampf an der Sprachgrenze

Von Albert Jirasek, Hamburg-Farmsen / Fortsetzung vom Jännerheft

Begreiflicherweise war diese nationale Verschiebung in der Gemeindevertretung für die deutschen Einwohner Kleinbocks ein schwerer Schlag. Aber er wurde zugleich auch zu einem Aufruf zur verstärkten deutschvölkischen Sammlung und Geschlossenheit. Die Schutzvereine entstanden nun erneut, der Turnverein wurde gegründet, ja sogar die Freiw. Feuerwehr wurde zur völkischen Arbeit herangezogen. Das zeigte sich alsbald in den deutschen Veranstaltungen, zu denen als die erfolgreichsten ganz besonders die Sonnwendfeiern gehörten. Daß dabei auch ungebeten Teilnehmern, den tschedischen „Spitzeln“, die Anwesenheit nicht verwehrt werden konnte, liegt nahe. Die tschedische Gendarmerie hatte daher fast nach jeder Sonnwendfeier eine Anzeige vorliegen, die zu Gerichtsverhandlungen führte. Mit welchen Shikanen gearbeitet wurde, zeigt folgendes Beispiel:

Als wir einmal das Ansuchen um die Genehmigung zu einer Sonnwendfeier bei der Bezirksbehörde Jaromirsch in deutscher Sprache eingereicht hatten, wurde es mit dem Hinweis abgelehnt, es müsse in tschedischer Sprache verfaßt sein, da Kleinbock im Gerichtsbezirk Jaromirsch liege und nur eine kleine deutsche Minderheit besitze. Wir fanden jedoch auch darauf eine entsprechende Antwort, indem wir das Gesuch nochmals in tschedischer Sprache einreichten und die Sonnwendfeier mit vollem Erfolg in der nächsten tschedischen Gemeinde veranstalteten.

Mit allen Mitteln sollte das 25-jährige Gründungsfest der Ortsgruppe des Bundes der Deutschen verhindert werden, das mit dem Bezirksbundesfest verbunden war. Doch haben wir dank des Einsatzes der vorhandenen Kräfte gezeigt, daß wir uns nicht völlig unterjochen ließen. Ebenso war den Tschechen das Bezirksturnfest ein Dorn im Auge. Es ist dann durch den mutigen Einsatz der Turner und Turnerinnen trotzdem zu einem der eindrucksvollsten Feste geworden, die wir verzeichnen konnten. Leider hatte es auch ein unangenehmes Nachspiel. Ein Spitzel hatte einen Formfehler herausgefunden, worauf es in Königinhof zu einer Gerichtsverhandlung kam, bei dem der Turnrat zunächst freigesprochen wurde. Dagegen legte nun der Staatsanwalt Berufung ein, es kam zu einer Kreisgerichtsverhandlung in Königgrätz und zur Verurteilung des Sprechwartes Oberlehrer Lahmer zu 48 Stunden Arrest. Oberlehrer Lahmer hat sich mit dieser Verurteilung lange Zeit nicht abfinden können.

Stets waren die Feste und Feiern für die deutsche Bevölkerung ein Ansporn zum Durchhalten. Sie halfen mit, eine Abwanderung ins tschedische Lager wenigstens einzudämmen. Ganz verhindern konnten sie diese nicht, da auch noch die Mischehen an der Tagesordnung waren. Sie führten in der Regel dazu, daß zwar der deutsche Ehepartner seine deutsche Abstammung nicht verleugnete, jedoch auch der tschedische seinem Volkstum treu blieb und die Kinder aus solchen Ehen für das Deutschtum zumeist ganz verloren waren. Wo gegenteilige Fälle auftraten, waren sie nur der mühseligen deutschvölkischen Kleinarbeit in der Aufklärung zu verdanken.

Als eine der Hauptaufgaben hatten wir uns vorgenommen, den Einkauf der deutschen Bevölkerung dahingehend zu beeinflussen, daß er in deutschen Geschäften erfolgte. Manche der Gebrauchsgüter waren im Tschedischen etwas billiger. Unsere Frauen, die mit jeder Krone rechneten, kauften daher bei den tschedischen Geschäftsleuten in Böhmisches Skality und Jaromirsch. Ein mit Autobussen organisierter Einkauf in Trautenau scheiterte zwar, immerhin fanden unsere Warnungen bei vielen Beachtung.

Als im Jahre 1935 die politischen Wogen hochzugehen begannen, betrachteten wir die Lage zunächst etwas skeptisch. Als aber 1938 die Protektoratsgrenze gezogen wurde, traten wir sogleich hervor. Kleinbock war von Chwalkowitz wieder abgetrennt, worauf die Chwalkowitzer Einspruch erhoben, indem sie erklärten, die Gemeindegrenze sei laut Vereinbarung Staatsgrenze. Durch das tatkräftige Einschreiten einiger Männer konnte aber doch erreicht werden, daß auch die strittigen Ortsteile Kleinbock, Neuhäuser und Grund dem deutschen Gebiet zugeteilt wurden. Die Fabrik Dlabola blieb hierbei drüben im Protektorat.

Dieser harte Kampf um die Erhaltung des deutschen Volkstums an der Sprachgrenze wurde im Jahre 1945 von den Tschechen blutig quittiert. Abgesehen von der Vertreibung der gesamten deutschen Bevölkerung aus Kleinbock und des größten Teiles von Großbock und Ziesmitz am 31. Juli 1945, wurden drei Männer zu Tode geprügelt: der Gastwirt Faltis, Neuhäuser, Faltis aus Grund und Edwin Spatenka, Neuhäuser. Mehrere Männer wurden verhaftet und vier zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurteilt.



## Summer, Summer, Maia

Osterbräuche im Riesengebirge / Von A. H.

Ebenso wie zu Weihnachten, hatten sich im Riesengebirge und seinem Vorland auch in der österlichen Zeit viele Gebräuche bis zur Vertreibung im Jahre 1945 erhalten.

Am sogenannten „Sommersonntag“ (Laetare) zogen kleine Mädchen von Haus zu Haus. Sie trugen kleine, mit Papierrosen geschmückte Baumgipfelchen in der Hand, sagten Sprüchlein auf und wurden dafür mit Geld, Kuchen oder Backwerk beschenkt. Diese Sprüchlein lauteten, ins Hochdeutsche übersetzt:

Sommer, Sommer, Maia,  
der Herr ist schön, die Frau ist schön,  
das Kind ist wie ein Engel;  
sie werden sich nicht bedenken  
und werden uns was schenken.  
Sommer, Sommer, Mai,  
Blümlein vielerlei  
wachsen auf den Zweigelein,  
der liebe Gott wird bei Euch sein.  
Sie werden sich nicht bedenken  
und werden uns was schenken.  
Sommer, Sommer, Mai,  
Blümlein vielerlei,  
rote Rosen, gelbe Rosen  
wachsen auf dem Stengel.  
Sommer, Sommer, Sommer,  
ich bin ein kleiner Pummer,  
laßt mich nicht zu lange stehn,  
ich muß ein Häusel weiter gehn,  
macht Euch kein Bedenken  
und tut mir etwas schenken.

Am Palmsonntag ging man mit einem Strauß Palmkästchen (Salweide) in die Kirche zur Palmenweihe. Nachher begab sich der Bauer mit seinen Kindern auf das Feld und steckte auf jedem Rain ein geweihtes Zweiglein in die Erde. Daheim wurden in den Stuben die Heiligenbilder und Kreuze mit Palmenzweigen geschmückt. Wenn man drei geweihte Palmkästchen schluckte, blieb man im kommenden Jahr vor Halskrankheiten verschont. Auch am Gründonnerstag zogen die Kinder von Haus zu Haus und sagten folgendes Sprüchlein auf:

„Heut komm' ich zum Gründonnerstag,  
ist er nicht grün, so ist er weiß,  
so komme ich zu Geld und Fleiß.“

Diesmal wurden die Kinder mit Geld oder einer mit Honig bestrichenen Semmel, manchmal auch mit einer Sirupschnitte beschenkt.

Am Gründonnerstag mußte man etwas Grünes essen, deshalb kam in die Suppe oder auf den Quark frischer Schnittlauch. Zum

Frühstück gab es Honig oder Sirup, den man auf die Semmeln (Brötchen) oder auf Schwarzbrot strich. Wenn die Kirchenglocken beim Gloria das letzte Mal läuteten, eilte jung und alt zum nahen Bach oder Fluß und wusch sich. Dabei sagte man folgenden Spruch:

„Ich wasche mich in diesem Bache,  
daß mich kein böser Wurm bemache.“

Dieses Waschen sollte ansteckende Krankheiten verhüten. Am Karfreitag zogen Kinder um die Mittagszeit mit Ratschen und Schnarren durch den Ort und verkündeten so die Mittagszeit, da ja an diesem Tage die Kirchenglocken nicht läuteten. Am Karsamstag fand abends gegen 7 Uhr die Auferstehungsprozession statt. Es war ein unvergleichlich schöner Anblick, wenn die Prozession um den mit Lauben umgebenen Ringplatz der Stadt zog und aus den Fenstern der Häuser unzählige Kerzen leuchteten. Unter Böllerschüssen und Musikklängen bewegte sich der Zug durch die Straßen.

Am Morgen des Ostersonntag weckten Böllerschüsse die Bewohner aus dem Schläfe. In vielen Orten zog eine Musikkapelle durch die Straßen. Viele Leute standen an diesem Tage vor Sonnenaufgang auf und gingen auf einen nahen Berg, um die Sonne bei ihrem Aufgang zu sehen, denn es hieß, daß sie an diesem Tage tanze.

Ein lustiges Treiben gab es am Ostermontag. Schon frühzeitig gingen die Burschen in die Häuser, wo junge Mädchen wohnten, um diese zu „schmeckostern“. Dabei schlugen sie mit der „Schmeckoster“, die aus Weidenruten und Seidenpapier zopfartig gedreht war, auf die Mädchen nicht selten etwas zu grob ein und sangen dazu:

Schmeckoster um den Nacken,  
sind die Kuchen abgebacken?  
Schmeckoster um den Kopf,  
zerschlag mir keinen Topf!  
Schmeckoster um die Beine,  
bleib nur schön daheime.  
Schmeckoster, Schmeckoster  
um ein Ei und eins zu.

Dafür wurden die Burschen mit Branntwein, Kuchen und Osterbrot beschenkt. Diese Brote, sogenannte „Osterlaberln“, wurden zu Ostern gebacken, zerschnitten und mit Honig bestrichen angeboten. Auch die Knaben gingen zu Verwandten und Bekannten schmeckostern und wurden reichlich mit buntgefärbten Eiern oder mit Geld beschenkt.

In manchen Dörfern fand auch das Osterreiten statt. Dabei ritten die Burschen auf Pferden, deren Geschirr mit Reiserhaken und Bändern geschmückt war, durch den Ort und hinaus auf die Fluren.

### Ustarn

Unruhig is die Usternocht,  
Vu jeder Hüh aa Böller krocht.  
Am Marghen früh, kam wirs noch groh,  
Gieht dos Geböller schun wieder oo.  
Die Musich spielt dos Usterlied  
Durchs ganze Darf on wird nee müd.  
On mit da ersten Sonnastrohlen  
Sein die Jonga uf aa Sohlen.  
Sie giehn schmeckustarn vu Haus zu Haus  
On loßen aa kee Stüwla aus.  
De Hübnermanel hat Tog on Nocht  
Aus Weidenruten Schmeckustarn gemacht.

### Schmeckosterverslan

Schmeckuster em aa Kop, zerschloh ok's ganze Johr kenn Top.  
Schmeckuster em aa Hols, keefst de wos, bezohls.  
Schmeckuster em de Arma, tut eich ok em mich derbarma.  
Schmeckuster em aa Röcken, tut eich ok recht fleißigh böcken.  
Schmeckuster ems Öwerbrat 's is tausend Toler wart.  
Schmeckuster em aa Bauch, 's is aa aaler Brauch.  
Schmeckuster em aa Orsch, wenna wich tut, dann sorsch.  
Schmeckuster em die Been, bleibt ok immer schien derheem.  
Schmeckuster em die Füß, dos schmeckt süß.  
Schmeckuster em die Zinna, tut ok immer gut verdinna.

Wenerlois

In Nieder-Kauffung (Kaßbach) über der Eingangstür eines Fachwerkhuses:

„Wir sind nur fremde Gäste  
Und bauen alle feste,  
Doch wo wir sollten ewig sein,  
Da sammeln wir nur wenig ein!“



## Die Frosch-Fohrt

(Hennersdorfer Kirchenfest)

am 23. April Georgi-Fest

von Adalbert Franz, Hennersdorf-Hart

Bei uns deheim, jetzt em die Zeit,  
 Freyta sich olle junge Leit  
 Im Stella schon of unsere Fohrt,  
 Die erste wors ju in unserem Ort.  
 Do wor a weit und breit gefrocht:  
 „Hot ihr denn schon a Frosch geschlocht?“  
 Jedoch uns tot dies nee verdriesa.  
 Zom Jörchlafest, do koma die Leit  
 Azu geloffa vo olla Seit'  
 Denn do hots wos zu sahn gehot,  
 Mehr wie am Jermorich ei dr Stadt:  
 Manchmal a zwanzig Packauer-Schuster,  
 Vorhänge, Scherme, alle Muster,  
 Gablonzer Ware, Bilder, Photos,  
 Kurz und Guth für jeden etwos.  
 Dann die viela Pfafferkucha.  
 A Glücksspiel konnt ma a versucha.  
 Reitschula gobs grusse und kleene,  
 Luftschaukeln öftersch mehr ols eine.  
 Der Lagron stund vor Amlersch Lend,  
 dos wußte schun dos kleinste Kend.  
 Die Schießbuda worn gleich danawa.  
 Oft hots die ganze Woch gedauert!  
 Ols Kender hon mir stets gelauert,  
 Wenn wieder mol ei einer Zeit  
 „Ne Freifohrt“ der Lagron schreit.

Am Gorta, dat bem Schubertbäck,  
 Hot Schöbel Fritj die grusse Eck,  
 Do wor dasselbe, holt etwos klener.  
 on noch monch onderer Unternehmer,  
 Wie Zirkus, Theater, Teufelräder,  
 Wohrsager on Kartenschläger.  
 Eine Wunderschau, ich weiß noch wie heit,  
 Die Dame ohne Unterleib  
 Ließ sich dort für en Sechser sahn,  
 Es wor aber rein gornichts dron.  
 Beim Spritzahaus, do stond ene Bude:  
 „Kaspolatheater Georg Grude“  
 Wor vorn of dam Sommet zu lasa,  
 Wir sein a poormol dort gewaßt  
 Jedoch wenns dann zum Zohla kom,  
 Do mochten wir uns schnell dovon.  
 Fürn Hunger gobs a Werschtlabuda,  
 A jeder suchte sich die Guta.  
 Denn es hot a gute Wore,  
 Die worn wul vom olda Pfare.  
 Fürn Dorscht gobs viele Pommeranza  
 On Dotteln, Feicha, ganza Kranzlan,  
 Rute und gelbe Limonade,  
 Eis, terkscha Honich-Schokolade.  
 Für grusse Leut of jedem Soole  
 Tanzmusik, jo do kunste zohla  
 Ene jede Tur oder die Korte,  
 Die Gültigkeit sechs Stunden hotte.  
 Gor moncher hot a do gefunda,  
 Wos ha bereut ei stella Stunda.  
 Denn bei der Fohrt, die Keilerei,  
 Die is beissomma eins zwei drei,  
 On mondem is a schon possiert,  
 Doß ha dabei wor arrettiert. —  
 Wird man vo jemanda gefrocht,  
 Wie es noch früher üblich wor:  
 „Wo gieste hie? Wo kemste ha?“ —  
 „Vom Füllenmarkt, wie olle Jahr.“  
 Do hot a moncher sich gehult,  
 Ohne dos er's ernstlich wullt,  
 Sei Hauskreiz, und denkt jedes Jahr:  
 Dos is, weil ich bei der Froschfohrt wor.  
 Wie mogs ock jetze data sein?  
 Mir sein ju schon nemehr dabai.  
 Wan wann se jetzt rimkriecha?  
 Ob se sich salber betriecha?  
 Velechts tuts a dan Leuta bonde  
 On kumma longsom zum Verstonde,  
 Doß unsere Fohrt ei older Zeit  
 Bestimmt schiner wor als heit!

## Sehnsucht nach der Wachsteinbaude

Wenn nach Ruh Du Sehnsucht hast,  
 Willst frei sein von des Alltags Last,  
 Laß hinter Dir die Zeit, die laute,  
 Und wandere hin zur Wachsteinbaude!  
 Ich kenn ein Plätzchen auf der Welt,  
 Da ist man wohlgeborgen.  
 Herr Franz und seine Frau sind es,  
 Die liebevoll für alle sorgen.  
 Und kommt man einmal nur hierher,  
 Möcht' niemals man mehr fort.  
 Denn trennen kann man sich so schwer  
 Von diesem schönen Ort!  
 In Rochlitj hoch am Berge ob'n  
 Muß ich mal ne Wirtschaft lob'n.  
 Gehst durchs Oberdorf ganz rauf,  
 Schaut's durch Baum und Busch heraus.  
 Gehst beim Wachstein links vorbei,  
 Schaut ihr in die Fenster nei.  
 Vorne steht ne Tafel dran,  
 Die zeigt's an jeden an:  
 „Das ist die Wachsteinbaude,  
 Weit und breit bekannt,  
 In Berlin wie im Sudetenland.  
 Und gehst Du dort vorbei,  
 Lad'n Dich die Wirtsleut ei,  
 Denn wer bei Franzn ruht,  
 Der ruht gar gut.“  
 Und dos gute Assen  
 Darfst Du nie vergassen,

Bier und Wein in Hüll und Füll,  
 Alles gut und kost net viel.  
 Bist amol besoff'n,  
 Konnst Du dort glei schlof'n.  
 Die ganze Nacht, den ganzen Tag,  
 Wennst magst, die ganze Woch.  
 „Das ist die Wachsteinbaude,  
 Weit und breit bekannt,  
 In Berlin wie im Sudetenland.  
 Und gehst Du dort vorbei,  
 Lad'n Dich die Wirtsleut ei,  
 Denn wer bei Franzn ruht,  
 Der ruht gar gut.“  
 Hast Du Kummer, Sorgen,  
 Verschieb es nicht auf morgen.  
 Lauf heute noch zum Wachstein rauf,  
 Der Franz treibt Dir den Kummer aus.  
 Trink aus Franzens Keller  
 A Glaserl Muskateller,  
 Gieß obendrauf an Moselwein  
 Und laß die Sorgen sein.  
 „Das ist die Wachsteinbaude,  
 Weit und breit bekannt,  
 In Berlin wie im Sudetenland.  
 Und gehst Du dort vorbei,  
 Lad'n Dich die Wirtsleut ei,  
 Denn wer bei Franzn ruht,  
 Der ruht gar gut.“



Nun ist es wieder so weit. Das Leben hat die Winterkälte und die Scheintodstarre überwunden und besiegt. Gläubig und voll Zuversicht läuten die weißen Schneeglöckchen und werden darin bald durch die gelben Osterglocken abgelöst. Wehen auch noch kühle Lüfte aus Osten, die Amseln singen unbeirrbar ihr Frühlingslied.

In diese Zeit der Auferstehung der Natur fällt die Auferstehung des Herrn. Durch wieviel Bitternisse und schwerste Stunden mußte der Heiland gehen, um sterben zu können und um schließlich über alle Kräfte dieser Welt und der Unterwelt zu triumphieren.

Beim letzten Abendmahl sitzt der Verräter mit am Tisch, die dreißig Silberlinge in der Tasche, und fragt noch heuchlerisch, als der Herr vom Verrat spricht: „Herr, bin ich es?“

Dann die Stunden am Ölberg. „Wachet und betet mit mir!“ Er geht einige Schritte weiter, betet und schwitzt Blut vor Todesangst, die drei Getreuen aber schlafen, ruhig, friedlich. Der Schlaf ist für sie wichtiger als die Todesnot ihres Herrn und Meisters. Dann die Worte: „Heute in der Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern.“ Dem Felsenmann Petrus kommt diese Zumutung unmöglich vor: „Herr, selbst wenn ich mit dir sterben müßte, würde ich dich doch nicht verleugnen.“ Jesus schaut ihn groß an: „Petrus, noch ehe der Hahn heute in der Nacht kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben.“ Ungläubig schüttelt Petrus sein Haupt. Judas kommt mit der Rotte, die Kriegsknechte nehmen den Herrn gefangen, Petrus folgt langsam, um zu sehen, was nun geschehen wird. Er kommt bis in den Vorhof des Hohenpriesters, wo eben der Herr verhört wird. Da sagt eine schlichte, einfache Magd zu Petrus: „Du bist doch auch einer seiner Jünger.“ Petrus erschrickt, sagt aber gleich: „Ich? Wieso ich? Ich kenne diesen Menschen doch gar nicht.“ Einige Zeit vorher hatte Petrus auf die Frage des Herrn: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ aus tiefster Überzeugung gesagt: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und nun: „Ich kenne diesen Menschen nicht.“

Als man ihm zusetzte, er sei freilich einer seiner Jünger, begann er sich zu verfluchen, wenn er mit den Worten, er kenne diesen Menschen nicht, die Unwahrheit gesagt hätte. Der Herr geht gefesselt vorüber und hat ihn wohl noch gehört. Er sieht seinen ersten Apostel und Stellvertreter an, da erinnert sich der Felsenmann an die Worte, und außerdem kräht der Hahn, bitterste Reue zerreißt sein sonst so treues Herz.

Für Christus kommen die entehrenden Verhöre beim Hohenpriester, vor Pilatus und Herodes, die alle keine Richter sind, sondern sich beeinflussen lassen. Geißelhiebe sausen auf den nackten Körper und legen das Fleisch bloß, das Haupt wird mit einer Dornenkrone gekrönt, die Soldaten und die Juden schmähen und spotten. Die Leute, denen er durch Jahre Wohltaten über Wohltaten erwies, können sich nicht genug tun an Spott

und Schmach. Am Ende steht der schmählige und bittere Kreuzestod. Bis zum letzten Atemzuge wird der Herr verhöhnt wie ein Auswurf der Menschheit.

Nun aber ist es genug. Die leblose Natur wehrt sich gegen den Haß der Menschen. Die Sonne verfinstert sich, es ist keine gewöhnliche Finsternis, denn Ostern wurde auch bei den Juden zur Zeit des Vollmondes gefeiert, die Erde bebt, die Gräber öffnen sich, Tote stehen auf und erscheinen in der Stadt, der Vorhang des Tempels zerreißt von oben bis unten. Jetzt erschrecken die Menschen, und selbst der heidnische Hauptmann bekennt: „Dieser war Gottes Sohn.“

Dann tritt Grabesruhe ein, bis am Ostermorgen die Erdenzeit ein ganz neues Gesicht erhält. Gottes Sohn ist lebend aus dem Grabe erstanden, um nie mehr sterben zu müssen. Der jüngste Tag mit seiner Totenerweckung hat begonnen.

Warum ich die allbekannten Tatsachen schreibe? Weil ich zeigen will, daß Gott letzten Endes Geschichte macht und nicht der blinde Haß der Menschen. Die Juden hatten gemeint, so, jetzt ist dieser sogenannte Messias tot, unwiderruflich tot, aus und vorbei ist der Traum aller jener, die an ihn geglaubt haben. Kein Hahn wird mehr nach ihm krähen. Die Jünger haben mit aller Deutlichkeit gesehen, daß dieser Mensch nicht der verheißene Messias war, sondern ein Lügner und Betrüger. Sie werden keinen Finger mehr für ihn krumm machen, im Gegenteil, sich verkriechen und sich schämen, diesem Manne nachgelaufen zu sein. Die Juden meinten, endgültig gesiegt zu haben, und um ihren Triumph voll auszukosten und ja nichts zu versäumen, versiegeln sie das Grab und stellen eine militärische Wache vor das Grab. Nun ist alles sicher. Nichts kann mehr passieren.

Der Ostermorgen kommt. Die Siegel fallen ab, der Stein fliegt zur Seite, Christus ersteht in Glanz und Herrlichkeit, die Wächter fallen vor Schreck wie tot zu Boden, nichts kann den Herrn halten, er lebt und erobert die Welt. Tausende gehen für ihn bis heute in den Tod.

Der Osten sichert nach allen Regeln der Kunst seine Beute, und alles scheint ihm zu glücken. Seine Gegner spielen ihm immer wieder in die Hände, er braucht sich beinahe nicht selbst anzustrengen. Menschlich gesprochen kann ihm heute niemand an, er weiß es und benimmt sich entsprechend, und doch wird eines Tages seine Herrlichkeit zerbrechen wie eine schillernde Seifenblase, die durch einen winzigen Stich in ein Nichts zergeht.

Wie stark und scheinbar unüberwindlich war Deutschland, und wie sicher fühlte sich sein Führer Hitler. Alles glückte ihm, und fast mühelos löste er die schwersten Probleme; und was blieb schließlich von ihm übrig? Nichts, gar nichts als vielleicht einige schlecht verkohlte Knochen, und wie kam Deutschland aus dem Kriege?

Gott läßt seiner nicht spotten, das werden über kurz oder lang alle die Spötter am eigenen Leibe erfahren, die vor seiner Majestät nicht Halt machen. Es wäre das erste Mal in der Weltgeschichte, daß die Bäume der Gottlosen in den Himmel wachsen. Gott hat Zeit, er lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und kein Mensch kann seinem Gerichte entgehen, keinen Menschen hat der Tod noch vergessen zu holen.

Handeln wir immer so, daß wir die göttliche Majestät nie beleidigen, dann wird die Zeit für uns arbeiten und wir werden letzten Endes erfahren, daß Gott der gerechte Richter und Lenker aller Welten ist.

Alois Klug

## Das unvergessliche Lied

von Olga Brauner

Ein Lied hast du so sehr geliebt,  
ob froh dein Herz, ob es betrübt!  
— Man hat vergessen —  
im tiefen Leid daran zu denken,  
und dir ein letztes Lied zu schenken!  
— Es wär' dir lieb gewesen! —  
Als wir gemeinsam vor neun Jahren  
beim Heiland in der Wieskirch' waren,  
wo du getraut  
zwei liebe Freunde von zu Haus,  
klang aus dem schönsten Liederstrauß  
ein Lied für unsere Braut:  
„Ave Maria“ von Meister Brahms!  
— Und dieses Lied, dein Herze nahm's,  
wie ich, heim zum Gedenken!  
— Mög' dir der Herr, dem du gedient,  
vom ew'gen Chore angestimmt,  
dies' „Ave Maria“ schenken!

In memoriam für unseren H. H. Dechant Johannes Borth

## Frau Melancholie

Von Oskar Kober, Pommerndorf

Durchs weite Weltall geht  
Die Frau Melancholie.  
Durch alle Zeiten weht  
Der Wehmut Melodie.  
Die Sehnsucht zupft die Saiten.  
Die beiden zu begleiten. —  
Mein Herz, es schlägt im Takt dazu.  
Drum find' ich niemals Rast und Ruh.

### Den ersten Gemeindeplan

im Jahre 1960 erhielten wir von Heimatfreund Johann Barth aus Bochum von der Gemeinde Altenbuch, den er mit sehr viel Liebe zur alten Heimatgemeinde angelegt hat. Wir veröffentlichten diesen Plan nach Fertigstellung der fotografischen Unterlagen in einem unserer nächsten Heimatblätter. Es würde uns freuen, wenn noch recht viele Heimatbetreuer das gleiche tun würden.

# Gefallene und Vermißte 1939-1945 der Gemeinde Niederlangenau

Haus Nr.	234	Schier	145	Gottstein Heinrich	226	Zirm Johann
1	80	Burkert Josef	146	Stiller Josef	S 9	John Alfred
2	83	Rücker Arthur	148	Hiltscher Josef	S 10	Goder Rudolf
7	K 11	Bock Franz	152	Mahl Johann	52	Winter Konrad
12	222	Wihan Karl	155	Fleischer Georg	74	Hanka Alois
13	K 26	Erben Emil	162	Elsner Johann	K 14	Elsner Max
15	K 29	Lorenz Bruno	164	Zech Manfred	K 18	Erben Josef
20	K 16	Erben Toni	165	Franz Alfred	99	Schreier Rudolf
23	227	Mattauch Karl	165	Franz Ernst	101	Hanka Josef
31	227	Mattauch Albin	170	Lorenz Herbert	102	Burkert Heri
232	240	Rotter Willi	177	Gall Erwin	105	Langner Franz
33	95	Gall Franz	177	Schreier Berti	121	Gall Vinzenz
35	K 18	Erben Josef	178	Jakel Johann	125	John Horst
37	K 18	Fischer Günther	209	Seidel Konrad	141	Kohl Josef
40	K 19	Schreier Josef	217	Wagner Walter	150	Rumler Alfred
41	K 22	Staffa Richard	217	Gall Rudi	169	Tannhäuser Max
42	K 23	Kapres Franz	183	Gall Alois	170	Schöbel Josef
43	K 24	Erben Erhard	187	Prokop Manfred	217	Lahr Hubert
44	211	Gall Erwin	242	Zirm Johann	190	Hartmann Otto
46	102	Hanka Ewald	193	Jirschtjka Josef	214	Kaufmann Leopold
49	103	Rücker Walter	200	Barth Hans	215	Gall Josef
51	112	Kalensky Franz	225	Gall Vinzenz	S 10	Goder Walter
55	112	Hoffmann	Diese Liste wurde nach Erinnerung aufgestellt und braucht daher nicht hundertprozentig richtig zu sein. Ich bitte daher alle Leser der „Riesengebirgsheimat“ um Überprüfung und gleichzeitig mir eventuelle Richtigstellungen, zu oder ab, an meine Anschrift bekanntzugeben.			
63	124	Gall Alfred	F. Burkert, Donaustauf 113, über Regensburg			
236	131	Wehrich Hans				
67	132	Payelt Werner				
K 6	137	Graf Johann				
K 10	143	Erben Fritj				

## Ein Leben im Dienste der Nächstenliebe

**Rochlitz.** Nach 24 Jahren treuer Pflichterfüllung erhielt Schwester Rhabana den ersten dreiwöchigen Heimaturlaub.

Sie ist die am 30. 8. 1904 geborene Tochter Martha des Blattbinders Johann Schier (Waber Johann) aus Oberrochlitz, besuchte die Volks- und Bürgerschule als Vorzugsschülerin und war dann eifrig für den katholischen Mädchenbund in Rochlitz tätig. Beruflich arbeitete sie bei der Firma Gustav Glaser als Tschechisch-deutsch-Korrespondentin, ging dann als Sekretärin zu dem katholischen Frauenbunde nach Petschau im Egerlande.

Im Jahre 1926 entschloß sie sich, Pallotinerin zu werden und trat deshalb als Novize in das Mutterkloster Limburg Lahn ein. Dort blieb sie 6 Jahre, kam dann auf drei Jahre zur weiteren Ausbildung und Erlernung der englischen Sprache nach Rochdale in England. Während dieser neun Probejahre war die Novize nur einmal, im April 1929, zur Beerdigung ihrer Mutter in Rochlitz, welche schon im 62. Lebensjahre gestorben ist. Im Jahre 1935 legte Schwester Rhabana ihr Gelübde für ewige Treue ab und kam dann nach Rochlitz, um endgültig Abschied zu nehmen. Mit dem Personendampfer „Usambra“ verließ sie Europa und erreichte in dreiwöchiger Fahrt ihren neuen Wirkungskreis Südafrika, wo in Pinelands-Cape dicht bei Kapstadt die Pallotinerinnen ein Sanatorium besitzen. Dort ist die Rochlitzerin neben ihren religiösen Verpflichtungen mit Verwaltungsarbeiten beschäftigt. Hier verbrachte Schwester Rhabana 24 Jahre in treuer Pflichterfüllung.

Mit einem englischen Passagierdampfer begann am 18. Juli 1959 die erste Urlaubsreise, über London, Köln kam die Pallotinerin am 17. 8. in Limburg an und wurde dort von ihrem Bruder Hans

mit Frau und dem Schwager Josef Palme abgeholt, die gingen dann durch die engen Gassen von Limburg in das Kloster, wo sie gut aufgenommen wurden. Die Generaloberin des Klosters hat ihnen bestätigt, daß die Schwester Rhabana einen großen Eifer, Fleiß und Ehrgeiz an den Tag lege, als wenn alles allein von ihr abhänge. Schier Hans fragte seine Schwester, ob sie noch Rochlitzerisch könne, sie bezweifelte das, aber nach dem dreiwöchigen Beisammensein konnte sie auch wieder unser Rochlitzerisch.

Von Limburg fuhren sie nach Pforzheim zu der Familie des verstorbenen Bruders Willi (Uhrmacher). Unterwegs kamen sie auch nach Babenhausen in Hessen zu den Angehörigen des Pfarrers Schubert. Über Kempten erreichten sie ihr Ziel Diesensbach bei Altusried zu der Frau und Familie des Bruders Karl, der in Rumänien vermißt ist. Der älteste Bruder Rudolf (Blattbinder) traf dort ebenfalls ein. Ins herrliche Allgäu machte man weite Autofahrten. Alle erhielten Andenken an Südafrika. Schwester Rhabana ist Mitte Oktober von England aus wieder nach Südafrika zurückgereist, zwölf Jahre muß sie nun wieder auf den nächsten Heimaturlaub warten.

Wir wünschen ihr für ihre selbstlose Tätigkeit in dem fremden Lande nur Gutes, für ihr soziales, christliches Beispiel sei ihr stets Kraft gegeben und als kleiner Lohn noch einmal ein frohes Zusammentreffen mit ihren Verwandten in Deutschland! Ihre Rochlitzer Bekannten knüpfen an diese guten Wünsche die Bitte, daß Schwester Rhabana in ihrem Urlaube im Jahre 1972 das Rochlitzer Treffen in Kempten besuche.

## Eine Erinnerung an Penichasteffan

Er hatte auch einen Spitznamen, und unter dem Namen „Kuckuck“ war er weit und breit bekannt. Sein bürgerlicher Name war Stefan Mitlöhner, seine Heimatgemeinde Großaupa. Er erreichte ein sehr hohes Alter über 90 Jahre, war ein großer Spaßvogel und starb 1925. Es werden sich die Älteren noch gut an ihn erinnern können. Daß er zu den alten Schmugglern gehörte, war schon bei seinen Lebzeiten kein Geheimnis. Aus seiner Jugendzeit erzählte er uns Selbsterlebtes:

Wie er noch in die Schule ging, bestand die tägliche Hauptnahrung aus Molke und Brot. Einmal hatte seine Mutter zu Ostern

Kartoffeln und Sauerkraut gekocht, in der Schüssel zusammengerührt und auf den Tisch gestellt. Wie alle um den Tisch herumsitzen, nahm er ein Stück Kreide und malte sich eine Leberwurst auf den Tisch, und bei jedem Löffel Kraut löschte er ein Stückchen von der gemalten Leberwurst weg.

Und trotzdem war seine Jugendzeit für ihn eine goldene. Heutzutage wünschen sich schon viele Kinder zum Frühstück eine Schinkensmehl und Ei. Auch bei der einfachsten Kost kann man sehr zufrieden leben und dabei recht alt werden.

# Es geschah am Ostermorgen

Eine Geschichte für kleine Leute



An einem schönen Frühlingsmorgen war der Osterhase dabei, sein Haus neu anzustreichen. Seine Frau sah aus dem Fenster und freute sich darüber, daß nun alles wieder so frisch und blitzsauber werden sollte. „Weißt du“, rief sie, „daß es gar nicht mehr lang bis Ostern ist? Es ist Zeit, daran zu denken, was die Kinder von uns erwarten!“ „Ja, du hast recht“, meinte der Osterhase und zog einen Kalender aus der Tasche. „Tatsächlich“, rief

er, nachdem er einen Blick darauf geworfen hatte, „sogar höchste Zeit! Wir werden uns beeilen müssen.“ Gleich morgen gehst du in die Stadt und kaufst Farben ein, denn die vom vorigen Jahr haben wir völlig aufgebraucht!“ Damit zog sich Frau Kanin ins Innere des Hauses zurück und kam bis zum nächsten Tag nicht mehr zum Vorschein. Der Osterhase malte sein Haus fertig, reinigte den großen Pinsel, klopfte seine Pfeife aus, setzte sich ins Gras — denn auch die Hausbank war frisch gestrichen — und überlegte genau, wieviele Farben er einkaufen sollte. „Rote Farbe brauche ich am meisten“, dachte er, „denn rot ist doch am schönsten.“

Am nächsten Morgen war er schon zeitig in die Stadt gelaufen und kam nun heim mit einem ganzen Korb voll Farben — rot und blau, gelb, grün und rosa — und mit zwei neuen Pinseln. Dazu trug er noch zwei Tüten, darin waren Zuckereier und kleine Häschen aus Schokolade. Die hatte er eigentlich nur gekauft, weil sie ihm selbst so besonders gefielen. Die Osterhasen hatten sich so lange selbst schon kleine Häschen gewünscht. Als er daheim ankam, lag da ein Berg von schönen, großen, weißen Eiern, die Frau Kanin sorgsam aufgeschichtet hatte. Nun aber gleich die Pinsel in die Farbe getaucht, und jetzt ging es an ein fröhliches Malen! Den ganzen Tag malten sie und als die Sonne hinter ihrem Häuschen unterging, da waren sie endlich mit dem letzten Ei fertig. Es war geschafft! Voll Müdigkeit rieben sie sich den Schlaf aus den Augen, als sie den Pinsel weglegten und das wohlgelungene Werk betrachteten.

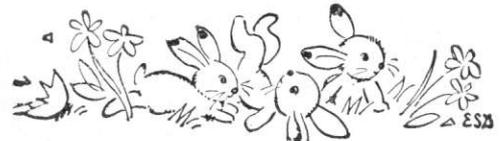


Ostersonntag! Die Osterglocken läuteten schon am frühen Morgen. Die Osterhasen aber waren schon lange an der Arbeit. Ach, wie mußten sie sich plagen mit dem vollbeladenen Wagen! Nun waren sie an der großen Spielwiese. Aber, oh weh! Da war nun ringsum ein Drahtgitter gezogen und ein festversperrtes Türchen war darin. Wie oft der Osterhase auch ringsherum lief, er konnte nicht das kleinste Loch im Zaun entdecken, durch das er hätte durchschlüpfen können!

„Es hilft nichts“, sagte er, „ich muß halt drüber klettern!“ Nun kann ein Hase zwar sehr gut laufen, aber klettern kann er schlecht. Auf das Wägelchen gestützt, halb kletternd, halb springend, war er endlich drüber, und Frau Kanin mußte ihm jedes Ei durch den Zaun reichen. Ja, das war eine Menge Arbeit, und bald hörten sie in der Ferne schon die Stimmen der Kinder, die sich näherten. Da galt es flink sein, und der Osterhase sprang hin und her und lief so rasch er konnte, bis er alle Eier versteckt, kleine Nestchen gemacht und auch die Zuckereierchen und Schokoladenhäschen verteilt hatte. Schon drehte sich der Schlüssel im



Schloß, und die Kinder kamen jubelnd in den Garten gelaufen und spähten unter jeden Strauch, hinter jeden Baum, als der brave Osterhase das letzte Ei versteckt hatte und mit einem großen Satz über den Zaun sprang. Aber der Osterhase hatte in der Eile drei bunte Eier in seinen Taschen vergessen, und als er nun über den Zaun sprang und dabei einen Purzelbaum vollführte, fielen die drei Eier heraus und zerbrachen auf dem Boden. Was aber sprang heraus? Drei kleine, kleine Osterhäschen, die purzelten über die Wiese und sahen dann ganz verdußt um sich. Die Haseneltern aber sprangen herbei und freuten sich und herzten und küßten die kleinen Hasenkinder. Die Hasenmutter setzte sie in den Wagen, und nun ging es fröhlich heim zum Osterfrühstück.



Die Kinder aber fanden alle die schönen, guten und süßen Osterhasen; sie freuten sich, faßten sich an den Händen, tanzten Ringelreihen und sangen.

## Was man uns aus dem deutschen Osten schreibt:

„Welch eine Überraschung, als ich das Riesengebirgs-Jahrbuch erhielt. Sie können sich gar nicht vorstellen, welche Freude wir alle hatten. Ich weiß gar nicht, wie ich das gutmachen soll. Mutti war so erschüttert über eine Erzählung aus Rochlitz, daß sie geweint hat. Wir bekommen so was hier nicht in die Hände, deshalb bedeutete dieses Heimatliche extra viel für uns. Vor zehn Jahren bekamen wir noch das Heimatblatt aus Kempten, wir warteten schon immer mit großer Sehnsucht darauf, um immer was Neues zu erfahren. Aber eines Tages war die Polizei da und nahm die

Hefte mit. Ihr wißt ja gar nicht, was ihr für ein großes Glück habt, in der persönlichen Freiheit zu leben. Wir können es hier gar nicht verstehen, daß es Riesengebirgler im deutschen Westen gibt, die nicht Bezieher des Heimatblattes sind, und dabei soll es sich noch um gutgestellte Heimatfreunde handeln. Wie glücklich wären wir, wenn wir das Blatt alle Monate lesen könnten. Und so geht es in diesem Brief weiter, den uns unser Heimatfreund Günther Bönisch aus Reichenbach zur Information sandte.

## Sie können die Wahrheit nicht vertragen

Unser Leitartikel über Südtirol im Oktoberheft 1959 erhielt nicht nur Stimmen des Beifalls. Obwohl er an Objektivität gewiß nichts zu wünschen übrig ließ, da er sich an geschichtliche Tatsachen hielt, hat er einigen Lesern mißfallen.

Ganz gleich, welche Schriftleitung es sei, allen Leserwünschen mit jeder Folge einer Zeitung oder Zeitschrift gerecht zu werden, vermochte noch keine. Das muß wohl auch so sein, da die Kritik nicht selten auch ein Körnchen Wahrheit enthält, das anregend wirken kann. Zumeist sind solche Stimmen schon mit der nächsten oder übernächsten Ausgabe zufriedengestellt. Die Zuschrift eines in München wohnenden Lesers verdient jedoch als Besonderheit hervorgehoben zu werden. Dieser Leser schrieb uns zu dem Beitrag über Südtirol: „... bestelle daher das Heimatblatt mit 1. 1. 1900 ab; die Denkungsart meiner Generation ist anders orientiert.“

Wir können hierzu nur fragen und sind überzeugt, daß mindestens fast alle unsere Leser es ebenso tun: Welche Generation meinen Sie? Und welche Denkungsart? Warum soll unser deutsches Volk die Wahrheit über Südtirol nicht erfahren?

Mag sein, daß wir infolge unseres Bestrebens, die Tatsachen der geschichtlichen Ereignisse auch der letzten Jahrzehnte nicht zu verschönern, noch etliche andere Bezieher verlieren. Wir werden

troßdem unseren bisherigen geraden Weg weitergehen, da es für ein Heimatblatt keine Parteifarben, sondern nur eine objektive Geschichtsschreibung und -betrachtung geben darf.

Gleichzeitig empfehlen wir allen, die über Südtirol eine andere Meinung haben, dort wenigstens einen achtägigen Urlaub zu verbringen, etwa in der Umgebung von Meran, Bozen, Brixen oder auch anderswo. Und dann auch zu versuchen, mit alten Südtirolern ins Gespräch zu kommen. Fragen Sie doch, werter Landsmann, die Sie einer Generation mit anders orientierter Denkungsart angehören wollen, warum Italien das ehemals rein deutsche Südtirol innerhalb weniger Jahre italienisieren konnte. Man wird Ihnen antworten, daß seinerzeit Adolf Hitler über 100 000 deutsche Südtiroler „heim ins Reich“ holte. Man wird Ihnen ferner sagen, daß anschließend in dieses Gebiet sofort Italiener gekommen sind und den gesamten deutschen Besitz an Häusern, Höfen, Grund übernommen haben. 100 000 Italiener haben damals mit einem Schlage von dem deutschen Südtirol Besitz ergriffen! Die in ihrer Heimat verbliebenen Südtiroler werden es Ihnen auch heute noch mit Tränen in den Augen erzählen. Denn auch die Südtiroler haben ihre eigene „Denkungsart“ und ihr eigenes Empfinden: ihre Heimatliebe steht über jeglichen Parteifarben und subjektiven persönlichen Meinungen. Wir können manches von ihnen lernen! O.S.

### Riesengebirgler in München

Die alljährliche Marienfeier der in München und Umgebung lebenden Heimatvertriebenen wird dieses Jahr am Muttertag, Sonntag, den 8. Mai 1960, um 19.30 Uhr, und zwar im Anschluß an die um 19 Uhr stattfindende Pfarrmesse in der St.-Josephs-Kirche, Josefsplatz, abgehalten. (Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 7, 17 und 37 bis Josefsplatz in Schwabing). Um eine recht zahlreiche Beteiligung der katholischen Bevölkerung aus allen Vertreibungsgebieten bittet und lädt herzlich dazu ein: Erich Goldammer, Pfarrer und Diözesanseelsorger der Heimatvertriebenen der Erzdiözese München-Freising.

### Was uns ein Heimatvertriebener schreibt:

Für uns ist es hier sehr schwer, am alten Väterglauben festzuhalten, die ganzen Einwohner sind hier evangelisch und nur ein Teil der Heimatvertriebenen sind Katholiken. Jeden zweiten Sonntag haben wir in der evang. Kirche Gottesdienst. Dieser wird aber von viel mehr Teilnehmern besucht als der evangelische. Für viele ist Sonntag der schwerste Arbeitstag, wochentags sind die Männer in den Betrieben, sonntags fahren sie Mist und bestellen ihre Felder. Dieser Umstand wirkt sich sehr nachteilig für unsere katholischen Kinder in der Erziehung aus. Der katholische Priester, der von der Kreisstadt herkommt, darf jede Woche in einer Privatwohnung Religionsunterricht erteilen; aber wie lange noch? Oft sind meine Kinder die einzigen, die daran teilnehmen. Andere gehen nicht mehr, weil sie vor dem Gespött der Klassengemeinschaft kapitulieren. Vielen Jugendlichen wird der letzte Rest des bewährten christlichen Glaubens in den Lehrlings-Kombinaten, Betrieben und höheren Schulen vollständig genommen. Der Besuch höherer Schulen ist meistens von der völligen Lossagung und Austritt aus der Kirche abhängig.

### Nach 15 Jahren die erste Nachricht über den Bruder

Einer aus dem Altreich suchte sehr lange seinen Bruder, schrieb an unzählige Dienststellen und Ämter, und nirgends konnte er eine Nachricht erhalten. Sein Bruder war wahrscheinlich mit dem Einmarsch ins Riesengebirge gekommen, hatte sich hier vercheilicht und mußte dann zur Wehrmacht einrücken. Mit der Aussiedlung hatte der Bruder auch zu der Schwägerin die Verbindung verloren. Durch einen unserer Mitarbeiter erfuhr er zufällig die Anschrift des Riesengebirgsverlages, er schrieb an uns, ob wir nicht die Anschrift von Edeltraud Stielke in unserer Kartei hätten. Es war der Fall, vier Tage nach der Anfrage hatte der Bruder schon Bescheid, und seine Schwägerin teilte ihm mit, daß sein Bruder, ihr Mann, seit der Schlacht in Breslau verschollen ist. Das ist nur ein Fall aus letzter Zeit. In vielen Hunderten Fällen können wir Suchende im Laufe eines Jahres wieder zusammenführen. 15 Jahre sind es bald, wo die Vertreibung begann, und nicht nur Hunderte, sondern Tausende wissen bis heute nicht, wo ihre nächsten Angehörigen geblieben sind. Es wird daher gebeten, unseren Suchanzeigen besseres Verständnis entgegenzubringen, als es bisher leider der Fall war.

### Die Seelenliste der Gemeinde Niederöls

mit Neustadtl und Neuschloß ist nun abgeschlossen. Auf einem Gesamtausmaß von 1424 ha, 45 ar und eine Hausnummerzahl von 192 mit einer verbauten Fläche von 6 ha 72 ar befanden sich rund 1000 Einwohner nach dem Stande vom Jahre 1939. Davon sind 58 gefallen oder vermißt, 234 Personen gestorben (es können auch einige mehr sein). Auf die einzelnen entfallen: Niederöls 715 Einwohner, gestorben 172 und 44 gefallen und vermißt; Neuschloß 184 Einwohner, 37 gestorben, 11 gefallen und vermißt; Neustadtl 100 Einwohner, davon gestorben 25, gefallen 3. In Niederöls kamen auf den Quadratkilometer 60 Personen, auf Neustadtl mit Neuschloß 146 Personen. Die letzteren zwei Orte waren sehr dicht besiedelt.

Allen Mitarbeitern dankt der Chronist

Franz Berger, Vöhringen/Iller

### Hauptversammlungen der Zweiggruppen des Hilfsvereins sudetendeutscher Angestellten und Rentner

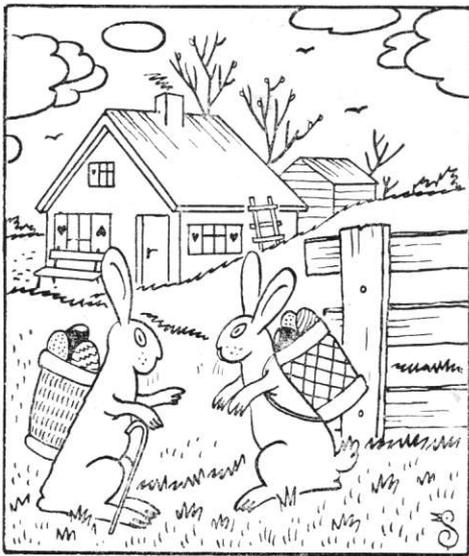
in welchen Oskar Matzek, Frankfurt/Main, über Rentenreform und Fremdreten sprechen wird, finden statt in

Hanau/Main am 9. April um 14.30 Uhr im „Elefant“,  
Gießen am 23. April um 15.30 Uhr im „Saalbau“,  
Heidelberg am 30. April, 15.30 Uhr, in Siegels Bierstube,  
Mannheim am 29. Mai um 10 Uhr.

### SLÖ-Heimatgruppe Riesengebirge in Wien

Die am 13. 2. 1960 im Restaurant zu den „Drei Hackeln“ in Wien 8, Piaristengasse, abgehaltene Monatsversammlung stand im Zeichen des Faschings. Obmann Rührl konnte einige Gäste begrüßen, so u. a. das Mitglied des Flüchtlingsbeirates und Bundesvorstand der SLÖ, Leo Zahel und Frau, den Bundeskassierstellvertreter der SLÖ, Lm. Maier, und den Obmann der Landsmannschaft Sternberg, Lm. Fritsch, und Frau. Die drei Humoristen Hr. Höchstmann, Hr. Pfeifer und Hr. Milten waren mit ihren Vorträgen recht erfolgreich und ist besonders Hr. Milten als Baritonsänger mit seinen Darbietungen hervorzuheben. Drei junge Musiker sorgten für gute Stimmung, so daß auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen. Es war für die Vereinsleitung eine besondere Freude, daß aus den Reihen der Gäste und Mitglieder sich einige fanden, die mit ihren Vorträgen zum Gelingen des Abends beitrugen. Unser lieber Gast, Frau Fritsch (Sternberg), erntete für ihre gesanglichen Darbietungen sehr reichen Beifall und würden wir es begrüßen, wenn wir sie beim nächsten geselligen Anlaß wiedersehen würden. So nahm der Abend einen guten, aber allzu rasch endenden Verlauf; einige Unentwegte beschlossen die fröhlichen Stunden in einem nahegelegenen Kaffeehaus bei Mokka mit Schlagobers.

Am 12. März 1960 fand im Vereinslokal unsere Hauptversammlung statt. Nach dem offiziellen Teil wurden Farbaufnahmen vom Sudetendeutschen Tag 1959 in Wien gezeigt.



### Aufruf an die Turnschwestern und Turnbrüder von Wolta

In diesem Jahre könnten wir das Jubiläum des 50jährigen Bestehens unseres Deutschvölkischen Turnvereins feiern. Ich beabsichtige, aus diesem Anlaß über die vergangenen 50 Jahre in unserem Heimatblatt zu berichten und bitte euch alle hierzu um eine kleine Mitarbeit sowie verschiedene Auskünfte.

Bitte schreibt mir, an welchen größeren turnerischen Veranstaltungen ihr teilgenommen und welche Siege ihr errungen habt (Wintersport inbegriffen!).

Ferner, welches Amt ihr im Verein oder Turnbezirk bekleidet habt, und zwar von wann bis wann. Gebt mir nach Möglichkeit auch die großen Veranstaltungen bekannt, so zum Beispiel die Bezirksbestläufe für Schneelauf in Parschnitz und dergleichen mehr. Ich habe zwar selbst noch viele in Erinnerung, aber doch nicht alle.

Wer nur ausübender Turner (oder Turnerin) war, möge mir wenigstens seine Anschrift mitteilen und seinen jetzigen Beruf. Teilt mir bitte dies auch von Turnbrüdern und Turnschwestern mit, die jetzt in Mitteldeutschland leben.

Wer lebt noch von den ausübenden Gründern? Wer ist von den ausübenden Turnern im Zweiten Weltkrieg gefallen, an Kriegsverletzungen gestorben oder vermißt?

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder! Laßt meine Bitte nicht unbeantwortet. Schreibt mir so bald wie möglich, damit der Bericht rechtzeitig fertigwerden und erscheinen kann.

Es grüßt euch alle in alter Heimatverbundenheit!

Euer Dietwart *Anton Feist*, Weinolsheim/Rhh., über Mainz, Obergasse 21

### Arbeitsgemeinschaft der Turner im Riesengebirge

Seit meinem letzten Bericht im Februarheft der Heimatzeitung, der leider verspätet kam, gingen ab 1. November bis 29. Feber weitere Meldungen ein, und zwar: Arnau 1, Niederöls 1, Niederlangenau 1, Hohenelbe 4, Oberhohenelbe 1, Markausch 1, Qualisch 1, Jungbuch 1, Großbock 2, Wihnan 5, Hermanitz 2, Wölsdorf 1, Trautenbach 1, Schatzlar 1, im ganzen 24. In meinem letzten Bericht ist mir ein Fehler unterlaufen. Es soll heißen: statt Wölsdorf 4 Großbock 4, was ich hiermit berichtige. Leider ist der Eingang der Karteikarten sehr gering. Hier muß ich doch noch einmal an alle säumigen Turnbrüder die Frage richten: Ist und war eure Mitarbeit in unserem Riesengebirgsturngau euch nur in der Heimat etwas wert? Wo bleiben all die Turnerinnen und Turner, die im Gau, Bezirk und Verein jahrzehntelang eifrig und erfolgreich mitgearbeitet haben. Es muß gesagt werden, daß gerade diese großen Vereine kläglich versagen. Über mein Ersuchen, mir eine kurze Vereinsgeschichte zukommen zu lassen, sind bis jetzt zwei Vereine nachgekommen, und zwar Oberhohenelbe und Öls bei Arnau. Auch hier bitte ich um Unterstützung. Unsere nächste Zusammenkunft soll beim sudetendeutschen Tag in München sein und ich bitte Euch alle, sich beim Turnabend im Löwenbräukeller einzufinden. Nähere Weisungen erfolgen in der Mainummer unseres Heimatblattes. Ersuche um weitere Anschriften von Turnschwestern und Turnbrüdern und auch um Einsendung der bereits zugegangenen Karteikarten. Es grüßt Euch

Euer Gaubetreuer Franz W ü n s c h, Nürnberg Hilbringerstr. 28

### Hohenberger Grenzlandwoche vom 9. bis 15. April 1960

Das Leitthema der diesjährigen Grenzlandwoche ist:

„Der Einzelne, sein Volk und die Völker“

Die Woche soll unseren jungen und älteren Landsleuten die Möglichkeit der Begegnung und Aussprache mit Teilnehmern bieten, die mit ihnen Deutschland als Land an der Grenze und zugleich in seiner ostmitteleuropäischen Aufgabe begreifen wollen. — Die Kosten der Teilnahme errechnen sich außer den Fahrtkosten für den Wochenbeitrag für fünf volle Verpflegungstage, 6 Übernachtungen, Wäschegeld und Teilnehmergebühr je Teilnehmer mit DM 36.— (für Jugendliche bis 21 Jahren ermäßigt auf DM 28.—!)

Lehrgang für Betreuer und Betreuerinnen für die Kinder- und Jugendholungsmaßnahmen des Sudetendeutschen Sozialwerkes e. V., Burg Hohenberg a. d. Eger, 18. bis 25. April 1960. Das Leitthema und Ziel des Lehrganges lautet:

„Heimatnahe Erholungsmaßnahmen“.

Der Lehrgangsbeitrag beträgt für sieben volle Verpflegungstage und acht Übernachtungen zuzüglich Lehrgangsgebühr, Heizung, Wäsche, DM 38.50.

Es werden auf Antrag Fahrtkostenzuschüsse und in besonders gelagerten Fällen eine Ermäßigung der Lehrgangsgebühr gewährt.

Anmeldungen und Rückfragen werden ausschließlich erbeten an Heimleitung Sudd. Sozialwerk e. V., Burg Hohenberg a. d. Eger, über Marktredwitz/Oberfranken.

### Wir besprechen neu erschienene Buchwerke

*Volk, Nation und Staat.* Das Heft Nr. 14 in der Schriftenreihe der Ackermann-Gemeinde ist unter diesem Titel erschienen, 68 Seiten stark. Es kann von der Ackermann-Gemeinde, München 23, Beichstr. 1, Postfach 149, zum Preis von DM 2.— bezogen werden. Die Broschüre enthält drei Vorträge, welche im Sommer 1959 bei der 10. Jahrestagung der Ackermann-Gemeinde in Freiburg i. Br. gehalten wurden. Über „Volk und Volkstum in katholischer Sicht“ sprach Weihbischof Walter Kampe. Dr. Otto v. Habsburg über das Thema „Volk und Volkstum in europäischer Wirklichkeit“. Der Chefredakteur der „Baseler Nachrichten“, Peter Dürrenmatt, stellte die Frage „Erobert der Bolschewismus Europa?“ Alle drei Referate sind wörtlich wiedergegeben. Ganz besonders die Ausführungen von Dr. Otto v. Habsburg fanden die allerstärkste Beachtung in der in- und ausländischen Presse. Schwer entrüstet über diesen Vortrag war vor allem die kommunistische Presse in der CSR und in den Ost-Satellitenstaaten.

„*Böhmerwaldsohn und Bischof von Philadelphia*“ von P. Augustin Reimann, DM 5.80, Sudetendeutsches Priesterwerk, (16) Königstein/Taunus.

Die Lebensgeschichte dieses großen Sohnes unserer Heimat hat der bekannte Volksmissionar Augustin Reimann zum 100. Todestag Bischof Neumanns geschrieben.

Johannes Neumann stammte aus Prachatitz und war ein echtes Kind des Böhmerwaldes. Es drängte ihn aber, in die Mission nach Amerika zu gehen, wo durch den großen Einwandererstrom der Kirche neue und große Aufgaben entstanden waren. 1836 in New York zum Priester geweiht, ging er mit Feuereifer an die Arbeit. Ungeheure Strapazen waren zu bestehen. 1842 trat er in den Redemptoristenorden ein und wurde Provinzial für Amerika. Von weittragender Bedeutung wurde aber sein Wirken, als er 1852 Bischof von Philadelphia wurde. Sein Hauptaugenmerk galt der katholischen Pfarrschule, einer Einrichtung, die sich so entscheidend für das katholische Leben in Amerika ausgewirkt hat. Im Dienste der Seelen kannte er für sich keine Schonung. 80 Kirchen sind in den 8 Jahren seines bischöflichen Wirkens in seiner Diözese gebaut worden und dazu 100 Pfarrschulen. Am 5. Januar 1860 brach er — erst 49 Jahre alt — auf der Straße tot zusammen. Sein Andenken ist in Amerika aber unsterblich. Schon 1886 wurde der Seligsprechungsprozeß eingeleitet. 1957 wandten sich die Bischöfe Amerikas an den Hl. Vater mit der Bitte, dem Seligsprechungsprozeß seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Sie erinnerten an die Dankbarkeit den europäischen Missionaren gegenüber und verwiesen besonders darauf, daß Bischof Neumann aus einem Lande stammt, das jetzt von der Kirchenverfolgung heimgesucht wird.

Der Verfasser beschreibt dieses reiche Leben unseres großen Landsmannes in volkstümlicher, lebendiger Sprache und gutem Einfühlungsvermögen. Das Buch sollte in keiner sudetendeutschen Familie fehlen. Mit zahlreichen Bildern geschmackvoll ausgestattet, ist es ein schönes Geschenk für jeden Anlaß. G. F.

## Bundestreffen der Riesengebirgler „Heimatkreis Trautenau“ in Geislingen/Steige (Württ.) am 9. und 10. Juli 1960

### Heimattreffen der Riesengebirgler „Kreis Hohenelbe“ in Marktoberdorf/Allgäu

#### Aus der Patenstadt der Arnauer

Bensheims Bürgermeister Wilhelm Kilian (CDU) wurde am 14. Januar d. J. vom Stadtparlament in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Arnoul und Landrat Dr. Lommel mit 19 Stimmen zum zweitenmal zum Stadtoberhaupt der größten Stadt der Bergstraße gewählt. Vier Stimmen waren ungültig, ein Stadtverordneter fehlte. Das Amt des hauptamtlichen Ersten Beigeordneten übertrugen die Stadtverordneten mit dem gleichen Stimmenverhältnis Polizeihauptkommissar Th. Lang (SPD). Beide Repräsentanten der Patenstadt sind den Arnauern bekannt; bei der Wiedersehensfeier im Jahre 1957 im Winzerdorf am Bensheimer Marktplatz, die seit der Übernahme der Patenschaft im Jahre 1956 das schönste Erlebnis für die Arnauer in der Patenstadt war, hielt Bürgermeister Kilian die Begrüßungsansprache. Dem Organisationstalent des Leiters des städtischen Verkehrsamtes, Theo Lang, hatten es die Arnauer zu verdanken, daß das erste Wiedersehensfest der Arnauer in Bensheim ein Erlebnis wurde, das die schönsten Erinnerungen hinterließ. Bensheim ist die einzige Stadt der Bergstraße, die einen hauptamtlichen Beigeordneten hat mit der Dienstbezeichnung Erster Stadtrat. In Bensheim ist die Wahl des Stadtoberhauptes durch ein früheres Abkommen zwischen SPD, die neun, und CDU, die sieben Mitglieder hat, gekoppelt. Die beiden Fraktionen verfügen über 16 Stimmen; der Rest verteilt sich auf FDP (5), BHE (2) und Interessengemeinschaft Bensheimer Bürger (1). Diese Details werden die Arnauer sicher einmal interessieren. Das nächste Wiedersehensfest der Arnauer in der Patenstadt soll 1961 sein.

Gelegentlich der letzten Wiedersehensfeier 1959 brachten die Arnauer wiederholt den Wunsch zum Ausdruck, der Patenstadt gegenüber auch schriftlich, die nächste Wiedersehensfeier in Bensheim nur im Rahmen des Gerichtsbezirkes Arnau zu veranstalten.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals bemerkt, daß der Kürze halber unter „Arnauern“ stets die Bewohner von Arnau mit dem zum Gerichtsbezirk gehörenden Dorfgemeinden gemeint sind: Anseith, Arnsdorf, Großborowitz, Hermannseifen, Johannsunst, Josefshöhe, Kleinborowitz, Kottwitz, Ketjelsdorf, Mastig, Mohren, Mönchsdorf, Neuschloß, Niederöls, Niederprausnitz, Oberöls, Oberprausnitz, Öls-Döberney, Polkendorf, Proschwitz, Switschin, Theresenthal, Tschermna.

Alle Nachrichten von der Patenstadt werden nur im Riesengebirgsheimatblatt veröffentlicht. Es wird deshalb allen Arnauern der Bezug dieses Heimatblattes empfohlen. Einladungen zu den periodischen Wiedersehensfeiern ergehen an alle Arnauer stets schriftlich. Alle Arnauer, die bis jetzt noch nie eine Einladung persönlich erhielten, bzw. deren Familie, werden gebeten, ihre genaue Anschrift dem städt. Verkehrsamt Bensheim umgehend bekanntzugeben mit Angabe der heutigen Anschrift und der Anschrift in der Heimat 1945. Die mit großer Mühe angelegte Kartei erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn auch Änderungen durch Umzug, Ableben usw. laufend bekanntgegeben werden.

Von Interesse sind auch Angaben, wie Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf in der Heimat, heutiger Beruf, Namen und Geburtsdatum der Familienangehörigen, bei Frauen der Mädchennamen. Eine große Zahl der Einladungen kam 1959 als unzustellbar zurück. Ganze Familien verschwinden leider aus der Kartei, wenn die eingetretenen Veränderungen mit Angaben neuer Anschriften der Familie in der Patenstadt unbekannt bleiben.

Ganz besonders interessieren Anschriften von Arnauern, die nicht in der Bundesrepublik leben. Wiederholt kamen Anfragen von Bensheimern beim Versand von Weihnachtspäckchen nach Familien, denen man gern Kinderwäsche geschickt hätte.

Vielen bedürftigen Arnauern hätte können zu Weihnachten eine Freude bereitet werden, wenn obige Personaldaten bekannt gewesen wären.

In diesem und in jedem Jahr, in dem Bensheim nicht offizieller Sammelpunkt der Arnauer ist, wird durch das seit 1929 traditionelle Bergsträßer Winzerfest Gelegenheit zu privaten Zusammenkünften der Arnauer geboten. Die ganze erste Woche im September jeden Jahres wird in Bensheim neun Tage lang über dem St.-Georg-Brunnen im Winzerdorf am Bensheimer Marktplatz gespielt, getanzt und dem Bergsträßer Wein gehuldigt. Wer von den Arnauern 1957 in Bensheim war, konnte eine kleine Kostprobe erleben. Wer überhaupt einmal Bensheim erleben will, muß am Winzerfest die Patenstadt besuchen. Wer Arnau erleben

wollte, kam am Portiunkulafest am 1. und 2. August in die Heimatstadt, um mit Verwandten, Freunden und Bekannten zusammenzutreffen und Erinnerungen an vergangene schöne Zeit auszutauschen.

Aus Kreisen der Arnauer wurde wiederholt angeregt, die periodische Wiedersehensfeier in der Patenstadt in die Winzerfestwoche zu verlegen. Aus Unterbringungsgründen aber außerhalb der Schulferien konnte dieser Gedanke nicht verwirklicht werden. Auf den Besuch des diesjährigen Bergsträßer Winzerfestes wird aus Gründen der Urlaubsplanung schon heute aufmerksam gemacht. Interessenten wird zum gegebenen Zeitpunkt das Programm des Winzerfestes vom städt. Verkehrsamt der Patenstadt zugesandt, welches auch auf Bestellung Quartiere vermittelt. *Gustav Hofmann*

#### Kostenloser Urlaubsaufenthalt in der Patenstadt der Arnauer!

Das diesjährige Winzerfest in der Patenstadt Bensheim findet vom 3. bis 11. September statt. In diesem Monat allein wird den betreuungsbedürftigen Arnauern, auch jenen, die in den Gemeinden des Arnauer Gerichtsbezirkes wohnten, und die jetzt nicht in der Bundesrepublik leben, Gelegenheit zu einem mehrtägigen kostenlosen Urlaubsaufenthalt gegeben. Interessenten mögen sich recht bald bei ihrer Patenschaftsstadt melden.

#### Italien-Fahrt der Heimatvertriebenen

Für DM 120.— einschließlich Fahrt und Verpflegung eine ganze Woche an der blauen Adria. Prospekte verlangen Sie bei Landsmann Karl Thomann, 14a Großbottwar, Kreis Ludwigsburg.

Unserer heutigen Folge liegt der Buchprospekt des Adam-Kraft-Verlages in Augsburg bei, dessen Sie sich für Ihre Ostergeschenke und auch zur Bereicherung Ihrer Heimatbücherei bedienen wollen.

#### Helft Landsleute suchen!

**Suchmeldung!** Wir suchen einen Emil Willner aus Rochlitz bzw. Niederrochlitz, ca. 30—35 Jahre alt; er ist der zweite Sohn aus der Seilerei Willner, Niederrochlitz

**Deutsch-Prausnitz:** Fr. Anna und Maria R ü c k e r aus dem Ortsteil Heße.

**Harrachsdorf:** Folgende Volksdeutsche werden für die Gemeinde-Seelenliste Harrachsdorf gesucht: Emil Axmann, Klara Axmann, Stefan Axmann, Stanislaus Bauer, Marie Bauer, Ignaz Dobosiewicz, Emilie Dobosiewicz, Johann Kojanta, Theophila Kojanta, Marie Kutzig, Elisabeth Kuczminsky, Aloisia Kuczminsky. Die Genannten wohnten in Neuwelt Nr. 101 (Villa Harrach). — Stanislaus Stadler, Robertine Stadler, Josef Stadler, Sabine Stadler, Johann Stadler, Helene Stadler, Eduard Svistakovsky, Pauline Svistakovsky, Alois Dianiska, Auguste Dianiska, Ludwig Hebler, Irene Hebler, Irma Hebler. Die Genannten wohnten in Neuwelt Nr. 93 (Böhmisches Haus). — Rudolf Burger, Maria Burger, Gisela Miedler, Neuwelt Nr. 102 (Friedenstempel). Wendi Schom, Karoline Schom, Neuwelt Nr. 106 (ehemaliges Masaryk Kinderheim). Ferdinand Sigmund, Andreas Jank (Nr. unbekannt), Wilhelm und Herta Vollmuth, Neuwelt Nr. 98 (Zeichenschule).

**Hohenelbe:** Alfred Hollmann, Mietautobesitzer, gesucht von Kurt Lippmann in Nürnberg, Wichernsiedlung, Wichernstr. 19.

**Jablonec-Rochlitz:** Wer weiß etwas über das Schicksal von Anna Cernicky, geb. ca. 1892? Ihr Mann hieß Theodor, wohnhaft in Jablonec an der Iser Nr. 194. (Die Eltern von Frau Cernicky stammten aus Oberrochlitz.)

**Koken:** Gesucht wird Adolf Mühl aus Haus Nr. 42, zuletzt im St.-Josefsheim in Schurz. Wer genaue Auskunft geben kann, schreibe an Hermann Leiske, Mainz, Am Fort Elisabeth 13.

**Kottwitz:** Ernst G a b e r, ca. 65 Jahre, gesucht von Josef Manich.

**Polkendorf:** Wir suchen die Angehörigen des Anton K a s p e r, geb. 1903 oder 1904, er soll in Tost bei Gleiwitz 1945 verstorben sein. Die Angehörigen melden sich bei uns unter der Zahl 114 415 I/NLH-Has-Ri R. K. München.

**Trautenau:** Die „Flekatsch-Zwillinge“ von der Freieung, verw. Anni R e h und verh. H o d e r (Optiker), ferner Hedwig B i t t n e r, geb. Werner, und Tochter, Besitzerin des Hotels „Reichshof“ unter den Lauben.

## Riesengebirger!

Kommt zahlreich zur Wallfahrt der Katholiken aus der Königgrätzer Diözese (Generalvikariat Trautenau)

### nach Königstein/Taunus

am Sonntag, den 15. Mai 1960

- 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Predigt  
Prälat Dr. Kindermann
- 11.00 Uhr Festversammlung  
Die kirchliche Lage unserer Heimatdiözese  
in Vergangenheit und Gegenwart
- 12.30 Uhr Mittagessen - Beisammensein der einzelnen  
Pfarrgemeinden
- 15.00 Uhr St. Johannisfeier in Verbindung mit einer  
kurzen Maiandacht

Ich darf wohl hoffen, daß recht viele Katholiken aus den Heimatpfarreien, die im Umkreis von Frankfurt wohnen, zum Wallfahrtstag nach Königstein kommen.

Es grüßt Euch alle Euer Heimatpfarrer  
Josef Kubek

## Ostdeutsche Heimat im Südd. Rundfunk

April 1960

- Mittwoch,  
6. April 1960,  
16.45—17 Uhr  
Mittelwelle  
Das karolingische Erbe im Osten —  
Ein Vortrag von Prof. Dr. Ernst Birke
- Mittwoch,  
6. April 1960,  
17.30—18 Uhr  
Mittelwelle  
Besuch in Ostbrandenburg  
Ein Reisebericht von Hajo Knebel
- Mittwoch,  
13. April 1960,  
17.30—18 Uhr  
Mittelwelle  
Besuch bei Walter Meckauer —  
Eine Sendung zu seinem 71. Geburtstag  
Gesprächsleitung: Albrecht Baehr
- Sonntag,  
17. April 1960,  
16—16.30 Uhr  
UKW  
(1. Ostertag)  
Vom Palmsonntag bis zum Osterfest —  
Brauchtum und Lied der Ostdeutschen  
Zusammengestellt aus dem Archiv von Prof.  
Dr. Johannes Künzig, dem Leiter des Institutes  
für ostdeutsche Volkskunde, Freiburg i. Br.
- Montag,  
18. April 1960,  
9.20—10 Uhr  
UKW  
(2. Ostertag)  
Ostdeutscher Heimatkalender  
C. F. Maaß: Österliches Brauchtum aus Meck-  
lenburg. Alfons Hayduk: In memoriam Walde-  
mar von Grumbkow. Buchbetrachtung: „Christ-  
stuszeugen des Ostens“, von Erhard Wittek u. a.  
„Nehmet hin und esset ...“ — Eine österliche  
Erzählung aus Böhmen von Emil Merker.  
Die ostpreußische Schriftstellerin Tamara Ehlert  
liest eigene Gedichte.
- Mittwoch,  
20. April 1960,  
16.45—17 Uhr  
Mittelwelle  
Wanderung durch Südhüringen  
Julius Kober liest aus seinen Erzählungen
- Mittwoch,  
20. April 1960,  
17.30—18 Uhr  
Mittelwelle  
Kleine Reise durchs Sachsenland  
Manuskript: Hans Sattler
- Mittwoch,  
27. April 1960,  
17.30—18 Uhr  
Mittelwelle  
Besuch im heutigen Siebenbürgen  
Manuskript: Ludwig Steckel
- Wir machen darauf aufmerksam, daß in unserer regelmäßigen  
Mittwoch-Reihe „Ostdeutsche Heimatpost“ zu Beginn Nachrichten  
aus Mittel- und Ostdeutschland kommen und am Schluß über die  
Arbeit der Vertriebenenverbände berichtet wird.

## Aus der lieben Heimat

Von einem Heimatsfreund aus der Ostzone, welcher im Sommer 1958 und auch im August 1959 zu Besuch bei seinem Bruder im Gablonzer Bezirk weilte und auch die alte Riesengebirgsh Heimat besucht hatte, erhielten wir eine Schilderung, welche wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. „Es dürfte wohl der Wunsch aller Vertriebenen sein, noch einmal die Stätte der Kindheit und der nachfolgenden Jahre zu besichtigen. Jedoch alle jene würden bestimmt wieder gerne von dort weggehen, weil man sich da als Fremder vorkommt. Man vermißt die einstige Wohlhabenheit, den Ordnungs- und Sauberkeitssinn. Ein Umstand fällt einem überall auf und deshalb auch die Erklärung dafür, die Menschen, welche ehemals ein Interesse an Ordnung hatten, fehlen. In Hackelsdorf, Pommerndorf und zum Teil auch Ohsengraben hat man dem Verfall gebremst, weil diese Orte wegen der günstigen Lage als Ferienheime benützt werden. Die Steinweg-Häuser sind so ziemlich alle bewohnt, auch das Haus Renner ist bewohnt, doch der Nachbar, „Kapellen-Beranek“, würde sein Anwesen nur als Ruine vorfinden, bis auf die Mauern niedergedrückt. Die beiden Geschäfte der vormaligen Besitzer Thomas Ernst und Richter Fleischer scheinen gut zu florieren. Der gewesene Sportplatz in der Lände ist Ablagerungsplatz geworden. An der ehemaligen Tampelfabrik wird mächtig zugebaut, doch die zur Schreiber-Fabrik gehörende Hänge ist dem Verfall preisgegeben und dürfte inzwischen der Dachstuhl zusammengestürzt sein. Das einzige noch existierende Gasthaus in Oberhohenelbe, das vormalige Willi-Weikert-Gasthaus, zeigt auch Spuren des Verfalles. Von der einstigen May-Schmiede bis zum ehemaligen „Blauen Stern“ ist links der Straße nach der Stadt nur eine Rasenfläche mehr vorhanden. Dasselbe Bild vom ehem. Gasthaus Schier bis zur Webschule. Die vormalige Maschinenfabrik Renner ist ausgeplündert und ebenso verschmutzt wie das vormalige Stuedler-Anwesen und Schöbel-Gasthaus. — Ein trostloseres Bild jedoch ist im Isergebirge von Gablonz über Morchenstern, Tannwald und Polaun, ein großer Prozentsatz der Häuser sind Ruinen oder solcher, die es noch werden. Und da glauben die ewig Unbelehrbaren noch immer an eine Rückführung!“

### Aufforstung im Riesengebirge

Die tschechoslowakischen Forstbehörden haben mit einer Aufforstungsaktion im Riesengebirge begonnen, die 1975 beendet sein soll. Maßgebend dafür ist die große wasserwirtschaftliche Bedeutung dieses deutschen Grenzgebirges, das Niederschläge bis zu 1500 mm im Jahre aufweist. Während die obere Waldgrenze im 17. Jahrhundert noch bis 1400 m hinaufreichte, ist sie seither um rund 200 m heruntergewandert. Oberhalb der derzeitigen Waldgrenze sollen nunmehr in den nächsten 15 Jahren 3900 ha mit Fichten, Bergeschen und Zwergkiefern aufgeforstet werden. Im Jahresdurchschnitt will man 100 000 junge Bäume hier anpflanzen.

**Arnau:** Die Eheleute S y v e s k y feierten im Dezember ihre goldene Hochzeit.

**Arnau:** Im Hohenelber Krankenhaus starb am 9. 1. Vinzenz Müller und wurde am 14. 1. in Arnau im Familiengrab beigesetzt. Er war viele Jahre bei der Firma Österreicher als Eisendreher beschäftigt und wohnte Obertor 393 im Fabrikshaus. Sein Sohn Max lebt in Breloh und die Tochter Erna in Nußling.

**Bausnitz:** Der 85jährige Josef Tynis, ein gebürtiger Bausnitzer, arbeitete bis vor kurzer Zeit noch als Gehilfe in der Seidelschen Drechslerei Nr. 57. Den Betrieb führte ein Tscheche aus Eipel, dieser ist jetzt vollständig stillgelegt. Der alte Tynis konnte zu seiner Tochter in die Ostzone nach Neuenhagen bei Berlin ausgesiedelt werden. In Bausnitz hat sich seit der Austreibung sehr viel geändert. Es lebt nur noch die alte Frau Exner und die Familie Illner dort, die sonstigen Bewohner sind Tschechen, Slowaken, Zigeuner, ein bunt zusammengewürfeltes Gemisch. Der Großteil der Häuser ist unbewohnt, niemand kümmert sich um diese, sie werden zu Ruinen. Wiesen und Felder sind zum Großteil ungebaut, verrotten und verwildern. In beiden Fabriken und in der Mühle wird gearbeitet, sämtliche Gasthäuser sind geschlossen, die Aupa wurde von Parschnitz (Baierwinkel) ab reguliert und die Bezirksstraße gegen Westen verlegt. Sie führt jetzt unmittelbar den Höhenzug „Roter Busch“ entlang zur Parschnitzer Aupabrücke. Die Bezirksstraße Trautenau — Radowenz erhielt eine Teerdecke. In Radowenz herrscht noch gute Ordnung, weil hier noch viele deutsche Bergarbeiterfamilien wohnen, die man zwangsweise zurückbehalten hat. Vor kurzem konnten sie ihre ehem. Häuser wieder käuflich erwerben, aus denen man sie vor fast 15 Jahren vertrieben hatte. In Trautenau sind einige schöne neue Häuserblocks gebaut worden.

**Harrachsdorf:** In der alten Heimat, Harrachsdorf-Winkel, feiert am 18. 4. Hilda Wotoschek, geb. Klinger, ihren 55. Geburtstag.

**Harrachsdorf:** Otto Bergmann feiert am 11. 3. in Skalice bei Böhmisches-Leipa bei seiner Tochter Leni Nerad seinen 75. Geburtstag.

**Huttendorf:** Frau Vitvar aus Studenetz, eine Verwandte von Ludwig Jeschke, soll zu fünf Jahren verurteilt worden sein. Den eigentlichen Grund konnte man noch nicht erfahren.

**Krinsdorf:** In der Heimat starb nach einem arbeitsreichen Leben, vor den Weihnachtsfeiertagen, Josef Berner aus Haus Nr. 22. Ganz plötzlich setzte starker Husten mit nachfolgendem Blutsturz ein, welcher sein Leben rasch beendete. Man sah ihn lange Jahre in den Reihen der Arbeiterbewegung sowie der Freiw. Ortsfeuerwehr. Mit ihm ist wieder einer der Besten von uns gegangen. — Die Anwesen des Bischof Franz (23) und Bürgel Franz (63) stehen jetzt auch leer. — In der Ostzone verstarb im Dezember die Gastwirtsgattin Rosa Herrmann.

**Mastig:** In der alten Heimat ist bereits im Dezember 1957 Wenzel Kraus gestorben, seine Gattin Hedwig wohnt noch dort. Ferner starben im Vorjahr Frau Vormanek und aus Oberpansitz Frau Pusch.

**Oberaltstadt:** Im Trautenauser Krankenhaus verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 26. 1. Alfred Hackel (Pietsch) im Alter von 62 Jahren. Durch viele Jahre war er als Konstrukteur bei der Firma Kröner und in der Flachspinnerei von Igo Etrich beschäftigt, in den letzten Jahren beim Konstruktions- und Forschungsinstitut in Preßburg angestellt. Der Verewigte hatte eine frohe, gesellige Natur, und sein schauspielerisches Talent wird noch vielen Heimatfreunden in Erinnerung sein. — Berthold Berger, der im September 1959 noch die alte Heimat besuchte, unterhielt sich auch noch mit dem Verewigten.

**Oberhohenelbe:** Die Tochter von Frau Urban besuchte im Sommer ihre Mutter, die noch im Haus auf der Felsenburg wohnt. Sie kam aber sehr gerne wieder zu ihrer Familie zurück.

**Pommerndorf:** Ein Landsmann, der vor der Pommerndorfer Schule seinen Besitz hatte, war daheim. Sein Haus fand er noch in guter Ordnung, weil es bewohnt ist. Das Elternhaus seiner Frau auf der Kalkkoppe steht nicht mehr. Die St.-Josefs-Kapelle ist äußerlich verwahrlost, Fenster sind eingeschlagen und ringsum Sträucher und Wald hoch gewachsen. Ganz schlimm schaut es am Waldfriedhof aus, man muß noch ein sehr gutes Gedächtnis haben, wenn man die Gräber der Angehörigen finden will.

**Proschwitz:** Landwirt Koudelka wurde im Herbst, wie er mit dem Fuhrwerk vom Feld heimfuhr, vom Schlag getroffen, er starb im Alter von 47 Jahren. — Eine Gasleitung wurde im Herbst bis zur Konsumbäckerei gelegt, unterhalb der Kirche wurde die Konsum-Filiale als Selbstbedienungsladen errichtet. — Sofie Jiricka mußte sich einer Brustoperation unterziehen. — Wenzel Reis, der am Silberstein als Forstangestellter die Burgwirtschaft inne hatte und zuletzt hier in Proschwitz wohnte, wurde vor seinem 77. Geburtstag vom Schlag gelähmt. — Die Gräber am Friedhof werden von Frau Tauschmann, geb. Paßelt, in guter Ordnung gehalten. — Die ehemaligen Holzbrücken wurden durch neue Betonbrücken ergänzt, vor allem die Grundbrücke und die im Oberdorf. — Auch der alte Blaschkaton ist gestorben.

**Proschwitz:** Zu Besuch waren 1959 aus der DDR Toni Pochop und Hans Leisner.

**Radowenz:** Einer unserer Mitarbeiter sandte vier Wochen vor Weihnachten ein kleines Lebensmittelpackel an einen pensionierten Bergarbeiter, das nach einem erst jetzt angelangten Dankschreiben dort gut angekommen ist. Man kann nur immer wieder daran erinnern, daß solche Sendungen wegen der guten Qualität aller westdeutschen Waren stets sehr willkommen sind und als Beweis für die Verbundenheit mit unseren Landsleuten hinter dem Stacheldraht auch jederzeit dankbar angenommen werden. — Ansonsten geht das Leben den gewohnten Gang. Christliche Feiertage werden wie seither gern dazu benützt, von deutschen Arbeitern besonders strammen Dienst zu verlangen. Ausgerechnet am Tage vor Weihnachten soll im Lager der Brigadiere ein Arbeiter von einem geflüchteten Täter grausam ermordet und die Leiche vom Täter in einem Schrank versteckt worden sein. Der Täter wurde aber in einem Bahnhof im Innern Böhmens gefaßt; er ist erst 22 Jahre alt. Schuld an solchen Vorfällen ist die schlechte Erziehung der Jugend hüben wie drüben. Das leicht verdiente Geld wird ebenso rasch vertan.

## Wie es daheim aussieht

Man schreibt uns: Zu Pfingsten 1959 waren wir mit einem Reisebus in Spindelmühle, und von dort sind wir in unsere alte Heimat Schwarzenberg-Johannisbad gegangen. Doch nur Trauer erfüllte unser Herz. Viele Häuser sind weg, viele dem Verfall nahe, die Wege, die früher gut gepflegt waren, sind schlecht, kaum gangbar. Die Hofmannsbaude war noch gesperrt, nur einige Zigeuner lungerten umher. Zu Pfingsten war früher in Johannisbad schon Eröffnung, es spielte die Kurkapelle und schon viele Kurgäste waren da. Bei unserem Besuch war alles öde und leer. An vielen Häusern sieht man einen starken Verfall. In Schwarzenberg sahen wir auch viele Zigeuner. Der Friedhof in Marschenberg war voller Unkraut, viel Strauchwerk ist gewachsen, so daß man nur hie und da einen alten Grabstein sieht. Nur die Bergwelt mit den schönen Wäldern, die auch schon schwer abgeholzt sind, ist noch die gleiche geblieben. In wenigen Jahren haben die Tschechen zum Großteil abgewirtschaftet.

**Rochlitz:** Zwei Heimatfreunde waren zu einem längeren Besuche in der Heimat und berichten darüber. Sie wurden sehr freundlich aufgenommen, konnten frei und ungestört überall hin fahren und gehen, die Tschechen wollten ihnen sogar Geld geben, soweit ging ihre Freundlichkeit. Sie waren auf dem Kaltenberge, auf dem Gebirge, in Hohenelbe und Reichenberg. In Rochlitz sieht es aber sehr traurig aus, die Felder sind nicht gepflegt, überall Gestrüpp, auf dem Friedhofe alles verwachsen, dies hat ihnen gar nicht gefallen. Die älteren Tschechen möchten es gerne sehen, wenn die Deutschen wieder zurückkämen, die Besucher sagten ihnen aber, daß sie nicht mehr zurückkehren wollen. Vom Kaltenberger Wege bis zu dem großen Kuhstalle neben dem Friedhof geht ein neuer Fahrweg hinter dem Hause Stöhr und oberhalb dem Friedhof vorbei. Dorthin müssen die Leute das Futter liefern. Über den Kaltenberg führt auch ein neuer Weg. Geschäfte sind in Rochlitz sehr wenige, man trifft auch über den Tag wenig Leute auf der Straße.

In Rochlitz sind schon wieder alle Häuser bewohnt, es wohnen dort 3000 Tschechen, und im Sommer besuchen Rochlitz 4000 Sommerfrischler. Tschechen aus dem Landesinneren haben viele Häuser aufgekauft und Erholungsheime für ihre Leute eingerichtet, auch das Haus des Franz Gebert an der Straße neben Umann Julius und das Haus Seidel Tischler im Oberwinkel. Der Heimatbesucher ist eine Stunde in der Nähe seines Hauses gesessen, ist aber nicht hineingegangen. Der Verputz ist von dem Ziegelbau des Hauses schon abgefallen und nicht mehr erneuert worden. Der Zug fährt von Reichenberg nur noch bis Tannwald, denn an dem Tunnel wird gebaut und soll der Zug später von Grüntal bis Neuwelt fahren. Die Polen und die Tschechen haben ein Stück Land ausgetauscht und sind die Strickerhäuser jetzt tschechisch. Der Wald wird in Kürze ganz nahe an Rochlitz herangehen, denn überall in der Umgebung werden Fichten gesetzt. Die Tschechen behaupten, an der Verwahrlosung des Friedhofes seien die noch dort befindlichen Deutschen selber schuldig, da sie den Friedhof in Ordnung stellen könnten. Die Straße nach Rezek ist schon mit Gras bewachsen. In dem Bezirksgerichte ist ein Grünzeugladen eingerichtet worden und in das Gefängnisgebäude werden Wohnungen eingebaut. Auf den Halden, in den Oberhäusern beim Wasserkastel und im Elbegrund wird angeblich nach Uranerz gegraben, auf der Goldhöhe ist der Abbau wieder eingestellt worden. Bei Spulhelwenzeln (Luftschenke), bei Stumpe Robert und in der Biemann-Mühle sind Ferienheime für Kinder.

Es ist eben alles anders als es einmal war, und die Heimatbesucher kommen gerne wieder zurück.

**Teichwasser:** In der Heimat verstarb Bischof Adolf. Sein Sohn mit Frau konnten an der Beerdigung teilnehmen.

**Trautenaue:** In der alten Heimatstadt wurde am Dreikönigstag Erwin Mainzer, Instrumentenmacher, im Familiengrab beigesetzt. Der Verewigte erreichte ein Alter von 36 Jahren und litt in den letzten Jahren an Wassersucht. Er war sehr beliebt, deshalb war auch die Teilnahme an seiner Beisetzung sehr groß. Im Vorjahr starb sein Vater, seine Mutter lebt noch in Trautenaue und seine Schwester in Westdeutschland.

**Trautenbach:** Franziska Zieris, geb. Baier, aus Nr. 77, ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 5. 2. im 58. Lebensjahre in Pouchov bei Königgrätz gestorben. Sie wurde am 10. 2. am Heimatfriedhof in Trautenbach unter Beteiligung der noch dort lebenden Deutschen zur letzten Ruhe gebettet.

## Bezirk Trautenau vergrößert

**Trautenau:** Im Zuge der neuen Gebietsenteilung in der CSR, die bereits angelaufen sind, erhielt der Bezirk Trautenau den gesamten Bezirk Hoheneibe, Teile des Bezirks Königshof und den ehemaligen Gerichtsbezirk Wekelsdorf einverleibt. Dadurch hat er nun 130 000 Einwohner. Die neue Einteilung soll am 1. Juli 1960, spätestens, wenn sie bis dahin nicht restlos durchgeführt werden kann, am 1. Januar 1961 in Kraft treten. Die Stadt Trautenau wird als ebenfalls vergrößerte Bezirksstadt eine außerordentliche Bedeutung erlangen, da ihr auch viele der Funktionen übertragen werden, die bisher dem Kreis-National-Ausschuß Königgrätz oblagen.

## Nachrichten, die uns alle interessieren

**Arnsdorf:** Dr. med. vet. Rainer Möller, Sohn des ehemaligen Spediteurs Gustav Möller, jetzt in Viernheim/Hessen, hat in Frankfurt a. M. die tierärztliche Praxis von Dr. Eugen Dietz am 1. 12. 1959 in der Wielandstr. 22 übernommen.

**Arnau:** Zum Heimgang von Dir. Alfred Scheiter schreibt uns die ehem. Angestellte Eleonore Hockauf. Der Verewigte hatte in Öls-Döberney in der ehem. Flachsspinnerei einen wahren Musterbetrieb geschaffen, es wurden Backpulver, Vanillinzucker, alle Sorten Puddings und Suppen sowie Suppenwürfel auf modernsten Maschinen hergestellt und waggonweise verladen. Herr Scheiter war für alle Arbeiter und Angestellte ein vorbildlicher Chef. Ihm hatten es viele zu verdanken, daß er als einziger Unternehmer im Ort ihnen Brot und Arbeit gab.

**Großborowitz-Pilnikau:** Wie wir erfahren, wird unser letzter Oberlehrer, Franz Breiter, infolge Erreichung des 66. Lebensjahres heuer in den Ruhestand treten. Seine Gattin Anna, geb. Erben, unterrichtet noch. Der Sohn Winfried hatte Schneider gelernt, war einige Jahre bei der Volkspolizei und studiert jetzt Lehrer. Bernhard ist 21 Jahre alt, lernte Hauer im Kalibergwerk und besucht jetzt die Bergbauschule. Grete, die Tochter, geht ins 19. Lebensjahr und besucht die Lehrerbildungsanstalt. Sigis ist 18 Jahre, lernt Dreher und will anschließend noch eine höhere Schule besuchen. Mutter Erben steht schon im 88. Lebensjahr und versucht, sich noch überall nützlich zu machen.

**Harrachsdorf:** Wie wir erfahren, wurde unser Heimatfreund Bayer Emil (der Ehegatte von Pfeiffer Resie aus Neuwelt) gerichtlich als Rechtsbeistand in den gesetzlichen Rentenversicherungen zugelassen. Derselbe war schon in der früheren Heimat an leitender Stelle im Sozialrecht tätig. Er hat daher auf diesem Rechtsgebiete eine vieljährige Erfahrung und kann vielleicht auch manchem aus der Heimat mit Rat und Tat zur Seite stehen. Seine Anschrift ist: Emil Bayer, Göppingen, Carl-Martin-Weg 30.

**Harta-Rochlitz:** Am 24. 2. hat Diplom-Physiker Heinz W. Schrötter, Sohn des Hans Schrötter und Irma, geb. Watzek, Augsburg, Dammstr. 12, an der Universität in München den Doktor der Physik mit magna cum laude abgelegt. Darüber erfreut, grüßen die Eltern alle Heimatfreunde.

**Hermannseifen: Richtigstellung.** Wir berichteten im Februarheft auf Seite 57 über den tödlichen Verkehrsunfall von Marie Patzelt, es sollte aber richtig heißen Berta Patzelt. Wir stellen hiermit diesen Setzfehler richtig. — Aus Sangerhausen Hospitalstraße 6, grüßt alle Bekannten Wenzel John. Wenn ihm der Herrgott das Leben schenkt, kann er im Jänner 1962 seinen 80. Geburtstag feiern.

## Hermannseifen und Polkendorf - Seelenliste

Hiermit bitte ich alle Heimatfreunde, denen es bisher noch nicht möglich war, mir doch umgehend folgende Daten mitzuteilen: Geburtsdatum, Beruf, Hochzeitstag, Haus-Nr., Sterbetag und -ort, gefallen oder vermisst und Ort, kurz, alle Daten, die in Geburts- und sonstigen Urkunden verzeichnet sind. Die Seelenliste wird nach dem Stand vom 1. 9. 1939 erstellt. Bitte helft alle mit, dieses Vorhaben zu einem baldigen Abschluß zu bringen. In heimatlicher Verbundenheit grüßt Euer

Franz Lorenz, Viernheim/Hessen, Sandhöferweg 100

**Hermannseifen:** Der dritte Sohn Wolfgang von Wenerlois, Prof. Alois Klug, Bruchsal, hat an der Technischen Hochschule in Karlsruhe seine Prüfungen gut bestanden und wird als Diplom-Ingenieur für das Vermessungswesen in den Staatsdienst treten.

**Hoheneibe:** Die Witwe nach dem verstorbenen Betriebsleiter Wottawa, Kartonagenfabrik, erlitt vor mehreren Wochen einen Schlaganfall, seitdem ist sie an das Bett gefesselt.

**Hoheneibe:** An der Humboldt-Universität zu Berlin hat ihr Staatsexamen als praktische Ärztin die älteste Tochter Inge, vom Rundfunkmechanikermeister Fritz Hanka, am 23. 12. 1959 mit Erfolg abgelegt. Sie arbeitet ab 1. Feber als Assistenzärztin in Staßfurt/Sachsen.

**Huttendorf:** Wir berichteten bereits, daß im Vorjahr die Schneidermeisterswitwe Rosa Hamatschek gestorben ist. Sie lebte mit ihrer Tochter Emilie. Ihr Sohn Vinzenz, welcher viele Jahre beim Christlichen Textilarbeiterverband, später beim Finanzamt in Zwittau war, lebt seit der Vertreibung in Passau und ist dort wieder beim Finanzamt beschäftigt. Seine Tochter Elisabeth ist Stenotypistin bei einer Speditionsfirma, Anni bei einer Bank angestellt, Walter ist Kraftfahrer in Stuttgart, Maria Kindergartenhelferin, Gerhard besucht die Handelsschule und die zwei Jüngsten, Christine und Gertrud, besuchen noch die Mädchen-Volksschule. Sein Bruder Franz lebt in Österreich in Mühdorf und ist schon viele Jahre krank. — Aus dem Kreis-krankenhaus in Reichenbach Vogtland grüßt alle Franz Graf, dem am 18. 12. 1959 das rechte Bein amputiert wurde. Er fängt schon wieder langsam an zu laufen, aber es geht noch nicht gut. Er kann heuer seinen 65. Geburtstag feiern.

**Kleinborowitz:** Aus Ziegelhausen bei Heidelberg grüßt alle Anton Sommer aus Klebsch 126. Nächstes Jahr will er seinen 75. Geburtstag erleben.

**Mittellangenu:** Vor der Handwerkskammer in München machte am 16. 1. 60 Reinhold Tauchen seine Meisterprüfung im Dachdeckerhandwerk mit Note gut. Er ist der Sohn des Dachdeckermeisters Ernst Tauchen, derzeit in Dachau, Sieglindenstraße. Seine Mutter starb bereits 1942 daheim. Seine Großmutter Karoline Tauchen steht im 86. Lebensjahr. Daheim wohnte sie im Haus Nr. 47 bei Kalb. Seine drei Schwestern sind verheiratet, eine wohnt in Esting bei Olding und zwei in Dachau. Die jüngste Schwester Lotte gebar am 22. 12. 1959 einen Jungen namens Hans-Reinhard. Beruflich geht es Vater und Sohn nicht schlecht.

**Niederhof:** Zum Ableben von Elsa Zinnecker, Riesengebirgsheft, Feber 1960. Das Elternhaus stand in Niederhof, Goldhöhe 294. Nach der Brandlegung mit mißglücktem Raubanfall zog sie mit der Mutter in die Waldesruh, Niederhof 137. Es waren mehrere Geschwister: Prof. Reg.-Rat Alex Zinnecker, Wien III, 1880—1935, seine Frau Milda starb 1941 in Wien. Seine beiden Kinder Dr. Alexander (1910—1956), in Gmunden gestorben, Emmi 1912—1933, in Wien gestorben. Karl Zinnecker, durch 35 Jahre Briefträger in Niederhof, derzeit in Ruhe in Walldorf/Heidelberg, Karlsgasse 6. Otto Zinnecker, Oberschulrat, Dienstort Ferndorf bei Paternion, Kärnten, im Ruhestand in St. Veith/Glan, Kärnten, hier auch gestorben. Von ihm leben noch 3 Töchter und 1 Sohn (Oberförster Lölling, Kärnten). Richard Zinnecker, 1897, seit Jahresbeginn im Ruhestand in seinem Wirkungsort Klosterneuburg, verheiratet, ohne Kinder. Else Zinnecker war die jüngste der Kinder (1902—1959).

**Oberhoheneibe:** Aus Thüringen grüßt alle Bekannten Franz Turek. Er ist im Kali-Bergbau beschäftigt, seine Tochter Traudl ist in Gera verheiratet und die jüngste ist Lehrerin im Kreis Gotha.

**Oberhoheneibe:** Aus Frankenberg/Eder, Bahnhofstr. 19, grüßt alle Bekannten Marie Gottstein vom Heidelberg. Ihre Eltern, Tischler Josef und Marie Gottstein, geb. Kohl aus der Igelsgasse, wohnen in Dodenhausen. Ihr Bruder Ernst wohnt in Wolfershausen.

**Switschin:** Aus Everingen über Haldensleben grüßt alle aus dem Dorf und aus der ganzen Pfarrgemeinde Oberpraunsitz der alte Vorbeter Josef Scholz. Es mögen seiner alle gedenken, wenn sie in Westdeutschland eine Wallfahrt machen. Bereits am 10. März 1959 feierte er seinen 75. Geburtstag. Eine Tochter von ihm lebt in Magdeburg und die andere von seinem Wohnort 17 km entfernt.

**Switschin:** Josef Machka, Kaulstoß 35, P. Gedern/Hessen, grüßt alle Bekannten bei guter Gesundheit und möchte gerne in drei Jahren sein 80. Lebensjahr erreichen.



### Noch viele Jahre Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Pommerndorf:** Wenzel Bittner, jun. von der Schönlahn baute sich in Schlatt bei Eriskirch am Bodensee ein Eigenheim und ist mit seiner Familie im Januar eingezogen. Auch sein Vater Wenzel wohnt bei ihm; so Gott will, kann er im nächsten Jahr seinen 80. erleben.

Bittner Wenzel von der Schönlahn würde sich freuen, wenn ihn recht viele Bekannte im Laufe dieses Sommers am Bodensee besuchen würden.

**Altenbuch:** Die Eisenbahnerswitwe Fanni Ende aus dem Mitteldorf 87 grüßt alle Bekannten. In zwei Jahren kann sie ihren 70. Geburtstag feiern. — Aus Allendorf, Bergstr. 9, grüßt alle Bekannten Albin Patzelt aus dem Mitteldorf 49 und er möchte gerne am 1. März des kommenden Jahres seinen 80. Geburtstag erleben. Er erfreut sich guter körperlicher und geistiger Frische. Bei ihm wohnt noch seine Tochter Hilde Hoffmann.

**Gabersdorf:** Pauline Wurbs und ihre Tochter Hilda, verw. Müller, sind von Thüringen zu ihrem Sohn Josef Wurbs nach Werne/Lippe, Stockumerstr. 108/Westfalen übersiedelt.

**Goldenöls:** In Bosserode konnte im Vorjahr der ehem. Stellmacher Max Czölisch im Kreise seiner Familie seinen 50. Geburtstag feiern. Der Vater seiner Ehefrau Elfriede sowie seine beiden Söhne Franz und Ewald leben in Bosserode, sein Ältester in Hamburg und der Jüngste in Frankfurt.

**Großbock:** Unser ehemaliger Bürgermeister und Gastwirt Otto Kunz lebt jetzt in Bernburg a. d. Saale. 1945 von den Tschechen verhaftet, wurde er einige Wochen später mit 40 Mann über die Grenze nach Schlesien abgehoben. Weihnachten 1945 feierte er mit der wiedergefundenen Gattin und Tochter. Durch zehn Jahre war er bei der Stadtgemeinde tätig. Seit 1955 bezieht er Rente. Im vergangenen Jahr konnte er seinen 70. Geburtstag feiern. Seine beiden Söhne Otto und Siegfried sind aus dem letzten Krieg nicht heimgekehrt. Seine Tochter Irmtraud ist seit 1948 verheiratet und hat zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren. — Die Schwester des verstorbenen Josef Hampel, Jakubetz, lebt auch in Saalfeld. Sie grüßt alle Großbocker auf das beste. Gefreut hat sie sich über den heimatlichen Kalender und über das Weihnachtspäckchen. Unser Ortsbetreuer Karl Hampel konnte auch Posner Rosl ausfindig machen, jetzt verheiratete Wittstadt. Sie wohnt in Unterpleichfeld 140 über Landkreis Würzburg. Von Familie Posner werden sämtliche Geburtsdaten benötigt, auch von mehreren Großbockern. Sämtliche Zuschriften zwecks Ergänzung der Ortskartei sind zu senden an Karl Hampel, Minden, Stettinerstr. 42.

**Jungbuch:** Der ehemalige Mühlen- und Brettsägenbesitzer Richard Huder wohnt mit seiner Gattin in 14a Böblingen, Häuserweg 13, bei Stuttgart; wir schrieben im Februarheft Stuttgart-Weilimdorf. — Edeltraud Falge, verheh. Beryzlavyc, jetzt in 85 Withens, Lane-Bolton, England, früher daheim beschäftigt in Trübenwasser als Fabrikarbeiterin, grüßt alle Bekannten, Verwandten und Schulkameraden aufs beste. Sie ist jetzt schon elf Jahre in England, und mit großer Sehnsucht erwartet sie immer unser Heimatblatt. Sie hat zwei Kinder, einen Jungen von neun und ein Mädchen von sieben Jahren, die aber schon unser Riesengebirgslied singt. Am vorjährigen Treffen in Nürnberg hatte sich die Mutter eine Schallplatte gekauft.

**Kladern:** In Stralsund verunglückte der ehem. Landwirt Wenzel Richter aus Nr. 34 beim Schneeräumen durch Beinbruch. Kurz zuvor hat er sich mehrere Rippen gebrochen. Sein Hausherr hatte ihm vor seiner Wohnung mehrere Hindernisse in den Weg gelegt, worüber er unversehens gestolpert war. Sonst ist Landsmann Richter als Nachtwächter beschäftigt, da seine Rente sehr klein ist.

**Koken:** Es wurde vor kurzem Josef Balichar, Korbflechtmeister und Leiter der Raiffeisenkasse, gesucht, welcher bereits im Jahre 1955 in der Sowjetzone verstorben ist. Seine Gattin

Rosa, wiederverehelichte Amling, wohnt jetzt in Berlin-Gliencke, Schwesternstr. 32, sein Sohn Josef in Köln-Roggendorf, Norfenweg 11.

**Marschendorf III:** In Eisingen/Fils verunglückte am 23. 9. 1959 Minka Nossek. Als sie mit dem Fahrrad in die Stadt fuhr, wurde sie vom Müllabfuhrauto angefahren und erlitt einen schweren komplizierten Schädelbruch. Die Ärzte zweifelten an ihrem Aufkommen. Zu Weihnachten konnte sie aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Ihr Bruder Franz Schwager schreibt, daß die Heilung einer neuntägigen Novene zu Ehren der Gottesmutter zu verdanken ist.

**Parschnitz:** Aus Warsleben, Ackerstr. 37, Kr. Oschersleben (Bode) grüßt alle Bekannten Erna Klein, Tochter des Hugo Kunze. Sie ist seit Oktober 1949 verheiratet, hat vier Kinder; Roswitha 9, Norbert 8, Mathias 7 Jahre und Martina ist 10 Monate alt. Ihre Eltern mit ihrem Bruder Rudi, der auch verheiratet ist und zwei Kinder hat, wohnen in Neuwegersleben.

**Prode:** Max Rösel mit Frau und Anna Just besuchten Familie Schnabl in Auerbach/Oberpfalz, Uferstraße 21. Franz Schnabl ist Oberlehrer in Michelsfeld, und seine Frau, geb. Simla, stammt aus dem Gasthaus Prode bei Hermanitz. An diesem Tage wollte auch Frau Thum aus Neu-Koken in Auerbach bei ihrer Schwester zu Besuch. Es wurden sehr nette Erinnerungen getauscht, denn Familie Rösel hatte Frau Thum seit der Ausweisung von 1945 nicht mehr gesehen. Nun gab es ein Wiedersehen nach 15 Jahren, wo auch viele Neuigkeiten aus der Heimat zu hören waren. Oberlehrer Schnabel und seine Frau gestatteten unseren Gästen einen sehr schönen Sonntag mit gemütlichem Beisammensein, bei welchem auch ihre beiden netten Kinder Günther und Ingrid am Klavier für Unterhaltung sorgten.

**Trautenau:** Die ehem. Angestellte bei Notar Dr. Switil, Franziska Thamm, wohnt jetzt in Strub bei Berchtesgaden. — Anna Koch, geb. Wojtech, die mit ihrer Familie daheim in der Freijung wohnte, ist von Langenneufnach zu ihrem Bruder Anton Wojtech nach Waldkraiburg, Altvaterweg 6, übersiedelt, da ihr Mann Josef Koch aus Deutsch-Wernersdorf zu Ostern 1959 tödlich verunglückte und sie auch ihre Mutter im Feber 1958 durch Schlaganfall verloren hat. Bei ihr wohnt noch ihre Tochter Edeltraud. — Bei den am 28. 2. in Gschwend bei Bernau stattgefundenen 30-km-Dauerlaufmeisterschaften des Chiemgautals wurde der 24jährige Trautenauer Ing. Manfred Wolf, der für SC Karlsruhe gestartet war, in seiner Altersklasse Zehnter. Wegen des Schneemangels mußte der Langlauf in 920 Meter Seehöhe durchgeführt werden. Es starteten insgesamt 38 Mann, aufgeteilt in drei Altersklassen. — Große Freude erlebten die Eheleute Karl und Annl Sagaster, geb. Beissig, in Berchtesgaden, als sie die Mitteilung erhielten, daß der Familie ihres Sohnes Max am 18. 12. 1959 ein Mädchen namens Claudia geboren wurde. Der glückliche Vater ist Elektro-Ing. bei der Firma Siemens in München und ist verheiratet mit Marianne Schveling aus Norddeutschland, die Trauung fand in der Schloßkirche zu Berchtesgaden bereits am 2. 1. 1959 statt.

**Trautenau:** Zu unserer Nachricht im Februarheft vom Tode des Musikinstrumentenreparateurs Erwin Mainer erfuhren wir noch: Erwin Mainer ist ein Opfer des Zweiten Weltkrieges geworden. Er hatte aus dem Krieg eine tödliche Malaria mitgebracht und war an einer ansteckenden Gelbsucht erkrankt, die er dadurch nicht überleben konnte. Mit ihm ist ein sehr braver, jederzeit hilfsbereiter Mensch von uns gegangen. — Hans Simler hat in Muschenried, P. Gotteszell in Niederbayern, eine Schallbildpostkarten-Erzeugung errichtet. Es ist dies ein ganz neues Verfahren, es ersetzt die bisherigen Schallplatten. Spielzeit einer Platte 2 Minuten und 10 Sekunden. Er nimmt auch Familiengespräche untereinander auf. Interessenten können sich bei ihm melden.

**Wolfa:** Spinnereidirektor Rumler aus Neuwolfa, der jahrelang in der Flachspinnerei in Gabersdorf tätig war, kam im Frühjahr 1959 nach Niederbayern, wo er bei seinem Schwager, der Inhaber einer Likörfabrik ist, tätig ist. — Briefträger Stiller ist trotz seiner 82 Jahre noch recht rüstig und lebensfroh und grüßt alle Bekannten.

**Wolfa:** Unser Landsmann Ernst Walsch ist seit 1959 Geschäftsführer des christlichen Hospiz und der Zentralsäle in Bamberg. Er vermählte sich im Dezember 1958 mit Käthe Krämer, ihr Vater war Stadtrat, der im Jänner 1959 starb. Ernst Walsch übernahm die Geschäftsführerstelle von seinem Schwiegervater, und durch sein umsichtiges Wesen hat sich der Umsatz im Beherbungs- und Gaststättenbetrieb bedeutend gebessert. Sein Vater Adolf Walsch lebt als Rentner in Reideburg bei Halle, wo er am Stadtrand ein schönes Einfamilienhaus besitzt. Die Schwester von Ernst, Gretl Fleischer, wohnt noch in Staffelstein, wird im Frühjahr nach Stuttgart übersiedeln, wo ihr Mann beschäftigt ist.



### Es verlobten und verehelichten sich

**Arnau:** In Gemünden-Wohra verlobte sich zu Weihnachten 1959 Josef Hartmann mit Maria Lang.

**Kleinborowitz-Mittellangenu:** Weihnachten 1959 verlobte sich Manfred Tauschmann (Sohn des Fritz Gustls, zuletzt wohnhaft in Mittellangenu 152) mit Doris Werner aus Haunstetten bei Augsburg, früher wohnhaft in Aussig. Beide haben sich schon eine eigene Existenz gegründet, haben Heim und Lebensmittelgeschäft sowie Textilhandel. Da beide Sudetendeutsche sind, grüßen sie alle Bekannten recht herzlich.

**Mittellangenu:** Willi Bocks vermählte sich bereits am 31. 10. 1959 in Heidelberg mit Gertrud Heilig. Familie Bocks aus Nr. 26 läßt alle Bekannten bestens grüßen.

**Oberlangenu:** Bereits zu Weihnachten verheiratete sich Gerhard Hamatschek, ein Sohn des Schneidermeisters W. Hamatschek, in Ostberlin. — Am 9. Februar vermählte sich in Born-ecke/Harz (DDR) Edgar Franz mit Hannelore Lüddecke. Am gleichen Tage konnte die Bräutigammutter Emilie Franz, geb. Wiesner, ihren 60. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit begehen. Den Jubilaren herzlichen Glückwunsch.

**Schüsselbalden:** In Neugablonz verehelichte sich am 30. 1. Hans Douth aus Haus 143 mit Anni Walch aus Scheuring. In der Glasstraße 12 haben die jungen Leute sich ein nettes Heim eingerichtet.

**Spindelmühle:** In Selau 6, Kreis Weissenfels, vermählte sich die Tochter Elisabeth von Schneidermeister Oskar Schön mit Rein-  
fred Wittich am 27. 2. 1960.

### Ein Kindlein ist angekommen

**Harta:** Den Eheleuten Karl und Ilse Ittensohn wurden am 27. 11. 1959 Zwillinge, Waltraud und Sigrid, geboren. Nun hat Karl Heinz zwei Schwesterchen bekommen. Es grüßen alle Bekannten die glücklichen Eltern und Großeltern Adalbert und Fanny Ittensohn.

**Hintermastig:** Den Eheleuten Otto und Edeltraud Guthier, geb. Dittrich, wurde am 30. 12. 1959 ein Stammhalter Werner-Leonhard geboren. Die glücklichen Eltern grüßen ihre Bekannten herzlich aus Heppenheim.

**Kottwitz:** Den Eheleuten Karl Schöbel und Frau Margarete, geb. Kauf, wurden am 16. 2. zwei Stammhalter namens Joachim Josef und Bernhard Franz geboren. Die glücklichen Eltern wohnen in Stuttgart-Hofen, Hahnweilerstr. 24. Karl Schöbel ist der Sohn der Eheleute Franz und Anna Schöbel aus Haus Nr. 83.

**Mohren:** In Leimen bei Heidelberg kam bei der Familie Ne-  
ert, geb. Hak, das sechste Kind am 29. 11. 1959, ein Töchterlein Sylvia, an.

**Oberlangenu:** Den Eheleuten Alois und Maria Mahrle, geb. Jakel, wurde am 18. 11. 1959 das zweite Kind geboren. Wolfgang hat also ein Brüderchen namens Eugen-Jörg bekommen. Die glücklichen Eltern und Großeltern Jakel grüßen alle Heimatfreunde. Alois Mahrle ist ein Sohn des Fleischermeisters Mahrle.

**Oberprausnitz:** Am 20. 12. 1959 wurde dem Ehepaar Lehrer Franz Scholz aus Nr. 215 (Windmühle) und Frau Traudl, geb. Pomp, als erstes Kind ein Stammhalter geboren.

**Rochlitz:** Den Eheleuten Norbert und Helene Thura wurde am 15. 2. das erste Kind, ein Stammhalter namens Stephen, geboren. Die glücklichen Eltern leben in Leverkusen/Rhl. Auch die Großeltern Josef und Marie Lucke, Justizobersekretär beim Amtsgericht in Ettlingen, sind hoch erfreut.

### Wir beglückwünschen die Jubilare

**Hennersdorf:** Am 2. Februar beging das Ehepaar Willi und Ritschi Hackel in Frankfurt a. M. - Ginnheim, Kurhessen-  
straße 109, das Fest der Silberhochzeit. Das Jubelpaar sowie die Eltern der Frau, Herr und Frau Häplick, lassen alle Hen-  
nersdorfer herzlich grüßen.

**Mastig:** In Karlsruhe, Hagsfelder Allee 5, feierten die Eheleute Karl Tietz aus Hintermastig am 14. 2. das Fest ihrer 40jähri-  
gen Ehe im engsten Familienkreis. Zwei Töchter wohnen in  
Karlsruhe, die drei anderen im Odenwald. Alle sind glücklich  
verheiratet und sie kamen mit drei eigenen Autos bei den Eltern  
an. Das Jubelpaar und die Töchter mit ihren Familien grüßen  
alle Bekannten.

**Mittellangenu:** In Littfeld, Kreis Siegen, Hüttenstr. 19, feier-  
ten in ihrem neuen Eigenheim die Eheleute Gottfried und Anshi  
Wiesner, geb. Fischer, im Familienkreis am 5. Februar das  
Fest der Silberhochzeit. Sie grüßen alle Verwandten und Heimat-  
freunde recht herzlich. Der älteste Sohn Horst besuchte auf sei-  
ner Argentinienreise im vorigen Jahr in Buenos Aires den allen  
Heimatfreunden bekannten Tierarzt Müller und Familie. Auf  
beiden Seiten gab es viel Freude.

**Mohren:** Die Landwirtheheute Theodor Fiedler feierten  
am 12. 1. bei bester Gesundheit ihr 45jähriges Ehejubiläum. Der  
Jubilare steht im 77. Lebensjahr, Sohn Franz ist seit 1943 ver-  
mählt. Das Jubelpaar wohnt in Gemeinfeld über Haßfurt.

**Oberhohenelbe:** In Jena/Thür., Lutherstr. 32, feierte am 1. Fe-  
ber das Ehepaar Richard und Rosa Kraus (früher Turnhalle)  
bei bester Gesundheit im Kreise der ganzen Familie, Kinder  
und Enkel, ihre goldene Hochzeit. Die Jubilare grüßen alle Be-  
kannten von Herzen.

**Rochlitz:** Am 6. Februar feierte das Ehepaar Emil und Emilie  
Müller aus Oberrohlitz Nr. 12 das schöne Fest der goldenen  
Hochzeit. In unserer schönen Riesengebirgsheimat besaß das  
Jubelpaar eine kleine Landwirtschaft, und der Bräutigam übte  
daneben noch den Holzfällerberuf aus. Als begeisterter Skisport-  
ler war Emil Müller Gründungsmitglied des Rochlitzer Skiclubs  
und gehörte mehr als 40 Jahre dem dortigen Turnverein an.  
Dem Gemeinwohl diente Emil Müller 10 Jahre lang als Ge-  
meinderat, außerdem war er jahrelang als Baumwart tätig, wie  
überhaupt die Obstbaumpflege und die Bienenzucht heute noch  
sein Steckpferd ist. Großes Leid brachte im letzten Krieg die  
Nachricht vom Soldatentod der beiden Söhne in Rußland. Nach  
seiner Vertreibung aus der Heimat kam das goldene Brautpaar  
nach Huttenwang im Landkreis Marktoberdorf. Hier erfreute es  
sich ob seiner Bescheidenheit und seines Fleißes bald großer Be-  
liebtheit bei Alt- und Neubürgern. Das bewies auch wieder die  
große Anteilnahme, die die ganze Gemeinde an dem Jubelfest  
des Paares nahm, sowohl beim Gottesdienst in der hiesigen  
Pfarrkirche, den Herr Pfarrer Eckardt aus Kaufbeuren gehalten  
hatte, als auch nachher bei der weltlichen Feier im Gasthaus  
Scharpf. Als sichtbares Zeichen der Wertschätzung und des Dan-  
kes überreichte Bürgermeister Mommensohn namens der Ge-  
meinde einen reichen Geschenkkorb, während die Blasmusik zur  
Feier des Tages und zur Unterhaltung aufspielte. Dem rüstigen  
Jubelpaar — die Braut zählt 70 und der Bräutigam 72 Jahre —  
wünscht auch das Heimatblatt noch recht viele gesunde Jahre  
trauten Zusammenseins.

Der bewährte **Brackenheimer Franzbranntwein** ist auch unter der neuen Schutzmarke **BRACKAL** wegen seiner unveränderten hervorragenden Qualität und Preiswürdigkeit weiterhin der führende Menthol-Franzbranntwein. **BRACKAL**, das lizenzfreie Erzeugnis des sudetendeutschen Betriebes Friedrich Melzer, Brackenheim.

## HEIMATKREIS TRAUTENAU

Wir beglückwünschen die glücklichen Eltern

**Dunkeltal:** Den Eheleuten Alfred und Walli Lamer wurde am 23. 1. das erste Kind, ein Mädchen Barbara, geboren. Darüber freuen sich auch die Großeltern Alois und Juliana Lamer, bekanntlich war er in der Holzschleiferei Dix beschäftigt, jetzt wohnen sie in Ruhla/Thüringen.

**Marschendorf III:** Den Eheleuten Dietmar und Ellen Nosssek, geb. Valenta, wurde ein Junge namens Andreas am 11. 11. 1959 geboren. Die glückliche Mutter stammt aus Bernsdorf.

**Parschnitz-Trautenaus:** Den Eheleuten Dr. med. Wilhelm und Grete Aust wurde ein Stammhalter, Andreas Erwin Wilhelm, am 8. 1. geboren. Die glücklichen Eltern grüßen alle Bekannten und Freunde herzlich aus Nürnberg, Katzwangerstr. 82.

**Trautenaus:** In Göppingen wurde den Eheleuten Gerhard und Marianne Sturm ein Töchterchen namens Claudia geboren.

**Wihnan:** Bei den Eheleuten Josef Reh (Vorsteher-Reh), jetzt in Steinsdorf, Kreis Riedenburg, kam vor Weihnachten der vierte Junge an. Infolge eines Beinleidens, das ihm schon jahrelang zu schaffen macht, kann er seinen Beruf als Landwirt nicht ausüben.

**Wolfa-Döberle:** Den Eheleuten Ludwig und Liesel Hauser, geb. Römisch, wurde am Hl. Abend der zweite Sohn namens Bernhard geboren. Die Familien Hauser und Römisch lassen alle Bekannten herzlich grüßen.

## Den Neuvermählten und den Ehejubilaren viel Glück und Segen

**Altenbuch:** In Hoort, Kr. Hagenow/Mecklenburg, vermählt sich zu Ostern die Tochter Rosa der Eheleute Josef Haeder, Maurer.

**Freiheit:** In Miltenberg, Bischofsstr. 59, feierten am 28. Februar die Eheleute Heinrich und Filomena Windischmann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar beging am 2. Feber seinen 88. Geburtstag. Dem hochbetagten Jubelpaar ganz besonders gute Wünsche für einen noch schönen Lebensabend.

**Goldenöls:** In Stralsund, Jakobinerstr. 32, feierten am 18. 10. 1959 die ehem. Landwirte Alois und Frieda Hilbert, geb. Schubert, aus Nr. 23 das Fest ihrer Silberhochzeit. Sechs Kinder, Ilse, Alois, Margitta, Christa, Horst und Sieglinde, beglückwünschten die Eltern.

**Kukus:** Am 16. März vermählte sich Wolftrud Rösel, Tochter des Hauptlehrers Josef Rösel, derzeit Kirchdorf bei Haag (Obb.), mit Schulleiter Erich Naher, früher Fleißen, Kr. Eger.

**Trautenaus:** In Hanau/Main fand am 27. Februar die Vermählung des ehem. Prokuristen Leo Beyer mit Elisabeth Boy statt. Prokurist Beyer war viele Jahre bei der Firma Haase tätig und lebte seit der Vertreibung jahrelang in Wieseth, Kreis Feuchtwangen. — In Dillenburg verlobte sich im März Gerichtsreferendar Wolfgang Kasper mit Christa Max.

**Trautenaus:** In Böbrach, Kr. Viechtach, feierten die Eheleute Karl und Marie Adam, geb. Scholz, ehem. Kaufmann, am 5. 2. ihr 40jähriges Ehejubiläum und grüßen alle Bekannten.



*In der Mitte das Jubelpaar, dahinter Tochter Else mit ihrem Gatten Heinrich Lebeda, links Schwiegertochter Liese Löffler ihr Mann ist seit 1945 vermißt. Dem Jubelpaar noch für viele Jahre einen schönen Lebensabend.*

**Gabersdorf:** In Erdmannsdorf, Kreis Flöha/Sachsen, feierten die Eheleute Heinrich und Anna Löffler, geb. Kühnel, am 11. 1. ihre goldene Hochzeit. Über 30 Heimatfreunde nahmen am kirchlichen Gottesdienst und an der Hochzeitstafel teil. Trotz seiner 75 und ihrer 70 Jahre machte das Jubelpaar noch ein Tänzchen im Walzerschritt. Über 45 Jahre arbeitete er bei der Firma Kluge in Oberaltstadt. Als langjähriger Musiker schon daheim, spielt er jetzt noch gerne mit seiner Baßgeige bei der Betriebskapelle mit.

## Unseren Geburtstagskindern alles Gute

**Altenbuch:** In Picher, Kr. Hagenow, feierte am 14. 2. Rudolf Kirchschlager seinen 70. Geburtstag. Seine Gattin Hermine konnte im März des Vorjahres bereits ihren 65. feiern. Beide fühlen sich gesundheitlich wohl. Der Jubilar arbeitete daheim bei der Firma Rücker-May in Oberaltstadt als Tischler und ist jetzt noch in seinem Beruf tätig. Er grüßt alle Heimatfreunde.

**Freiheit:** Zwei hohe Jubilarinnen. Ihren 90. Geburtstag feierte Emilie Puppä im Kreise ihrer Angehörigen in voller geistiger und körperlicher Frische am 13. Februar; Anna Just feiert diesen denkwürdigen Tag am 28. April. Beide wohnen noch immer beisammen und helfen auch im Haushalt der Bauernfamilie, wo sie wohnen, fleißig mit. Wir wünschen den beiden beste Gesundheit und alles Gute.

**Jungbuch:** Wagnermeister Theodor Högler aus dem Oberdorf konnte am 6. 2. im Kreise seiner Angehörigen seinen 85. Geburtstag feiern und grüßt alle Bekannten aufs beste.

**Kukus:** Ihren 83. Geburtstag vollendete am 18. 3. in erstaunlich geistiger und körperlicher Frische Anna Füssel, Bürgerschuldirektorswitwe, derzeit in Bad Blankenburg, Heinrich-Heine-Straße 4, Thür. Wald, DDR.

**Marschendorf:** In Frankfurt-Fechenheim, Bodenseestr. 9, konnte am 6. 2. Marie Jeschke bei ihrer Tochter Marie Beier und deren Familie ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist noch rüstig und grüßt alle Bekannten. — Am 25. 2. feierte Auguste Bönsch, geb. Sturm, ihren 82. Geburtstag. Sie wohnt zur Zeit bei ihrer Schwester Wally Rumler in Günzburg/Donau, Hofgasse 27.

**Pilnikau:** Am 10. 4. kann Toni Kraus, geb. Rudlof, ihren 55. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßt sie alle ihre Verwandten, Freunde und Bekannten herzlich. Seit 1946 wohnen die Eheleute in Zettisch, Kreis Arnswang bei Furth/Wald. Vor einem Jahr pachteten sie ein altes Ausgedingehaus und schufen sich gemeinsam ein gemütliches Heim. Auch Garten und Feld ist dabei, so daß eine Kleinvieh-Haltung möglich ist. Sohn Ernst, Webmeister, wohnt mit Familie in Viersen/Rhld. und wollen im Sommer die Eltern besuchen.

**Soor:** In Spechtsbrunn bei Probstzella feiert am 6. 4. Franziska Baudisch aus dem Oberdorf Nr. 53, ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin lebt seit ihrer Vertreibung bei ihrer Tochter Marie Leiske. Wir wünschen ihr für viele Jahre beste Gesundheit und alles Gute.

## Oberlehrer Albert Hanke ein Fünfundsiebziger!

**Arnau:** Im Riesenstädtchen an der Elbe erblickte der Jubilar am 8. April 1885 als Sohn des Volksschuldirektors Robert Hanke das Licht der Welt. Zu den beiden Riesen am Rathausturm mag wohl oft der kleine Albert mit Respekt und Wissensdurst hinaufgeschaut haben. Da war außer den Eltern noch seine Tante Minna, die nicht nur eine gute Erzählerin, sondern auch eine volkstümliche Schriftstellerin war, die den Riesengebietern manche jahrhundertalte Begebenheit in unser Zeitalter herüber rettete. In Arnau besuchte der Jubilar auch das Gymnasium, später die Universität in Prag und Wien, und in Trautenau an der Lehrerbildungsanstalt legte er die Lehrbefähigungsprüfung für Volks- und Bürgerschule ab. Er wirkte dann an den Bürgerschulen Kukus, Wien, Brünn, Schatzlar, Trautenau und in Arnau bis 1945. Nach der Vertreibung machte er noch Schuldienst in Stendal (Altmark) bis 1952. 1953 kam der Jubilar nach dem Westen und lebt jetzt im Ruhestand in Marburg/Lahn, Eichendorffstraße 1.

Seit vielen Jahren gehört der Jubilar zu den eifrigsten Mitarbeitern unseres Heimatblattes. Viele wertvolle Beiträge, besonders über unsere heimatlichen Kulturstätten, über die oft jahrhun-

dertealten Kirchen hat er geschrieben. Diese Schilderungen, die der Jubilar so volkstümlich schreibt, lesen sich schön und retten verlorene Geschichte über die schwersten Zeiten hinweg. Aber nur wenige wissen es, daß der Verfasser oft sehr viele Heimatfreunde anschreiben muß, bis er all das Material beisammen hat, welches er zu seiner Schilderung braucht. Eine sehr große Kleinarbeit steckt da dahinter und viel Bienenfleiß gehört dazu. Dabei ist er persönlich der einfache, schlichte Mensch von allergrößter Bescheidenheit, der von sich selbst kein Aufheben machen will. Auch eine kommende Generation wird sich noch an ihn erinnern. Weniger an den Lehrer, jedoch an den Volksschriftsteller, der in einer Zeit, da uns das heimatliche Kulturgut geraubt, wieder daran ging, es neu zu beschreiben und damit der Nachwelt zu erhalten. So wird oft der einfachste Sohn des Volkes groß und gehört zu den schöpferischen Persönlichkeiten der Zeit. Unserem lieben Jubilar wünschen wir nur eins, möge ihm der liebe Gott noch für viele Jahre beste Gesundheit schenken, damit er in den Jahren seines Lebensabends noch eifrig weiterschaffen kann wie bisher. Die große Leserschaft des Heimatblattes dankt ihm für seine bisherige Arbeit, aus der so viel Heimatliebe spricht, auf das herzlichste.

## Das neue Büchlein „Im Banne der Schneekoppe“ wird in den ersten Aprilwochen versandt

**Trautenau:** Die Eheleute Alois und Adele B o r s c h k e, geb. Pinsker, früher Radetzkystr. 3, jetzt in Herborn, Westerwaldstraße 27, haben im Februar ihren 70. Geburtstag und ihr 40-jähriges Ehejubiläum gefeiert. — Am 12. 2. beging Rosa W e n z e l, geb. Niepel, aus der Robert-Hammerling-Straße 24, in ihrer neuen Wohnung ihren 60. Geburtstag im Kreise ihrer Familie bei guter Gesundheit. Ihr Gatte Emil Wenzel, zuletzt Lokbetr.-Insp. beim Bw. Soltau, trat am 1. 2. in den Ruhestand, den die Eheleute nun in Hamburg-Wilhelmsburg verbringen wollen. Sie wohnen dort in der Georg-Wilhelm-Straße 240 b. — Die ehem. Gastwirtin Anna R u d i s c h der Brauerei Trautenau feiert am 5. Mai bei ihrer Tochter Bertl Schattel in Straubing, Alburger Hochweg, ihren Geburtstag und grüßt alle Bekannten.

**Weigelsdorf:** Franz T h a m m aus Weigelsdorf kam Ende 1948 mit seiner Wirtschafterin Filomena Seidel zu seiner Tochter Johanna Probst nach Aitrang Allgäu aus Neubrandenburg. Am 6. April kann er seinen 60. Geburtstag feiern und grüßt alle Bekannten.

### HEIMATKREIS HOHENELBE

#### Wir gratulieren allen Geburtstagskindern

**Arnau:** Der in Arnau und Umgebung gut bekannte Kupferschmiedemeister Engelbert B ö n i s c h begeht am 16. 4. seinen 75. Geburtstag. Trotz seiner 75 Jahre ist er noch sehr rüstig und durchwandert eifrig den Odenwald. Er wohnt jetzt in Reichenbach über Bensheim/Bergstraße.

**Daffebauden:** Kohl Vinzenz konnte in Schweez/Ostzone am 22. 2. seinen 84. Geburtstag feiern. In seinem hohen Alter ist der Jubilar noch recht rüstig.

**Hermannseifen:** Am 30. 4. feiert Maria R i e d e l (Riedel Stefanen) in Osterwaal Nr. 37 ihren 82. Geburtstag. Seinen 60. begeht am 14. 4. der ehemalige Zuckerbäcker Ernst F r a n z in 13b Puchheim bei Fürstfeldbruck, Kodistr. 35. Martha F r i e s, geb. Drescher, Leopold, feiert in Nieder-Treba Nr. 37 (Thür.) am 4. 4. ihren 60. Anna Drescher, geb. Rindt (Rindt Annla), Leopold, am 1. 4. ihren 55. In Kempten/Allgäu feiert ihren 55. Margarete E r b e n, geb. Traube. In Ebersbach Fils, Kreis Göppingen, Teckstr. 18, feiert Rosa Baier, geb. Fleischer, am 12. 4. ihren 50. Geburtstag.

**Harta:** Am 29. 1. feierte in Merseburg/Saale, Albrecht-Dürer-Straße 25, Rudolf I t t e n s o h n im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 60. Geburtstag. Er grüßt alle Bekannten recht herzlich.

**Harrachsdorf:** Geburtstag feiern: Am 3. 4. Hermann K a m m l e r (Slabinak) in Wolfsberg/Kärnten, Schreimnestratten 77, seinen 50. Geburtstag, am 17. 4. Elsa S p i t s c h k a im Camburg



(Saale), Schillerplatz 6, ihren 70., am 28. 4. Marie A l s c h e r, geb. Rieger, in Pfronten/Allg., Heitlern 434 1/8, ihren 75. Geburtstag.

**Harta:** In Kirdberg bei Bad Reichenhall im Altersheim feiert Johann U l l w e r am 24. 4. seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war 37 Jahre bei der Firma Krönig beschäftigt. In seinem hohen Alter ist er noch körperlich und geistig auf der Höhe und macht noch sehr häufig Ausflüge mit seiner Tochter Hedi Hollmann und Schwiegersohn, die in Piding wohnen. Dem Jubilar wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Hohenelbe:** In Probbach über Weilburg/Lahn konnte am 24. 3. Zahnarzt i. R. Karl M a y sein 75. Wiegenfest feiern. Obzwar er schon in jungen Jahren seine Heimatstadt verließ, kam er alljährlich durch Jahrzehnte in seine Vaterstadt, wo er mit seiner Familie den Urlaub verbrachte. Über 40 Jahre übte er eine große Praxis in Aussig Elbe aus. Seine Brüder sind allen Hohenelbern gut bekannt, Franz May, der viele Jahre als Fachlehrer an der Bürgerschule wirkte, war zuletzt Hauptschulrektor in Arnau. Leider hat er schon zwei Schlaganfälle erlitten, von denen er sich aber wieder teilweise erholte. Sein Bruder Otto, techn. Kaufmann, lebt jetzt in Breitenau/Unterwesterwald. Der Jubilar lebt im Hause seines Schwiegersohnes, des vielbeschäftigten Arztes Dr. Hintner, wo er gut versorgt ist. Im Juni vorigen Jahres konnte das Ehepaar May seine Goldene Hochzeit feiern.

#### Schneidermeister Ernst Erben ein Fünfundachtziger!

In Wasungen/Werra, Kirdweg 7, feierte am 1. 4. der bekannte Schneidermeister, früher wohnhaft in der Feldgasse 4, bei halbwegs guter Gesundheit seinen Jubel-Geburtstag. Vor einigen Wochen hat er sich den linken Arm gebrochen, es geht ihm aber schon wieder etwas besser. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit an Seite seiner Gattin Anni, geb. Lahr, welche heuer am 21. Juli ihren 65. Geburtstag feiern wird. Im Herbst 1959 trafen sich die vier Schwestern geb. Lahr, die alle glücklich verheiratet sind, in Rheinbach bei Bonn zu einem schönen Wiedersehen nach vielen, vielen Jahren. Das vierblättrige Kleeblatt grüßt alle Bekannten recht herzlich. — In der Lutherstadt Wittenberg, Wichernstr. 15, feiert der ehem. Schreibmaschinenlehrer Emil K o s a k am 12. 4. seinen 70. Geburtstag und grüßt alle Bekannten.

**Hohenelbe:** Heinrich B i n d e r, einst Prokurist der Firma Hartmann und Kleining, feierte am 9. Feber in Gentin bei Magdeburg seinen 85. Geburtstag.

**Mittellangenu:** *Landwirt Joh. Ruß vom Neuhoft ein Achtziger!* In Wirl bei Prezelle, Kr. Lüchow, feierte der rüstige Jubilar am 30. 3. bei guter Gesundheit seinen Jubeltag. Er lebt bei seinem Sohn und dessen Familie, welcher wieder eine Neusiedlerstelle besitzt. Als alter Riesengebirgsbauer mußte er selbst wieder ein Stück Boden bearbeiten können. Das erhält ihn jung, und man könnte fast sagen: Er ist der alte — so wie daheim — geblieben. Wenn er auch jetzt im Flachland lebt, so wird er immer bei seiner Arbeit die Berge der alten Riesengebirgsheimat vor sich sehen, seine fruchtbaren Felder und seinen Wald, die er durch Jahrzehnte mit Bienenleib betreute. Ihm selbst wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit. — Anton S a g a s s e r, Besitzer der Pension „Abendrot“, Ladighöhe bei Mohren, feierte am 18. Februar seinen 85. Geburtstag. Er ist der älteste Bewohner von Mohren und lebt bei seinem Sohn in Emlichsheim. Die herzlichsten Glückwünsche für noch weitere Jahre.

**Niederlangenu:** In Josefstal bei Neuhaus Schliersee feiert der ehemalige Land- und Gastwirt Hans F i e d l e r am 27. 4. seinen 65. Geburtstag. Wenn ihm auch die Bauerei und die Jagd sehr fehlt, so bringt ihm doch seine Enkelin Hannelore viel Sonnenschein in seinen Lebensabend.

**Oberlangenu:** Josefa I l l n e r aus Haus 155 (Kaserne) konnte am 19. März ihr 85. Wiegenfest bei noch guter körperlicher und geistiger Frische feiern.

**Oberprausnitz:** Bei ihrer jüngsten Tochter Gertrud in München-Pasing feierte am 27. 2. bei bester Gesundheit Josefa L a n g n e r (Longner Korlen) aus Haus Nr. 36 ihren 80. Geburtstag und grüßt recht herzlich alle alten Bekannten.

**Schüsselbauden:** In Stierstadt, im Eigenheim bei ihrem Sohn, kann Maria Melanie K r a u s aus Haus Nr. 37 am 10. 4. ihren 70. Geburtstag feiern. Sie grüßt recht herzlich alle Bekannten.

**Tschermna:** Aus Pönnelte, Dorfstr. 5, Kr. Schönebeck/Elbe grüßt anlässlich seines Geburtstages der frühere Landwirt Wenzel N a g e l aus Haus 57 seine ehemaligen Freunde und Bekannten. Seine Tochter Marie und Sohn Alfons sind verheiratet, sein Sohn Alfred ist 1941 in Rußland gefallen. — Franz P u r m a n n aus Haus 140, aus den sog. Puschhäusern, wohnt jetzt in Heukenwalde 12 über Zeitz 2. Er ist als Lokführer tätig und hatte sich im August das Schienbein gebrochen. Sein Sohn Franz ist in Wilhelmshaven und seine Tochter Helene in Zeitz verheiratet. Franz Purmann läßt alle Bekannten grüßen. — Pauline K i t t l e r aus Haus 74 ist durch einen Schlaganfall auf der linken Seite gelähmt. Sie wohnt in Heukenwalde Nr. 4 über Zeitz und würde sich bestimmt freuen, wenn ihr einige Bekannte schreiben würden.

### Herr, gib Ihnen die ewige Ruhe

**Arnau:** Im Kreiskrankenhaus in Münchberg verstarb nach langjährigem schweren Leiden bereits am 28. 10. 1959 Hermine S c h ö b e l, geb. Flögel, aus Arnsdorf im 66. Lebensjahr an Herzschwäche. Viele Arnsdorfer und Arnauer gaben ihr das letzte Ehrengelächter auf den Ortsfriedhof Marktkeugast. Die Verewigte war viele Jahre in der Appretur bei Firma Eichmann beschäftigt und werden sich viele noch ihrer erinnern. — Am 1. 3. verschied völlig unerwartet Josef R i c h t e r, Oberpostmeister i. R., im Krankenhaus zu Wertingen. In Arnauer Gewerbetkreisen war er gut bekannt, da er von seinem Schwiegervater Anton Scholz das Ofengeschäft übernommen hatte. Die älteren Arnauer werden sich noch gut an das „Scholtzöpferhäuschen“ in der Töpfergasse erinnern können, das später dem Lichtspielhaus weichen mußte.

### Forstverwalter i. R. Emil Klenner †

**Döberney:** Fern der Heimat, dem über alles geliebten Riesengebirge, hat sich in Braunsbach am Kocher ein Grab geschlossen. Unser lieber Landsmann Emil K l e n n e r, früher Forstverwalter der Herrschaft Bosh in Hegerbusch bei Arnau a. d. E., ist im 84. Lebensjahr plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abberufen worden, beweint und betrauert von allen, die ihn kannten. Sein Leben führte ihn, den gebürtigen Nordmährer (Mähr.-Karlsdorf), über die Forstakademie Tharandt/Sachsen und seine Adjunktenzeit beim Fürsten Liechtenstein schließlich nach Ober-Döberney als Förster ins Forsthaus steil über der Elbe. In diesem Ort, in den Ausläufern des Riesengebirges, wurde der Revierförster Klenner bald zu einer festumrissenen Persönlichkeit, die bald auch die Neigung für Freundschaft und Frohsinn in die Tat umsetzte und bis zur Vertreibung diesem Kreise treu blieb. Als Forstmann war der „Herr Ferschter“ ebenso geschätzt und beliebt wie als Jäger, und so manches Jagderlebnis ist ihm bis in sein spätes Alter als köstliches Juwel der Erinnerung lebendig geblieben. Schwer traf ihn der Verlust der geliebten Heimat. Es folgten schlimme Jahre in Sachsen, bis er mit seiner Gattin nach

Braunsbach zu seinem Sohne übersiedeln konnte, um da die ihm noch beschiedenen Lebensjahre in heiterer Zufriedenheit zu verbringen. Wie oft hat er früher das Riesengebirgslied mitgesungen, dessen Worte und Melodie die ganze herrliche Welt dieser urdeutschen Landschaft so wunderbar ausdrücken. Und wie hat dieses Lied in den 15 Jahren seit der Vertreibung in diesem, der Heimat so verwurzelten Herzen nachgekungen, nicht mehr wie früher, stark in überströmender Besitzesfreude, sondern still und tief wie ein Gebet: „... wo die Elbe so heimlich rinnt...“, verklärend: „... meine liebe Heimat du“.

**Großborowitz:** Kurz vor Vollendung seines 88. Lebensjahres verstarb in Frankfurt-Rödelheim Gemeindevorsteher Christian T a u c h m a n n. Volle 31 Jahre, von 1907 bis Oktober 1938 (wo er von den Pleite-Nazis verdrängt wurde), war er ohne Unterbrechung Gemeindevorsteher unserer Gemeinde. Sein Verantwortungsgefühl und die stets umsichtige Leitung der Gemeinde sowie seine christliche Haltung brachten ihm nicht nur die Sympathien seiner Gemeindeglieder, sondern seine markante Persönlichkeit war auch in der weiteren Umgebung unserer Heimat wohlbekannt. Wir Großborowitzer, die wir in allen Teilen des zweigeteilten Deutschlands jetzt leben, verlieren mit ihm einen Mann, der von uns allen geachtet und geschätzt wurde, der sich durch seine stets gute Laune, seinen verbindlichen Ton und sein ausgeglichenes Wesen größter Beliebtheit erfreute. Seine Sachlichkeit, seine Hilfsbereitschaft jedermann gegenüber haben ihm bei seinen Gemeindegliedern Ansehen und Hochachtung verschafft. Seine Arbeit in der Gemeinde, die besonders in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher zur Geltung kam, war stets auf die Interessen des allgemeinen Wohls abgestellt. Seine markante Persönlichkeit und sein Wirken als Gemeindevorsteher werden uns stets in Erinnerung bleiben, mit Hochachtung werden wir immer des Toten gedenken.

**Harrachsdorf:** Ende des vergangenen Jahres verschied in Braunschweig der Glasmachermeister Eduard B e r g m a n n aus Neuwelt im Alter von 90 Jahren. — Bei der Familie ihrer Tochter Elly Pietsch in Brumby verschied am 27. Februar 1960 Theresia M a l l i n, geb. Saal, im 84. Lebensjahr nach einem mit großer Geduld ertragenen, schweren Leiden. Sie wurde am 3. März auf dem Friedhof in Haldensleben zur ewigen Ruhe gebettet. Die Verewigte war die Witwe des noch in der Heimat verstorbenen Kanzleirates und ehemaligen Verwalters der „Gräflich Harrachschens“ Glasfabrik, Ing. Johann Mallin. Ihr ältester Sohn Karl wurde 1947 in Boizenburg a. d. Elbe von den Russen verschleppt. Sohn Hans lebt in Prag, Otto in Uttendorf/Salzburg und Tochter Resi Schwoisser in Wien.

**Hohenelbe:** Im Caritas-Altersheim St. Michael in Heidelberg, Steubenstr. 56, verschied nach kurzem Leiden Malwine F e t s c h e r, geb. Schedifka, Gattin des ehem. Großkaufmanns Adolf Fetscher, am 28. 2. im 73. Lebensjahr. Die Eheleute konnten noch am 10. 10. 1959 das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Im letzten Jahrzehnt stellte sich bei der Verewigten ein schweres Leiden ein, welches die Amputation eines Beines notwendig machte. Mit wahrhaft größter Geduld hat sie das schwere Leiden getragen, ohne zu klagen und zu murren. Besonders erwähnt sei ihr Handeln in christlicher Nächstenliebe, ihre Liebe zu den Mitmenschen, ihre persönliche Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit. Das waren Tugenden einer vornehmen Frau, die sehr leicht sich alles hätte leisten können, die mit ihrem Mann eine vorbildliche Ehe führte, die für ihn noch viel zu früh in die ewige Heimat ging. Groß war die Zahl derer, die der edlen Frau das letzte Ehrengelächter gaben. — In Halle Saale verschied bereits Ende Oktober v. J. Marie W e i g e n d, geb. Wiegner, Witwe nach dem 1938 verstorbenen Kinobesitzer Robert Weigend im Alter von 78 Jahren. Sie lebte bei ihren Söhnen Ernst und Bruno. Die Eheleute Weigend hatten außer dem Kino noch in der Hauptstraße durch Jahrzehnte ein großes Spielwarengeschäft. — Im Ettlinger Krankenhaus verschied nach langem, schwerem Leiden am 14. 11. 1959 Emilie R e i l, geb. Blaschke, im 67. Lebensjahr, daheim wohnhaft in der Brückenstraße 13, neben der „Tuba“. — In Könnern Saale verschied am 27. 1. Anna G a ß l e r im 65. Lebensjahr. Daheim wohnte sie mit ihrer Mutter die letzten Jahre bei Spediteur Ritter. Die Familie Gaßler war in Hohenelbe und Umgebung sehr bekannt durch die Herstellung feiner Stickereien. — In Obervellmar, Reg.-Bez. Kassel, verschied am 2. 2. Webmeister i. R. Josef B a i e r nach kurzer, schwerer Krankheit im 77. Lebensjahr. Die Beerdigung fand am 10. Februar in Obervellmar unter starker Beteiligung der dort ansässigen Vertriebenen und Einheimischen statt. Josef Baier wurde in Widach am 13. November 1883 geboren. 1908 heiratete er Albin Pavlicek aus Huttendorf. Aus dieser Ehe entsproß Tochter Marie, die die Gattin des Karl Wagner, Techniker der Stadtwerke Hohenelbe, wurde. Josef Baier war schon seit seiner frü-

hesten Jugend in der Weberei tätig. Er arbeitete in verschiedenen Textilbetrieben, zuletzt als Webmeister bei der Firma Schreiber. Seit 1948 wohnte er mit seiner Gattin in Obervellmar. — In Marktoberdorf verschied am 12. 2. Franz Bock, Schwiegervater von Baier Fleischer, im hohen Alter von 89 Jahren. — In Jena verschied nach langem Leiden der ehem. Postoberinspektor Josef Rybitschka am 26. 2. im 70. Lebensjahr an Lungenasthma. Der Verewigte war ein geborener Außiger, kam 1909 nach Hohenelbe an das Postamt und diente daselbst bis zum Einmarsch der Tschechen im Mai 1945. Am Ersten Weltkrieg nahm er aktiv teil. Als Amtswalter der Partei erhielt er eine lange Kerkerstrafe, die er in der Strafanstalt Karthaus abbüßte. Die schweren Arbeiten, welche er dort verrichten mußte, untergruben seine Gesundheit. Schwerkrank kam er zu seiner Gattin nach Gotha und hat sich auch nicht mehr erholt. Gute alte Bekannte erkannten den einst so blühenden Mann kaum mehr, so elend sah er aus. Der Verewigte war verheiratet mit der Tochter des Schneidermeisters Exner. Die Ehe war kinderlos. Durch sein freundliches Wesen war er bei allen überaus beliebt. — In Obergünzburg Allgäu verschied nach längerem Krankenlager Ernst Mahrle im 51. Lebensjahr. Der Verewigte war ein Sohn vom Mahrle Mechaniker aus der Breiten Gasse, im Hause von Franz Walter. Seine Gattin ist eine geb. Ullrich aus Harta, drei Kinder haben frühzeitig den Vater verloren. — In Jena starb am 14. 2. nach kurzer Erkrankung Anna Finger, geb. Gottstein, Gattin des ehem. langjährigen Speditionsleiterers Gottfried Finger bei der Firma Spediteur Schubert. Bekanntlich wohnten die Eheleute in der Bahnhofstraße 18 und bereits 1951 konnten sie das Fest der goldenen Hochzeit in Jena feiern. — Im Altersheim in Schloß Langenzell verstarb am 7. 3. Franziska Franz, geb. Adolf, aus Niederhof, zuletzt wohnhaft in der „Tuba“, im 78. Lebensjahr an Herzschwäche.

#### *Dipl.-Kaufmann Otto Sturm zum Gedächtnis*

**Hohenelbe:** In München verschied nach kurzer Krankheit am 17. Dezember 1959 Otto Sturm, ehemaliger Beamter der Landwirtschaftlichen Bezirksvorschußkasse Hohenelbe, zuletzt Angestellter (Bevollmächtigter) der Bayerischen Landesanstalt für Aufbaufinanzierung in München, kurz vor Vollendung seines 56. Lebensjahres. Sein schneller Heimgang kam überraschend für seine Angehörigen und seinen großen Freundeskreis. Otto Sturm war ein Sohn des noch in der Heimat verstorbenen Holzhändlers Vinzenz Sturm. Nach Absolvierung des Deutschen Ref.-Realgymnasiums in Hohenelbe ging Otto Sturm an die Handelshochschule nach Leipzig, wo er 1925 mit der Diplomprüfung sein Studium abschloß. Im folgenden Jahr trat er in die Dienste der Landwirtschaftlichen Bezirksvorschußkasse ein. 1929 heiratete er Erna Berger, eine Tochter des Fabrikanten Berger aus Hohenelbe. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Otto Sturm war ein stets aufrichtiger, hilfsbereiter und geselliger Mensch, gegen jedermann freundlich und darum allgemein beliebt. In der Heimat war er insbesondere Mitarbeiter im Deutschen Riesengebirgsverein sowie im Deutschen Akademikerverband und stets einsatzfreudig, wenn sein Mitwirken für öffentliche Aufgaben erforderlich wurde. 1939 wurde Otto Sturm zur deutschen Wehrmacht eingezogen; beim Zusammenbruch geriet er in russische Kriegsgefangenschaft und mußte im oberschlesischen Bergbau unter Tage arbeiten, bis er im Herbst 1947 wegen völliger Erschöpfung entlassen wurde. In einem abgelegenen Dörfchen in Oberfranken fand er seine Familie wieder. Seine Gattin war durch die Strapazen der Vertreibung, die Aufregung und Not gesundheitlich so geschwächt, daß sie bald nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft starb. Otto Sturm trat zunächst als Lagerhalter in die Dienste der StEG in Bamberg ein, bis er schließlich die Anstellung in München fand. Er war seinen Kindern ein treusorgender Vater. Zahlreiche Heimatfreunde und Arbeitskollegen gaben dem viel zu früh Verstorbenen das letzte Geleit. Direktor Dr. Peter hielt dem Verewigten am Grabe einen ehrenden Nachruf. Um Otto Sturm trauern seine beiden Söhne Gerhard und Erik sowie sein Töchterchen Inge, seine Schwestern Trude Jäger und Erna Tupetz, seine Schwägerin mit allen Angehörigen. Sein Bruder, Dr. med. Alfred Sturm, ist ihm vor nicht ganz zwei Jahren im Tode vorangegangen. Otto Sturm bleibt seinen Anverwandten, seinen Freunden und Bekannten unvergessen.

**Kleinborowitz:** In einem Altersheim im Kreis Bitterfeld starb die Mühltischlerin im gesegneten Alter von 85 Jahren. Die Tochter Marie Schorm, die Schwiegertochter Johanna, geb. Urban, und zwei Enkelkinder vermessen die gute Mutter und Oma.

**Kottwitz:** Der langjährige Fabrikschmied bei der Firma Eichmann, Josef Langner, aus Haus 40 verschied am 29. 1. an

einem Schlaganfall. Die Belegschaft der Firma Eichmann hat sicherlich noch den Verewigten in guter Erinnerung.

**Lauterwasser-Schwarzenthal:** In Sangerhausen verunglückte am 21. 1. Herbert Jeschke im 20. Lebensjahre tödlich mit einem Möbelauto. Er ist der Sohn von Wenzel und Poldi Jeschke. Wenzel Jeschke war daheim Fahrer des Postautobusses. Den schwergeprüften Eltern wird allgemeine Anteilnahme entgegengebracht. Der älteste Sohn hat sich erst im Herbst vorigen Jahres verheiratet.

**Lauterwasser:** In Gernewitz bei Stadtroda starb am 21. 2. Friedrich Ahlt im 75. Lebensjahr. Er war mit Albina Kröhn aus Schwarzental 112 verheiratet.

**Mohren:** In Gmeinfeld, Kr. Hofheim, über Haßfurt, verschied am 15. 2. nach einem Schlaganfall an Gehirnblutung nach kurzer Krankheit Marie Fiedler, geb. Klose, aus Haus 163 im 79. Lebensjahr. Seit Erscheinen unseres Heimatblattes war sie eine treue Bezieherin. Viele Einheimische und Vertriebene geleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

**Neuschloß bei Arnau:** In Hattenhof bei Fulda verschied bereits am 29. 3. 59 Reichsbahn-Oberinspektor a. D. Josef Fiedler im 74. Lebensjahr. Beruflich war er von 1909 bis 1938 in Prag, dann bis 1946 in Reichenberg tätig. Ausgesiedelt nach Bergrade/Mecklenburg und in den letzten Jahren wohnhaft in der schönen bergigen Gegend der Rhön. Die Ferien verbrachte er immer in seiner Heimatgemeinde, und mit großer Liebe hing er bis zuletzt an seiner Riesengebirgsheimat. Es werden sich noch sehr viele an ihn erinnern. Er hinterließ seine Gattin und die beiden Söhne Viktor und Wilhelm, zwei Brüder von ihm, Hugo und Emil, leben noch in Böhmen.

**Niederlangenu:** In Genthin A (Ostzone) starb nach längerem Leiden Marie Schreier aus Haus 58 im 75. Lebensjahr. Unter großer Teilnahme vieler Heimatfreunde und Einheimischer wurde die Verewigte zur letzten Ruhe gebettet. Fünf von ihren Kindern wohnen im Westen und konnten alle der lieben Mutter das letzte Geleit geben. Die Familie des ältesten Sohnes Franz lebt in Genthin.

**Oberhohenelbe:** Bei ihrer Tochter Louise Palme starb am 28. 12. die Landwirtswitwe Wanka nach kurzer Krankheit im Alter von 89 Jahren. Am Silvesterabend wurde sie zur ewigen Ruhe gebettet. Ihr Sohn Franz, der daheim in Arnsdorf bei Arnau wohnte, war mit seiner Familie zur Beisetzung gekommen. Mit ihr ging eine überaus fleißige und tief religiöse Frau, die überall geachtet war, in die ewige Heimat hinüber. Ihr Mann, Landwirt Franz Wanka, ruht schon lange am Hohenelber Friedhof. — Im Kreiskrankenhaus zu Obergünzburg starb die Landwirtswitwe Pepi Gottstein, geb. Wanka, vom Schleussenberg. Sie war verheiratet mit Socher Schusters Seffas Anton. In der Ostzone ist auch ihre Mutter, die Landwirtswitwe Wanka Franzen vom Schleussenberg, wenige Tage vor dem Heimgang ihrer Tochter gestorben. Zur Beisetzung nach Obergünzburg war auch ihre Schwester Louise Palme, geb. Wanka, ehem. Gastwirtin vom Gasthof „Riesengebirge“ gekommen. — In Halle/Saale verschied nach langem Leiden am 24. 2. Marie Beringer, geb. Rotter, im 73. Lebensjahr. Die Verewigte war die älteste Tochter des Senior-Chefs Gustav Rotter, Großindustrieller, Flachs- und Jutespinnerei. Von ihren Geschwistern lebt noch ihr Bruder Max, Dipl.-Ing. in Freilassing, Fritz, Buchhändler in Bad Ischl, und ihre Schwester Emma, verheh. Kretzberg, in Dortmund. Paul und Hans Rotter sind im Ersten Weltkrieg gefallen.

**Oberlangenu:** In Elende über Bleicherode/Thüringen verschied am 24. 1. Josef Draho k o u p i l im 66. Lebensjahr nach jahrelangem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden. Der Verewigte war langjähriger Vertreter der Firma Bayer, Papierwarenfabrik, weit und breit bekannt als Musiker; er gehörte den Kapellen Hamatschek, Hunke, Brückner und Schier an und wirkte über 20 Jahre als Kirchenmusiker mit. Nach einem wahrhaft christlichen Leben fand er seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof zu Ellrich.

**Oberlangenu:** In Ruderatshofen starb am 24. 1. die Fleischermeisterswitwe Marie Melzer, geb. Lorenz, im 56. Lebensjahr. Sie folgte ihrem Mann acht Wochen später in die Ewigkeit. Ihre drei Söhne haben innerhalb zwei Monaten beide Eltern verloren. Unter großer Teilnahme fand die Beisetzung statt, bei welcher Franz Bauer der Verewigten die Grabrede hielt. — Am 8. Februar wurde der langjährige Heizer und Maschinist der Firma Moritz Doctor und später der Firma Böhnisch, Ferdinand Zirm, in Rosenthal, Kr. Frankenber, zur letzten Ruhe gebettet. Zirm war 69 Jahre alt.

**Oberprausnitz:** In Thräna bei Leipzig verschied bereits am 17. 11. 1959 Josef D i t t r i c h aus Haus 55 im 77. Lebensjahr an Altersschwäche. Beigesetzt ist er am Friedhof in Breitingen, wo schon seine Gattin Mina und sein Sohn Josef ruhen. Sein Sohn Anton wohnt in Haselbach.

**Pelsdorf:** In Stralsund (Ostzone) verstarb im Dezember 1959 an einem Herzinfarkt Anna B r a t h. Ihre drei Kinder wohnen auch in Stralsund.

**Pommerndorf:** Im Marienkrankenhaus zu Marsberg/Westfalen verschied am 11. 1. nach schwerem Leiden Otto R e n n e r im 70. Lebensjahr. Die Hammerle-Mühle war sein Geburtshaus, er lernte Gärtner, war viele Jahre im Ausland tätig und kam 1933 nach Hoheneibe zurück und war bis zu seiner Vertreibung als Gärtner bei der Firma Mencik tätig. Seit der Vertreibung lebte er bei seiner Schwester Bürgerschuldin.-Witwe Pauline Wagner in Scherfede, nach ihrem Heimgang im Altersheim. Seine letzte Ruhestätte fand er am gleichen Friedhof, wo seine Schwester und sein Schwager bereits ruhen.

**Rochlitz:** In einem Krankenhaus zu Kassel verschied am 21. 1. nach schwerer Krankheit Anna S c h ö n im 71. Lebensjahr. Viele Heimatfreunde gaben ihr das letzte Geleit zum Gottesacker in Berghausen. — In Plaua/Thüringen verschied nach kurzer Krankheit am 9. 3. Karl E t t e l zwei Monate vor seinem 70. Geburtstag.

**Schwarzenhals:** Kurz nach dem Tode seines Nachbarn Josef Mühlberger aus 137 verstarb ebenfalls in Marktoberdorf am 12. 2. Franz B o c k im Alter von fast 90 Jahren. Er war der älteste Einwohner und der letzte von neun Kindern einer alt-eingesessenen Bauernfamilie (Berghanneshof) unserer Heimat. Über 40 Jahre war er als Steinmüller bei der Firma Renner beschäftigt und bearbeitete nebenbei auch eine kleine Landwirtschaft. Außerdem war er jahrzehntelang als aktives Mitglied und in der Verwaltung der Frei. Feuerwehr sowie beim Verein gedienter Soldaten eifrig tätig und bei beiden Ehrenmitglied. Nach der Vertreibung kam er mit der Tochter Anna und dem Schwiegersohn Baier nach Geisenried, von dort nach Marktoberdorf, wo er seinen Lebensabend bei fürsorglicher Pflege verbringen konnte. Der Sohn Johann ist in Blankenheim als Postschaffner tätig. Franz Bock wurde am 15. 2. unter zahlreicher Beteiligung von Landsleuten und Einheimischen zur letzten Ruhe gebettet.

**Switschin:** Im Krankenhaus zu Bayreuth verschied nach längerer Krankheit am 27. 1. Stefan B o r u f k a im 73. Lebensjahr aus Haus 52. Er wohnte zuletzt mit seiner Ehegattin bei seinem Sohn und Schwiegertochter in Bindlach über Bayreuth. In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg bis zur Vertreibung im Jahre 1946 war der Verewigte bei der Firma Richter als Rauher tätig.

**Stupna:** In Schollene Ostzone verstarb plötzlich an einem Schlaganfall die Altbäuerin Amalie S t u r m aus Nr. 5, zehn Tage vor ihrem 76. Geburtstag. Sechs Kinder mit ihren Familien standen an ihrem Grab, zwei Familien wohnen im Westen.

## KREIS TRAUTENAU

### Wir gedenken ehrend Ihrer

**Altsedlowitz:** In Bergtheim bei Neustadt/Aisch verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 2. 2. 1960 der ehem. Schriftsetzer Eduard K ü n z e l im 88. Lebensjahr. 55 Jahre war er in Prag bei der Tageszeitung „Bohemia“ tätig. Bei der Revolution 1945 wurde er von dort vertrieben, im März 1946 kam er nach Bergtheim. Obwohl er 6 Jahrzehnte in der Landeshauptstadt wohnte, verbrachte er alljährlich seinen Urlaub im Heimatdörflein. Tief verbunden fühlte er sich mit unserem Heimatblatt, mit der Heimatvereinigung der Riesengebirger und der sudetendeutschen Landsmannschaft. Die große Teilnahme an seiner Beisetzung war ein Beweis, wie beliebt er in der Gastheimat war. Sein jüngster Bruder sprach Abschiedsworte und dankte ihm auch namens der Geschwister, besonders aber für die große Liebe zu seiner alten Riesengebirgsheimat.

**Altenbuch:** In Schwerin, Ziegelsee 17, starb nach einer langjährigen Krankheit am 5. 1. 1960 Albina U r b a n, geb. Blaschke, aus dem Oberdorf 35 im 66. Lebensjahr. Ihre Krankheit entstand infolge eines Unfalles vor Jahren. Die Verewigte war die Gattin des Schuhmachermeisters Theodor Urban, Sohn Fritz war aus dem Westen gekommen, um die Mutter noch einmal zu sehen, Sohn Theodor und die beiden Töchter wohnen in der Nähe der Eltern. Zur Beisetzung waren auch mehrere Altenbühner aus der Umgebung gekommen.

**Bober:** In Osterlinde bei Bremen verschied plötzlich und unerwartet am 21. 1. 1960 der Bergmann Vinzenz L a h m e r aus Haus Nr. 29, zuletzt wohnhaft in Kunzendorf, im 61. Lebensjahr.

Ein Blutsturz machte seinem arbeitsreichen Leben ein jähes Ende. Zur Beisetzung waren auch alle seine Kinder, die in Süddeutschland wohnen, gekommen. Sein Sohn Vinzenz ist in Ulm als Piteger tätig, im gleichen Ort wohnt auch seine jüngste Tochter Dorotea, Lohnbuchhalterin, mit einem Einheimischen verlobt. Die Tochter Maria lebt mit ihrer Tochter in Heidelberg und die Tochter Anni in Osterlinde.

**Dunkeltal:** Norbert D e m u t h verlor am 9. Februar durch einen tragischen Unglücksfall sein jugendliches Leben von 19 Jahren. Weit am anderen Ende des großen Teichs das Schilf brannte, fuhr er mit dem Fahrrad spät abends über den gefrorenen Teich, brach ein, kam unter die Eisdecke und ist ertrunken.

**Freiheit:** In Ebersberg bei Lobenstein/Thüringen, starb am 3. 3. 1960 plötzlich der ehem. Maurerpolter Johann K i r c h s c h l a g e r im hohen Alter. Die Trauerfeier fand in Pössneck und nachher die Einäscherung statt. An der Feier nahm sein Sohn Hans, welcher in der Kunstseidefabrik, Theresental beschäftigt war, teil. Die Familie seiner Tochter Schneider lebt noch in Freiheit.

**Gabersdorf:** In einem Bergwerk im Ruhrgebiet verunglückte tödlich der Hauer E. G r o ß m a n n, Sohn der verst. Eheleute Franz und Berta Großmann, nach Vollendung seines 28. Lebensjahres. Er war verheiratet und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Der Verewigte wurde nach Richelsdorf, Kr. Rotenburg, überführt und dort im Familiengrab, wo seine Mutter und seine Großmutter Anna Lebeda schon ruhen, am 11. 2. 1960 beigesetzt. Sein Bruder Poldi Großmann, der vor Jahren der Fremdenlegion beitrug, gibt seit längerer Zeit kein Lebenszeichen mehr.

**Güntersdorf:** In Fürth/Odw. verschied an seinem 84. Geburtstag an einem Herzschlag der Fabrikweber Franz S t u r m aus Haus 125 (Wiesental). Mit großer Geduld ertrug er jahrelang ein schmerzhaftes Fußleiden. Nach der Vertreibung lebte er in der Zone, seit 1957 bei seiner Tochter Herta. Er war bis zuletzt geistig rege, freute sich immer auf unser Heimatblatt, das er mit großem Interesse las. An der Beisetzung konnten alle sieben Kinder, davon drei mit ihren Familien aus der Zone, teilnehmen. Auch viele Vertriebene und Einheimische gaben ihm das letzte Ehrengelächter. — In Altmannstein, Kr. Riedenburg, wurde Johann K u d e r im Alter von 33 Jahren zur letzten Ruhe getragen. Mit ihm ist eine Familie ausgestorben. Sein älterer Bruder Franz wird seit den Kämpfen um Metz vermißt. Seine Mutter Anna Kuder verstarb 1959. Trotz seiner Körperbehinderung hat Johann Kuder durch Fernunterricht den Ing. für Elektrotechnik mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden. Der Ortsgeistliche würdigte in besonderer Anerkennung den Ruf der Familie Kuder in Altmannstein.

**Güntersdorf:** In Stralsund starb an einem Schlaganfall im November Franz J a n k e; er wohnte daheim bei der Sandgrube.

**Jungbuch:** In Göppingen verschied nach langem, schwerem Leiden am 23. 11. 1959 Gustav P f e i l und am 22. 11. 1959 in Ebersbach, Kr. Göppingen, Marie K u h n, geb. Hoder, im Alter von 94 Jahren.

**Jungbuch:** In Schöneiche bei Berlin, Philipp-Müller-Straße 3, verschied am 18. Januar Augustus F a s s e im Alter von 61 Jahren. Der Verewigte war viele Jahre in der Seidenpapierfabrik Piette in Marschendorf I tätig. Die Witwe des Verewigten wohnt noch in Schöneiche, seine Tochter Waltraud Kirchner mit ihrer Familie in Berlin-Reinickendorf 3. — In Haidenhofen bei Regensburg starb nach langem, schwerem Leiden, die ehem. Landwirtin Auguste T h a m m, geb. Gall, im 66. Lebensjahr. 1957 erlitt sie einen Schlaganfall und war seit der Zeit gelähmt. Am 13. 1. 1960 konnte sie noch ihren 65. Geburtstag bei Tisch verbringen, zwei Tage darauf legte sie sich und eine Lungenentzündung machte ihrem Leiden ein Ende. 1913 vermählte sie sich mit Wenzel Thamm und übernahm 1923 die Landwirtschaft ihres verstorbenen Großvaters.

**Koken:** In einer Ortschaft bei Stuttgart starb Ende Januar Emilie P a t z e l t, geb. Krätzig, und wurde unter großer Anteilnahme beigesetzt.

**Königshahn:** In Utzing üb. Lichtenfels verschied bereits am 4. Dezember plötzlich an Herzinfarkt Ferdinand B i s c h o f im 67. Lebensjahr. Die Familie Bischof wohnte daheim bei Familie Tichatschke im Haus 141.

**Lampersdorf:** Am 22. 1. 1960 starb im hohen Alter von fast 85 Jahren in Rosenheim der ehem. Bergmann Alois K a m i t z. Eine überaus große Zahl von Einheimischen und Heimatvertriebenen, sogar aus der weiteren Umgebung, geleiteten den Dahingegangenen zur letzten Ruhestätte. Erst im Vorjahr, am 10. 8. 1959, konnte er mit seiner um ein Jahr jüngeren Gattin das sel-

tene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Nun sind die beiden Frauen allein. Die fast 84jährige Witwe Marie Kamitz und ihre einzige Tochter Berta Seidel. Ihr Mann Johann Seidel, der allen Bernsdorfern durch seinen unverwundlichen Humor noch in guter Erinnerung sein dürfte, starb vor mehr als vier Jahren plötzlich an einem Herzinfarkt. Der einzige Sohn und Bruder, Rudolf Kamitz, von Beruf Konditor, fiel im 2. Weltkrieg in Rußland. Marie Kamitz und Berta Seidel, jetzt Rosenheim, Sandgasse 8, lassen auf diesem Wege noch alle Heimatfreunde herzlich grüßen.

**Liebhals:** Am 12. März 1960 verstarb der Straßenwärter Karl Hain im Alter von 69 Jahren an den Folgen der Internierungshaft in Josefstadt, und wurde unter großer Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung in Behringersdorf zur letzten Ruhe getragen. Der Verstorbene ruht an der Seite seiner Frau Maria, geb. Knauer, welche bereits 1951 verstarb.

**Marschendorf:** Im Altersheim in Richelsdorf bei Bebra starb am 29. 1. 1960 Aloisia Brunnecker an Altersschwäche. In ihren jungen Jahren war sie als vorzügliche Köchin weit und breit bekannt, arbeitete später viele Jahre bei der Fa. Tamm, Gürtlerei. Auch als Rentnerin hat sie noch manchen Hochzeitsschmaus gekocht. Sie war der gute, immer helfende Geist bei ihren Verwandten. — In Escheibach bei Leiblitz, Kr. Straubing, wurde am 16. 2. der Zimmermann Franz Rumler aus Ober-Dunkelthal, der in der Flachsspinnerei Kluge beschäftigt war, beerdigt, teilt uns die Witwe Hedwig Rumler mit. — In Duisburg verschied am 19. 2. nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden Elisabeth Fröhnel, geb. Giesen, im 36. Lebensjahr. Wir brachten noch im Dezemberheft das Bild der Verewigten anlässlich der Familienfeier der Familie Fröhnel.

**Nedarsch:** In Raguhn, Ostzone, starb plötzlich am 22. Februar Josef Wagner an Herzschlag, im 66. Lebensjahr. Außer der Gattin verloren zwei Töchter ihren Vater und vier Enkelkinder ihren Opa.

**Niederaltstadt:** In Uhingen/Württ. verschied nach kurzer Krankheit am 24. 1. 1960 Willibald Kraus im 74. Lebensjahr. Durch viele Jahre war er bei der Fa. Jaeggle als Eisendreher beschäftigt. In den Kulturorganisationen der Arbeiterbewegung war er führend tätig und gehörte zu den alten Pionieren. Unter großer Teilnahme fand am 27. 1. 1960 die Beisetzung statt.

**Oberaltstadt:** Bereits am 15. 10. 1959 verschied der Zwirnmeister Ferdinand Kraus in Stadl-Paura 192 / Oberösterreich. Zufällig war Ing. Hans Kluge geschäftlich dort, so daß er an der Beisetzung teilnehmen konnte. Sein schneller Heimgang dürfte mit den Schwierigkeiten wegen seiner Pension, auf die er bereits drei Jahre wartete, zusammenhängen. — In Vennebeck verschied bereits am 19. 11. 1959 Franz Bittner plötzlich an einem Herzinfarkt im Alter von 53 Jahren. Die Todesnachricht erhielten wir erst im Februar von seiner Gattin Emma Bittner, welche alle Bekannten bestens grüßt. — Im 80. Lebensjahre, jedoch unerwartet, verschied am 5. 2. Franziska Tippelt, geb. Kolbe, in Riederich bei Metzingen. Sie war die Gattin des noch rüstigen Bauers Wenzel Tippelt, der am 20. 1. als wohl zur Zeit ältester Oberaltstädter seinen 89. Geburtstag feiern konnte, und die Tochter einer angesehenen Parschnitzer Bauernfamilie. Vor drei Jahren konnten die Eheleute noch die goldene Hochzeit feiern. Von den drei Geschwistern der Verstorbenen lebt nur noch der Bruder Wenzel Kolbe (früher Reichenberg-Nieder-Hanichen) und wohnt in Puschendorf bei Nürnberg. Sie wohnte mit ihrem Mann bei Tochter Erna und Schwiegersohn Richard Köhler. Die Tochter Emma ist mit ihrem Mann Rudolf Nitsch in Rudolstadt bei Saalfeld, ihr Sohn Rudi in Dresden verheiratet und Vater eines Töchterchens Bärbel. Die Tochter Helene wohnt mit ihrer Familie, Dipl.-Ing. Otmar Künl, Leiter der Stuttgarter Riesengebirglergruppe, und drei Töchtern in Stgt.-Bad Cannstatt; Mizzi, verheiratete Fauler, ist mit ihren beiden Söhnen ebenfalls in Riederich. Franziska Tippelt war bis zur letzten Stunde noch gesund und zuversichtlich und las noch am letzten Tage vor ihrem Tode wie immer mit großem Interesse die eben eingetroffene „Riesengebirgsheimat“. Zur Beerdigung, die genau an ihrem 53. Hochzeitstag stattfand, waren außer den vielen Verwandten auch zahlreiche Heimatbekannte gekommen. Das Grab war mit vielen Kränzen und Blumen geschmückt.

**Parschnitz:** Im Krankenhaus zu Cuxhaven verschied unerwartet am 29. 1. 1960 Franz Hofmann, Bahnbeamter i. R., im 69. Lebensjahr. Der Verewigte war ein geborener Krinsdorfer, seine einzige Tochter Elfriede Hofmann, Lehrerin, starb 1937 im Alter von 22 Jahren. In Altenbruch bei Cuxhaven fand er seine letzte Ruhestätte. Seine Gattin Paula befindet sich z. Z. ebenfalls im Krankenhaus zu Cuxhaven.

**Petzer:** Bürgermeister Ferdinand Rösler heimgegangen. Er stammte aus Lubdorf a. d. Taallichte, hatte das Schlosserhandwerk gelernt und verehelichte sich im Oktober 1919 mit Alodia Kohl aus der Zengrundbaude. Von 1932—1945 führten die Eheleute den Betrieb selbständig. Zum Bürgermeister von Petzer wurde er 1940 ernannt, ferner war er Kreisvorsitzender des Fremdenverkehrsverbandes vom Kreis Trautenau, außerdem gehörte er allen örtlichen Vereinigungen an. Nach dem Zusammenbruch war er zwei Jahre in Trautenau eingesperrt und wurde 1947 nach Thüringen ausgesiedelt. 1950 kam er nach Kelsterbach, wo er sich ein eigenes Häuschen baute und im Vorjahr einzog. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, sich des eigenen Heimes zu erfreuen. — In Bad Homburg v. d. H. verschied am 4. 2. 1960 unerwartet an einem akuten Versagen des Kreislaufes Hauptlehrer i. R. Ernst Neumann. Als Arztsohn 1887 in Arnau geboren, war er nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt Trautenau in den Gemeinden Marschendorf, Freiheit, Kleinaupa, Großaupa als Lehrer angestellt. Seit 1924 als Oberlehrer, zuletzt als Hauptlehrer in Petzer tätig. Nach der Vertreibung kam er nach Magdeburg, übersiedelte 1947 nach Haslach/Bay., wo seine Frau noch sechs Jahre als Lehrerin tätig war. 1953 übersiedelte er nach Bad Homburg zu seinem Sohn Karl-Hans. Hier lebte er glücklich und zufrieden, da konnte er sich ganz seinen künstlerischen Neigungen widmen. Noch zwei Tage vor seinem unerwarteten Tod besuchte er den Zeichen- und Modellierkurs der Volkshochschule in Bad Homburg. In den Flüchtlings- und Heimatverbänden war er bis zu seinem Tod unermüdet tätig. Die Beisetzung fand am Waldfriedhof in Bad Homburg statt, den Kondukt führte Heimatpfarrer Josef Kubek, der dem Verstorbenen für seine Erzieherstätigkeit dankte und sich als Freund verabschiedete. Der Landesobmann der SL, Dr. Schwarz, der Vorsitzende des BHE, hielten ehrende Nachrufe und legten Kränze nieder, desgleichen auch die anderen Kreis- und Ortsverbände der Vertriebenenorganisationen. Außer seiner Gattin Hedwig trauern die Familien der beiden Söhne Richard und Karl-Hans, die als Diplom-Architekten tätig sind.

**Pilnikau:** In Wethen über Warburg/Westfalen verschied am 30. 1. Philomena Reichstein nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Die Eheleute Reichstein wohnten in Pilsdorf Nr. 67. Die Verewigte ist sicherlich noch bei allen in guter Erinnerung. — In Schwübitz über Lichtenfels verschied nach langer, schwerer Krankheit am 12. 2. der ehemalige Angestellte bei der Firma Harbke, Alois Wagner, im 64. Lebensjahr. In den Kriegsjahren war er am Landratsamt in Trautenau tätig. Der ehemaligen Belegschaft der Firma Harbke bleibt der Verewigte durch sein stets zuvorkommendes Wesen in guter Erinnerung, desgleichen auch den Landratsangestellten von Trautenau.

**Qualsch:** In Benediktbeuren verschied im Januar Anna Pasler, Witwe (Klecka Pasler). — In der gleichen Gemeinde am 6. 2. die Witwe Marie Haselbach, geb. Stierand, im 68. Lebensjahr. — Ferner in Bichl bei Benediktbeuren die Witwe Hedwig Menzel am 19. 2. im 84. Lebensjahr. Innerhalb eines Monats in einer Gemeinde drei bekannte Frauen aus unserem Heimatort. Gott schenke ihnen seinen ewigen Frieden! — In Geislingen/Steige-Bruckwiesen verstarb am 26. 2. Oswald Haase im Alter von 48 Jahren. Auf dem Friedhof Geislingen-Altenstadt fand er seine letzte Ruhestätte.

**Schatzlar:** In Güntersloh verschied am 10. Februar der ehemalige Baumeister Edmund Schubert im 69. Lebensjahr. Er hatte an beiden Weltkriegen als Offizier teilgenommen. 1945 haben ihn die Tschechen für längere Zeit eingesperrt.

**Trautenau:** In Plochingen, Tannenstr. 56, verstarb am Lichtmeßtag plötzlich an einem Schlaganfall die Kaufmannswitwe Marie Schreiber im 57. Lebensjahr. Ihr Mann ging ihr am 9. 3. 1958 im Tod voraus. Die Eheleute betrieben in der Gebirgsstraße einen Obst- und Gemüsegroßhandel. Sie waren weit über den Heimatkreis hinaus bekannt. Unter überaus großer Anteilnahme seitens der einheimischen Bevölkerung und der im Kreis Eßlingen wohnenden Landsleute wurde die Verewigte neben ihrem Mann zur letzten Ruhe gebettet. Auch nach dem Heimgang ihres Gatten half sie unermüdet im Geschäft mit, das von der Tochter und ihrem Gatten weitergeführt wird. Die Mutter der Verewigten, Berta Bittner, lebt auch in Plochingen und wird von ihrer Enkelin Irma Michel liebevoll betreut. — In Rosenheim verschied am 27. 12. 1959 Malermeister Waldemar Just aus der Lindenstraße an einem Herzinfarkt im 61. Lebensjahr. Bei seinem Vater erlernte er das Malergewerbe, besuchte anschließend die Malerschule in Buxtehude bei Hamburg und arbeitete als Gehilfe längere Zeit in Reichenberg. Später übernahm er den väterlichen Betrieb in Trautenau. Die Vertreibung verschlug ihn mit seiner Familie nach Sinn/Dillkreis. Als sein Bruder, Fotograf Just, aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, übersiedelte er nach Rosenheim und machte sich dort selbständig. Seine

Gattin starb 1953, er verheiratete sich zum zweitenmal 1957, bis ein Herzinfarkt seinem regen, ordentlich geführten Leben ein schnelles Ende bereitete. Groß war die Zahl derer, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. — In Immenstadt/Allgäu, Siedlerstraße 28 1/2 verstarb am 25. 1. Josef B u r g e r bei seiner jüngsten Tochter Anna Egle. Mit seinen Eltern, der Vater war Spinnmeister, kam er in frühester Jugend nach Köln und später nach Schaffhausen/Schweiz. 1901 verheiratete er sich mit Berta Seidel aus Wolta, der Ehe entsprossen vier Kinder, zwei Jungen starben frühzeitig, 1913 starb ihm auch die Gattin. Er verheiratete sich zum zweitenmal mit Theresia Fleischer aus Wolta. Der Ehe entstammt eine Tochter, bei deren Familie die Eltern ihren Lebensabend verbringen. Die ältere Tochter wohnt mit ihrer Familie im Eigenheim in Würzburg, der Sohn befindet sich noch in der CSR, bekam aber keine Ausreiseerlaubnis zur Beerdigung des Vaters. — Am 14. 1. wurde Anna S c h u b e r t, Oberlehrerin i. R., in Magdeburg beerdigt. Am 8. 6. 1878 in Trautenau geboren, war sie durch Jahre an der Volksschule in Bernsdorf und seit 1934 als Oberlehrerin an der Mädchenschule in Trautenau tätig. Sie wohnte bis zu ihrer Vertreibung im Juli 1945 in Trautenau-Kriebitz. Das Schicksal verschlug sie über Thüringen nach Magdeburg, wo sie ihren Lebensabend verbrachte. — In Erfurt (DDR) verstarb am 5. 2. der weit und breit bekannte Ferdinand P a t z e l t, Inhaber der Firma „Zur Strumpfwelt“ in Trautenau, Ringplatz 17/18, an den Folgen plötzlich auftretender Kreislaufstörungen im Alter von 75 Jahren. Um ihn trauern die Gattin Elsa, geb. Scharf, und die Söhne Ferdinand mit Frau in Wien und Gerhard mit Familie in München.

**Trautenau:** In Leipzig, Waldstr. 23, verschied plötzlich und unerwartet am 27. 1. an Herzinfarkt Prokurist Helmut W ö l f e r. Die Eheleute Wölfer lebten früher ständig in Prag und seine Frau Gisela, geb. Redenz, hatte in der Kriebitz eine Bäckerei und Lebensmittelgeschäft. — In Lisenhausen/Hessen verschied am 29. 1. nach schwerer Krankheit Franz W e i ß aus der Brückengasse 16 im 75. Lebensjahr. 35 Jahre war er bei der Firma Johann Etrich tätig, zuerst als Schlosser in der Fabrik in Jungbuch, später übernahm er die Leitung des Kraftwerkes in Trautenau, wo er als Elektriker und Maschinenwärter bei Herrn Steinbrecher bis zur Ausweisung diente. Seine Gattin Johanna ging ihm 1954 und sein Sohn Oskar 1959 in die ewige Heimat voran. In den letzten Jahren lebte er bei seiner Tochter Gertrud Pavlat, welche seit 1943 Kriegerwitwe ist. Sein Sohn Rudolf lebt mit seiner Familie in Neustrelitz/Mecklenburg. — In Senftenberg, Elsterstraße 4, Mitteldeutschland, starb am 8. 2. plötzlich und unerwartet Dipl.-Ing. Erich L e i s s n e r im 55. Lebensjahre. Die schwergeprüfte Mutter Julie Leissner wohnt ebenfalls in Senftenberg und steht im 80. Lebensjahre. Daheim wohnte sie in der Kriebitz, Erich Leissner wurde am 12. 2. beerdigt. — In Altenberg, Rothenburger Str. 61, bei Fürth, verschied nach kurzer Krankheit am 11. 2. Gustav R i e d l, ehem. Geschäftsführer bei der Firma Schick, im 62. Lebensjahr. Die Einäscherung erfolgte am 15. 2. im Krematorium am Westfriedhof zu Nürnberg. Sein Bruder Josef ist seit den letzten Kriegstagen bei Prag vermisst, Bruder Rudi lebt in Wanne-Eickel. — In Emmenhausen bei Wald, Kreis Kaufbeuren, verschied am 14. 2. Marie E r b e n, geb. Gabriel, im 63. Lebensjahr. Die Verewigte stammte aus Tschermna. In Trautenau hatten sie ein gutgehendes Friseurgeschäft, und auch in der Gastheimat waren die Eheleute durch ihren Arbeitsfleiß sehr beliebt. Einen überaus ehrenden Nachruf hielt ihr der Stadtpfarrer von Buchloe. Die Verstorbene war eine Schwägerin von Emil Stenzel, welcher mit seinem Sohn an Leichenbegängnis teilnahm und beinahe auf der eisigen Straße tödlich verunglückte. Wenn das Auto nicht an einem Baum Halt gefunden hätte, wäre es sonst über einen hohen Straßenrand hinuntergestürzt. — In Holzheim starb am 3. März nach langem Leiden der ehem. städt. Arbeiter Karl K a r m a t s c h e k im 86. Lebensjahr. In den letzten Jahren war er beim Postamt Trautenau als Postkutscher bis zur Vertreibung beschäftigt — Unerwartet verschied am 4. 3. auf der Heimfahrt von Augsburg Steueroberinspektor i. R. Josef H a b e r, wohnhaft in Wertingen, Laugnastraße 5, im Alter von fast 70 Jahren. Er war ein geborener Böhmerwälder, kam aber schon vor dem Ersten Weltkrieg nach Trautenau, wo er im Finanzdienst tätig war und in der Kriebitz, Schreiberstraße 27, wohnte. Im Ersten Weltkrieg hatte er eine schwere Verwundung erlitten. Nach der Vertreibung fand er mit seiner Gattin ein Unterkommen in Binzwangen, vor vier Jahren übersiedelte er nach Wertingen. Seine Gattin ging ihm 1958 im Tode voran.

**Trautenau:** Zur Beisetzung Filomena F l e i s c h e r s in Eßlingen a. N. hatten sich viele Heimatvertriebene und Einheimische eingefunden, da die Verstorbene, wie schon daheim, auch in der neuen Heimat sehr beliebt war. Unser Heimatpfarrer Hermann Schubert, jetzt Holzgerlingen bei Stuttgart, widmete ihr einen zu Herzen gehenden Nachruf. Die Heimatgruppe der Riesen-

gebirgler nahm von ihr Abschied, indem sie einen Kranz niederlegte und eine Strophe des Riesengebirgs-Heimatliedes sang. Von den vier Kindern der Verstorbenen ist der Sohn Hans 1944 gefallen. Die Söhne Josef und Alois sowie die Tochter Maria wurden mit ihr aus der Heimat vertrieben und opferten sich in all den Jahren liebevoll für sie auf, so daß sie noch einen angenehmen Lebensabend genießen konnte. Infolge schlechter Wohnungsverhältnisse in der neuen Heimat war sie jedoch an einem schweren Leiden erkrankt, das sie mit wahrhaft christlicher Geduld ertrug.

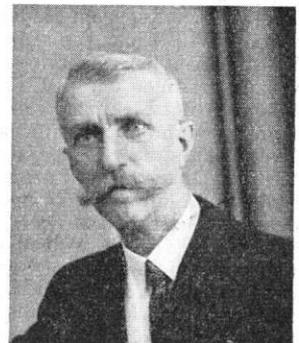
**Wildschütz:** Am 24. 1. verstarb in Rheinböllen/Hunsrück Wwe. Berta F r e n z e l, geb. Lamer, im Alter von fast 61 Jahren. Durch die vielen schweren Schicksalsschläge (ein Sohn im Krieg vermisst, 1945 aus Wildschütz vertrieben, 1954 von Lutheran, Kreis Lübz/Mecklenburg, in die Bundesrepublik geflüchtet, 1958 Verlust des Ehemannes Rudolf Frenzel durch einen tragischen Unglücksfall) war ihr Gesundheitszustand in letzter Zeit immer schlechter geworden. In den letzten zwei Jahren lebte sie im Haushalt ihrer Tochter. — In Seebad Heringsdorf (Ostzone) verstarb am 1. 3. nach schwerer Krankheit der größte Landwirt unserer Gemeinde, langjähriger Obmann der Raiffeisenkasse, Josef T h i m (Thombauer) aus der Wirtschaft Nr. 74 im 66. Lebensjahr. Mit ihm ging ein ruhiger, hilfsbereiter Mensch heim, der überall große Wertschätzung genoß. Jahrhundertlang bewirtschafteten seine Vorfahren den Hof. Viele Wildschützer gaben ihm das letzte Ehrengelächel. Viel zu früh hat seine Gattin Rosa, geb. Rudloff, und die Kinder Filomena, Maria und Georg den Vater verloren.

**Wildschütz:** Vor Weihnachten starb in Mitteldeutschland die Tischlermeistergattin Anna P a u e r im 80. Lebensjahr. Sie war längere Zeit leidend.

**Wolta:** In Rostock, Kölner Str. 17, verschied am 19. 1. nach kurzem, schwerem Leiden einen Monat vor seinem 87. Geburtstag, gut vorbereitet für die Ewigkeit, bei seinem Sohn Richard, Robert R u d o l f. Mehr als 50 Jahre war er bei der Fa. Walzel in Parschnitz angestellt. Seit 1927 versah er auch den Kirchendienerdienst in unserer St.-Josefskapelle. Zwei Töchter und zwei Söhne mit ihren Familien trauern um den Vater. — Im Krankenhaus zu Dömitz/Mecklenburg verstarb am 19. 1. Anna S t a u d e aus Haus 72 im 72. Lebensjahr. Am 13. 1. war sie einkaufen gegangen und hatte auf dem Weg einen Herzschlag erlitten. Ihr Neffe Fridolin Kopper, jetzt in Empelde-Hannover, bekam noch die Bewilligung, an der Beerdigung teilzunehmen. Im gleichen Ort waren früher mehrere aus Wolta, sie sind aber alle weggezogen. Der Gastwirt Hermann Rumler ist noch da, er lag aber im Krankenhaus, er hat ein Bein gebrochen. Auch die Familie Dressler wohnt noch in der Nähe. Am gleichen Friedhof ruht auch Heinrich Kopper, Ernst Beier sowie seine Mutter und Johann Endt. Am Leichenbegängnis nahmen viele Vertriebene und Einheimische trotz des starken Glatteises teil.

In Reichenberg bei Dresden (Sachsen) starb am 28. 1. ganz plötzlich und unerwartet Wendelin R e z n i c e k im 78. Lebensjahr. Er war rüstig und gesund bis zu seiner plötzlichen Todesstunde. 48 Jahre war er Mitarbeiter der Weberei Anton Aust/Römisch in Neuwolta, und in zwei Jahren hätte er mit seiner Ehegattin Marie, geborene Stiller, sein goldenes Hochzeitsjubiläum begehen können. Nicht nur daheim erfreute sich der stille und bescheidene Mann allgemeiner Beliebtheit, sondern auch in der Gastheimat, wo er immer helfend den anderen zur Seite stand, wenn es galt, Gutes zu tun. Die Witwe des Verewigten, seine Söhne Hermann und Willi und sein Enkel Willi Reznicek aus Bruchsal grüßen alle Bekannten und Heimatfreunde.

**Wolta:** Unser Kirchendiener und Glöckner R u d o l f, der bei der Familie seines Sohnes Richard in Rostock wohnte, starb am 8. 1. im Alter von 88 Jahren. Sein Leben war stille, selbstlose Arbeit für unsere Josefskapelle. Sein Sohn Richard, der an Großmaschinen im Dieselmotorenwerk arbeitet, ist wieder, nach einem schweren Betriebsunfall, beruflich tätig. — Vergangenen Sommer starb die stets unermüdete Feist Bäckerin. Ihr Schwiegersohn Demuth ist Konsumleiter. Sein Sohn Reinhard wurde vergangene Weihnachten zum Doktor der Medizin promoviert, die Tochter ist Lehrerin. — Der Enkel von R i e m e r Gustav aus Haus Nr. 2, Kapitän-Leutnant Lothar Riemer, ist am 23. 2. in Schleswig bei einer Explosion eines Düsenflugzeuges, kurz nach dem Start, tödlich verunglückt.



Nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden hat der liebe Gott unsere liebe, gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Auguste Thamm** geb. Gall

Landwirtin aus Jungbuch Nr. 12

im Alter von 65 Jahren in sein himmlisches Reich heimgeholt.

In tiefer Trauer:  
Wenzel Thamm, Gatte  
im Namen aller Verwandten

Haidenhofen, im März 1960

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

**Philomena Reichstein** verw. Krause, geb. Klug  
aus Pilnikau

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Ernst Reichstein  
Franz Krause und Familie  
Marie Leubner, geb. Krause, u. Familie

Wethen über Warburg/Westfalen und Mayen/Eifel, den 30. 1. 1960

Am 26. Januar 1960 starb fern der geliebten Riesengebirgsheimat unerwartet mein guter Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Onkel

**Herr Emil Klenner**

Forstverwalter i. R.

im 84. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:  
Anna Klenner, Gattin  
Rudolf Klenner, Sohn  
Gerda, geb. Kleiner, Schwiegertochter  
Siegward und Dietmar, Enkel

Braunsbach, Kr. Schwäbisch-Hall  
(Forsthaus Döberney bei Arnau/E.)

Mein lieber Lebenskamerad, unser Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager

**Herr Ferdinand Rösler**

Baudenwirt der Zehgrundbaude in Petzer

verschied nach kurzem, schwerem Leiden am 11. 1. 1960 im 63. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Albina Rösler, geb. Kohl  
Wolfgang Neuhäuser

Kelsterbach, zum Sportfeld 6

Allen lieben Heimatfreunden übermitteln wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater und Großvater

**Herr Alois Exner**

Oberlochkföhrer i. R. aus Trautenau

am 24. Februar 1960 nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 73 Jahren verschieden ist. Wir haben ihn am 29. Februar auf dem Pragfriedhof in Stuttgart zur letzten Ruhe gebettet. Für die liebevolle Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumen Spenden sagen wir innigsten Dank.

In tiefer Trauer:  
Maria Exner, geb. Friese  
Familie Jeschke

Stuttgart-Rohr, Junoweg 19 b

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten, was man hat, muß scheiden ...

Fern seiner geliebten sudetendeutschen Heimat entschlief am 29. Januar 1960 mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Schwager

**Herr Franz Hoffmann**

Zugführer i. R. aus Trautenau

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:  
Paula Hoffmann, geb. Ludwig  
Emma Breuer, geb. Ludwig

Westerende-Altenbruch bei Cuxhaven, den 25. Februar 1960  
Die Beisetzung fand am 1. Februar 1960 in Altenbruch statt.

Hiermit geben wir allen lieben Heimatfreunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Frau Wwe. Berta Frenzel** geb. Lamer

am 24. 1. 1960 nach langem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung fand am 27. 1. 1960 in Rheinböllen statt.

In tiefer Trauer:  
Josef Frenzel und Frau Erika, geb. Buck  
Gerhard Plenz und Frau Maria,  
geb. Frenzel  
vier Enkelkinder  
und alle Anverwandten

Rheinböllen/Hunsrück, im Januar 1960

Fern der lieben Riesengebirgsheimat verschied am 12. 2. 1960 nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

**Herr Alois Wagner**

langjähriger Angestellter bei der Fa. A. Harbke, Pilnikau  
zuletzt beim Landratsamt in Trautenau

kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres.  
Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 16. 2. in Schwürbitz zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Leid:  
Fanni Wagner, Gattin  
Roland Wagner, Sohn, mit Familie  
nebst allen Anverwandten

Nach schwerer Krankheit verstarb am 8. 2. 1960 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Oma

**Frau Maria Schreier** geb. Gall

aus Niederlangenau

In tiefer Trauer:

Josef Schreier, Gatte  
Franz Schreier, Sohn, mit Familie  
Josef Schreier, Sohn, mit Familie  
Albert Schreier, Sohn, vermißt  
Johann Schreier, Sohn, mit Familie  
Mathilde Schreier, Tochter  
Berta Pfohl, Tochter, mit Familie  
Rudolf Schreier, Sohn, mit Familie

Genthin-A, Braunschweig, Celle, Marktoberdorf und  
Kaufbeuren, am 9. Februar 1960

Allen unseren Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

**Herr Stefan Wimmer**

Bezirksobermonteur beim EWO Parschnitz

im Alter von 79 Jahren von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Marie Wimmer, geb. Fackner, Gattin  
Edeltraud Tam, Tochter  
Franz, Rudolf und Ehrenfried, Söhne  
und alle Angehörigen

Gingen/Fils, den 19. Februar 1960

Nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 14. 2. 1960 meine liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Finger** geb. Gottstein  
Hohenelbe, Bahnhofstraße

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer:  
Gottfried Finger  
im Namen aller Hinterbliebenen

Jena, Domburgerstraße 44

Nach Gottes heiligem Willen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, versehen mit der hl. Ölzung, meine liebe Gattin

**Frau Wilhelmine Wend**

geb. Hanka-Wippler aus Arnau

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:  
Reinhold Wend, Gatte

Traunstein-Tannreit, am 5. März 1960

Gebe allen meinen Heimatfreunden die traurige Nachricht, daß meine unvergeßliche Gattin

**Frau Marie Fiedler** geb. Klose  
aus Mohren Nr. 163

nach Empfang der hl. Sterbesakramente nach kurzer Krankheit am 15. 2. im 79. Lebensjahr in Gott verschieden ist.

In tiefer Trauer:  
Theodor Fiedler, Gatte  
im Namen aller Verwandten

Gemeinfeld, am 29. Februar 1960

Unsere liebe, gute Tante

**Frl. Aloisia Brunnecker**  
aus Marschendorf IV

verschied am 29. 1. 1960 im 84. Lebensjahr, fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat in Richelsdorf bei Bebra.

In tiefer Trauer:  
Familie Rauscher  
Marie Richter  
im Namen der Verwandten

Hohenossig, Kreis Delitzsch, Nürnberg, Albrecht-Dürer-Straße 4

Unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

**Herr Christian Tauchmann**

Bürgermeister in Großborowitz von 1906 bis 1938

ist am 18. 2. 1960 im 88. Lebensjahre von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frankfurt am Main, Bellenberg und Grötzingen,  
im Februar 1960

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Malwine Fetscher** geb. Schedifka  
Großkaufmanns-Witwe aus Hohenelbe

nach kurzem Leiden am 28. 2. 1960 im 73. Lebensjahr in die ewige Heimat abzuwerden.

Allen, die meiner lieben Frau die letzte Ehre zu ihrer Ruhestätte erwiesen, die mir mündlich und schriftlich ihre Anteilnahme aussprachen, die die Heimgegangene mit Kranz- und Blumenspenden ehrten, allen, allen sage ich herzlichen Dank auf diesem Wege, weil es mir beim besten Willen nicht möglich ist, jedem einzelnen schriftlich den Dank auszusprechen.

In tiefer Trauer:  
Adolf Fetscher, Gatte  
Marie Schedifka, Schwester  
Rudolf Schedifka, Bruder, mit Familie  
Walter Hollmann, Neffe, mit Familie

Heidelberg, Steubenstraße 56

Fern seiner lieben Heimat starb völlig unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Schwager und Onkel

**Herr Josef Richter**

Oberpostmeister i. R.

und Inhaber des Ofengeschäftes Anton Scholz Ww. in Arnau

am 1. 3. 1960 kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres. Zur letzten Ruhe wurde er auf dem Friedhof in Bensheim/Bergstraße bestattet.

Zusamzell 6 1/2, über Dillingen/Donau

In tiefer Trauer:  
Auguste Richter, geb. Scholz, Gattin  
im Namen aller Anverwandten

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß am 29. 1. 1960 nach längerer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Herr Franz Weiß**

Elektriker i. R. aus Trautenau

in seinem 75. Lebensjahr verschieden ist.

In tiefer Trauer:  
Gertrud Pavlat, geb. Weiß  
Rudolf Weiß und Frau Anni,  
geb. Sawatschka  
Anni Weiß, geb. Scholz  
vier Enkelkinder und alle Angehörigen

Lispenhausen, Neustrelitz, München, im Februar 1960

Herr, dein Wille geschehe!

Gott der Allmächtige rief am 24. Januar 1960 meinen lieben Gatten, unseren guten Vater und Opa

**Herr Josef Drahokoupil**

ehem. Firmenvertreter und Musiker aus Niederhof

im 66. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat und erlöste ihn von seinem jahrelangen, schweren, doch mit größter Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod. Seine irdische Hülle wurde auf Wunsch unserer Kinder nach Ellrich überführt und am dortigen Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt.

In stiller Trauer:  
Anna Drahokoupil, geb. Renner, Gattin  
und Kinder: Gretl Westermann  
Marie Striegnitz  
Eduard Westermann  
Rolf Striegnitz  
Enkel: Bergrit Drahokoupil,  
Erhard, Melitta u. Andreas Striegnitz

Elende, Düsseldorf und Ellrich, am 15. Februar 1960

Fern der unvergessenen Heimat rief Gott der Allmächtige plötzlich und unerwartet unseren lieben Vater, Groß- und Schwiegervater

**Herr Franz Sturm**

Weber aus Güntersdorf 127

am 30. Januar, an seinem 84. Geburtstag, zu sich. Wir haben unseren lieben Verstorbenen am 2. Feber am Bergfriedhof in Fürth/Odw. zur letzten Ruhe gebettet. Allen, die ihm das letzte Geleit gaben und ihn durch viele Kranz-, Blumen- und Kerzenspenden ehrten, sagen wir herzlichen Dank.

In stiller Trauer:  
Herta Winkler, Tochter, mit Töchtern  
Marie Müller, Tochter, mit Familie  
Olga Marx, Tochter, mit Gatten  
Walli Meissner, Tochter, mit Familie  
Franz Sturm, Sohn, mit Familie  
Leopold Sturm, Sohn, mit Familie  
Anna Thiel, Tochter

Fürth/Odw., Mörlenbach, Holzweißig, Malliß, Rauth und Regensburg

*Liebe Riesengebirgler*

Christus der ewige hohe Priester weihet mich in diesen Tagen durch die Handauflegung und das Gebet des Bischofs zu seinem Priester. Ich empfangen die hl. Weihe am 2. April 1960 im Dom zu Trier, meinen Primiztag feiere ich am Ostermontag, den 18. April in Mühlbach bei Bad Neustadt/Saale.

*Fr. Josef Kneifel M.S.F.*  
derzeit Ravengiersburg/Hunsrück  
aus Dörregrund bei Marschendorf IV.

Für die mir anlässlich meines 60. GEBURTSTAGES von vielen alten Freunden und Bekannten zugekommenen Glückwünsche danke ich allen auf diesem Wege herzlichst. Besonderer Dank dem Heimatkreisbetreuer, dem Riesengebirgsverlag Renner in Kempten und der Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim für ihre Aufmerksamkeiten.

*Ernst Prediger (früher Oberhohenelbe)*  
Heidenheim/Brenz, Albert-Schweizer-Straße 5  
Im März 1960

Für die vielen Gratulationen und Glückwünsche, die mir anlässlich meines 75. Geburtstages übersandt wurden, sage ich allen Freunden u. Bekannten meinen herzlichen Dank

*Friedrich Boek*  
Frankfurt/M.-Hausen, Hohensteiner Straße 13  
früher Schwarzentel

Für die anlässlich meines 80. Geburtstages so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders habe ich mich über die starke Anteilnahme aus meiner Heimatgemeinde Oberpraunsitz gefreut.

*Josef und Anna Pech sen.*

**auf der Kahrückenalpe**

Post Ofterschwang/Allgäu, 1200 Meter, Telefon Sonthofen 2665  
Die heimatliche Baude im herrlichen Wandergebiet der Hörner des bayer. Hochallgäu In Vor- und Nachsaison besonders preisgünstig und erholsam, Ermäßigung für Heimatvertriebene.  
Prospekte bereitwilligst. Wir bitten um Ihren Besuch

**Hans und Martha Fuchs**

Bahnstat.: Sonthofen, Hörnerbahnauto bis Sigisfried oder ab Bahnhof Fischen, bis Bolsterlang, Hörnerbahn und Kammweg bis zur Baude.

**BETTFEDERN**

(füllfertig)  
1/2 kg handgeschliffen  
DM 9.30, 11.20, 12.60,  
15.50 und 17.-  
1/2 kg ungeschliffen  
DM 3.25, 5.25, 10.25,  
13.85 und 16.25

**fertige Betten**

Stepp-, Dauer-, Tagesdecken, Bettwäsche und Inlett von der Fachfirma

**BLAHUT, Furth i. Wald oder**

**BLAHUT, Krumbach/Schw.**

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

**Kleine Anzeige**

in der „Riesengebirgsheimat“  
als Gelegenheitsanzeige DM 5,00  
als Geschäftsanzeige DM 7,50

**Ferienplatz  
für 14jährigen Jungen gesucht,**

möglichst im Gebirge oder auch am Lande, event. auch auf Tausch, nach heimatlicher Art für die Zeit vom 20. Juli - 20. August.

Zuschriften an Rosl Preus, Eisingen/Fils, Ziegelbachstraße 50

*Christa Max - Wolfgang Kasper* Gerichtsreferendar*Verlobte*

Im März 1960

Oberkassel bei Bonn  
Wilhelmstraße 185

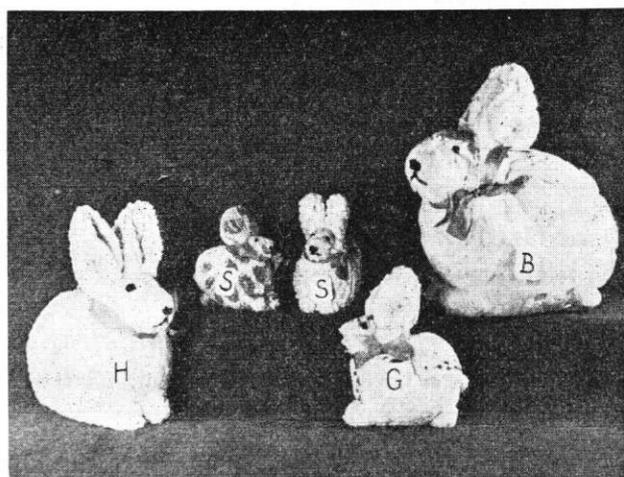
Dillenburg  
Hartigstraße 16  
(früher Trautenaus)

Als Vermählte grüßen:

*Erich Mahr und Frau Wolftrud*, geb. Rösel  
früher Fleißen Kukul/Elbe

16. März 1960

Ascholding/Isartal, Kreis Wolfratshausen

**Praktische Geschenke zum Osterfest**

S = Seiftuch	DM 1,-
G = Gästetuch	DM 1,90
H = Handtuch	DM 4,80, 3,90
B = Kinder-Badetuch	DM 8,25

ferner liefern wir: Bett- und Tischwäsche  
Bitte Muster und Preisliste anfordern!

**Franz Lorenz, Viernheim / Hessen**

Sandhöferweg 100 - früher Hermannseifen/Riesengebirge

**Karlsbader Oblaten- und Waffelgeschenkspaket**

zum Preis von 7,- DM versendet zu Ostern  
sowie ganzjährig an Privat, Porto frei,  
gegen Nachnahme

Bayer u. Theisinger, Ziemetshausen/Schwaben



SEIT 1913! Millionenfach bewährt  
das Originalzeugnis der  
chem. ALPE Werke BRÜNN Königfeld  
Alleinhersteller:  
**ALPE-CHEMIE-CHAM BAY.**

## Kauf was Gutes, kauf bei JONEK Textilhaus - Kempten - Gerberstraße

Wenn Ihr ins **ALLGÄU** fahrt  
dann macht in **Kempten** ein wenig Rast

Ihr wohnt, speist preiswert und gut  
»*Bayrischer Hof*« Kempten bei der Jllerbrücke  
Pächter E. A. **Altmann** früher Aussig

Den guten Osterstollen  
wie daheim!  
**Bäckerei Gustav Breuer**  
Kempten/Allg. Lindenbergr. 82  
Tel. 73 96 - Früher Reichenberg  
Auch alle anderen Backwaren  
i. Qualität  
Lieferung auch nach auswärts!

**Karlsbader Richterbitter**  
Stonsdorfer - Kroatzbeere  
bei Lebensmittel  
**Kurt Neubarth**  
Kempten, Gerberstraße

## Blumen-Maier

TOPFPFLANZEN - SCHNITTLUMEN - KRANZE

*Kempten, Königstraße*  
GARTNEREI AM OSTBAHNHOF

Einen herrlichen Blick auf die Allgäuer Bergwelt bietet Ihnen das  
*Berg-Café in Lenzfried* bei Kempten/Allgäu  
Beliebt bei Reisenden und Urlaubern - gute Unterkunft, mäßige  
Preise - großer Autoparkplatz - beste Ausflugsmöglichkeiten.  
Bitte schreiben Sie uns gleich!

## MADER ÖBEL

**Polstermöbel**  
machen das Heim  
gemütlich!

Eigene Herstellung  
in bekannter Güte  
nach jedem

Geschmack

**Kempten,**  
**Memminger Straße 43**



*Liegestühle*

*Gartenschirme*

**Korb-Schwarz**  
**Kempten, Rathausstraße 5**

*Elisa*

Der Name bürgt für Qualitätsarbeit

**E. Schneider** Maßkorsetzzeugung

Spezial-Einzelanfertigung nach Maß

Kempten (Allgäu) - Ellharter Straße 8 - Telefon Nr. 27 59  
früher in Mährisch-Schönberg/Süd - Bürgerwaldstraße 14

Wer aufwärts will



**SPART**  
bei der

**BAYERISCHEN STAATSBANK**  
**KEMPTEN**

Beethovenstraße 7

Telefon 2131

Bei Urlaubsfahrten ins schöne Allgäu  
besucht den

**Gasthof „Zum Engel“**

Kempten, Memminger Straße  
Heimatliche Küche, früher Trautenau  
Viele Grüße Familie Maschek

**Otto Gattermann**

Architekt und Baumeister



Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau, empfiehlt sich  
für Entwurf, Bauausführung und Schätzungen

Kempten, Seeanger 16, Ruf: 3913  
(Früher Reichenberg)

Kauft bei unseren Inserenten,  
sie unterstützen unsere Heimatarbeit!

Beim *Möbelkauf* bietet Ihnen große Auswahl in Schlaf-, Wohn- und Gästezimmern, Kombischränken, Einbauküchen nach Maß, Polster- und Kleinmöbeln

*Möbelhaus Forster* (mit eigener Werkstatt)  
Kempten-Ostbahnhof, Rheinlandstraße 9



**Bettfedern, Betten und Aussteuerwaren**  
vom Fachgeschäft  
*Elisabeth Koch Kempten*  
Promenadestraße 5  
**Bettfedernreinigung täglich**

»Durst wird erst schön«

durch die edlen Biere aus dem



**Berufs-Kleidung**

aus dem Fachgeschäft

**RENNER**

**Kempten**, Gerberstraße 26

Gar it weit vom Rathaus

*Uhren - Dörre*

Fachgeschäft für gute  
Markenuhren  
Schmuck und Bestecke  
**Kempten/Allgäu**  
Bäckerstraße 19



*Blick auf die Stadt Kempten*

Zu jeder Zeit ein  
angenehmer Aufenthalt  
**Kronen-Café**  
**Kempten/Allgäu**,  
Gerberstraße 33  
Eigene Konditorei und  
Bäckerei

Wer nach Kempten kommt, ißt  
gut im Gasthaus

**„Lug ins Land“**

Ludwig Mauße

**Kempten-Ost**, Rudolfstr. 5  
Eigene Metzgerei

Unsere Inserenten aus Kempten/Allg. wünschen allen Lesern der Riesengebirgsheimat  
*ein frohes und gesegnetes Osterfest!*

**ELEKTRO KREUZER**

Kempten/Allgäu — Memminger Straße 11

**DAS FACHGESCHÄFT**

in Beleuchtungskörpern, Elektro-, Radio- und Fernsehgeräten  
Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten, Reparaturen aller  
Fernseh- und Radiogeräte.

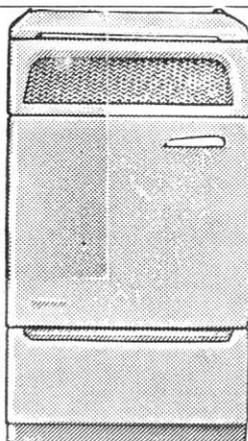
**Alleinverkauf von Telefon-Geräten**



KEMPTEN / ALLGÄU Gerberstraße und Kronenstr. 3

*Und nun die neuen  
Frühjahrschuhe*

für die ganze Familie aus  
dem Fachgeschäft!  
Stets große Auswahl in  
preiswerten Qualitäts-Mar-  
ken jeder Art.



**Der neue  
ÖLHERD ist da!**

Zum Kochen wie zur Raumheizung  
gleich gut geeignet:

Ferner Kohle-, Elektro-, Gasherde  
in großer Auswahl

**ESER - KEMPTEN**

Rathauspl. 10, dir. b. Rathausbrunn.

Eigener Kundendienst - Teilzahlung

Sämtliche Steinmetzarbeiten, wie Grabsteine, Grab-  
platten, Fensterbänke und ähnliches aus

*Marmor - Kunststein - Ruppertsdorfer Granit*  
oder anderen Materialien  
erhalten Sie in fachmännischer Ausführung

*Marmor- u. Granitwerk Franz Probst*

KEMPTEN/ALLGÄU, Memminger Str. 44, Telefon 3184

Eigener Verarbeitungsbetrieb mit Rohmaterialien aus  
schlesischen und sudetendeutschen Gebieten

Lieferung auch nach auswärts

In Vorbereitung ist ein neues Riesengebirgsbuch

**»Im Banne der Schneekoppe,  
wo der blaue Enzian blüht«**

von Jagdschriftsteller Alex Schmook  
ehemaliger Forstmeister a. D. in Marschendorf

Forstmeister Schmook gehört zu den erfolgreichsten Jagdschriftstellern. Von ihm sind schon viele bedeutende Werke im Laufe der Jahrzehnte erschienen. Zum ersten Mal in unserer heimatkundlichen Literatur erscheint ein Buch über die Tierwelt unserer Riesengebirgsheimat. Heimatfreunde, welche das Manuskript lasen waren schwer begeistert. Sie sagten, ein solches Buchwerk haben wir nicht einmal daheim besessen. Es spricht alle an, es soll im Monat April erscheinen.

Wie man sich bettet — so schläft man  
**Bettfedern, fertige Betten!**

Nur beste Aussteuerqualität, wie einst zu Hause!

Halbdauen, handgeschlissen und ungeschlissen. Inletts, nur beste Makoqualität. 25 Jahre Garantie, liefert Ihnen auch auf Teilzahlung. Lieferung portofrei!

Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück!

**BETTEN-JUNG**

(21a) Coesfeld i.W.  
Buesweg 13 (An der  
Laurentius-Schule)

Verlangen Sie kostenlos  
Muster und Preisliste,  
bevor Sie woanders kaufen!  
Heimatvertriebene  
erhalten bei Barzahlung  
Sonderrabatt!

**ALFONS  
WÄSCHE**



**KOLBE  
FABRIKATION**

Eßlingen a.N., Schlachthausstr. 11a, Postfach 91/1 - früher Trautenau

**BETT-DAMASTE, DECKENKAPPEN, „IRISETTE“**

la-Inlett, Popeline, Flanelle, Steppdecken,  
Herren-Oberhemden, Damen-Nachthemden,  
Pyjamas, Schürzen, Morgenröcke aus eigener Erzeugung!  
Verlangen Sie Muster und Preislisten!

**Oberbetten**

**Direkt vom Hersteller**

mit geschlissenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

**BETTEN-SKODA**

(21a) Dorsten i. Westf.  
früher Waldenburg in Schlesien  
Fordern Sie Muster und Preisliste

Auch im  
neuen Jahre  
lohnt sich die  
Werbung  
neuer  
Heimatblatt-  
Bezieher

**Als Restauflage ab sofort wieder lieferbar!**

Josef Tatsch: **»Em Trautna rem«**

Die in Familien und Heimatveranstaltungen immer wieder gern gelesenen und gehörten humorvollen und ersten Mundartgedichte des verstorbenen Trautenauer Heimatdichters.

80 Seiten, mit Heimatbildern (nach Fotos) illustriert

**Restauflagepreis DM 1,70 einschließlich Porto**

**Otto Seemann, Kempten / Allgäu, Saarlandstraße 71**

**»Em Trautna rem«**

wurde bisher auch als Geschenk stets freudig begrüßt!

In der gesamten  
Bundesrepublik

kommt unser  
Heimatblatt

**»Riesengebirgsheimat«**

jeden Monat bis in  
die kleinsten Gemein-  
den und wird  
von über 45 000  
Personen gelesen.  
Auch die Anzeigen  
finden nachweisbar  
eine rege Beach-  
tung. Eine Insertion  
lohnt sich daher  
immer!

**Unsere Preise für  
Geschäftsanzeigen :**

1/32 Seite	DM 7,50
1/16 "	DM 15,-
1/12 "	DM 22,50
1/8 "	DM 30,-
1/4 "	DM 60,-
1/2 "	DM 120,-
1/1 "	DM 240,-

**Brackal**  
FRANZBRANNTWEIN

Gibt Kranken Kraft und Frische

FRIEDR. MELZER BRACKENHEIM/WURTT.

Kauft bei  
unseren Inserenten!

**Blähungen**



Schneidende Bauchschmerzen, hervorgerufen durch Blähungen, lassen sich mit einem Gläschen **Einsiedler Treutler Balsam** schnell beheben. In Versuch wird Sie überzeugen. Halten Sie für solche Fälle Einsiedler Treutler-Balsam stets im Hause — zur Sicherheit in gesunden und kranken Tagen. 250 g-Flasche zu 4,40 DM portofrei per Nachnahme. Prospekt und Probe gratis durch **Mohren-Apotheke Dr. R. Schittny, Abt. 11, Güterloh i.W.** (früher Glatz)

**Einsiedler Treutler Balsam**

**Bettenkauf ist Vertrauenssache!**

**Bewährtes Oberbett mit 25 jäh. Garantie**  
in rot, blau, grün, gold

130 x 200 cm, 6 Pfd. Halbdauen	DM 80,95
140 x 200 cm, 7 " "	DM 91,85
160 x 200 cm, 8 " "	DM 104,85
80 x 80 cm, 2 " "	DM 25,30

**Orig. Handschleißfedern** wie in der Heimat  
in verschiedenen Preislagen.

**Bett-Tisch- und Haushaltwäsche!** In großer Auswahl.  
**Kostenlos mit Rückporto** erhalten sie unsere vielseitige Musterkollektion vom schlesischen

**Versandhaus »Rübezahl«**

(23) Fürstenauf/Krs. Bersenbrück

**150 JAHRE**

**KARLSBADER  
Becherbitter**

SCHMECKT UND BEKOMMT

JOHANN BECHER OHG - KETTWIG / RUHR

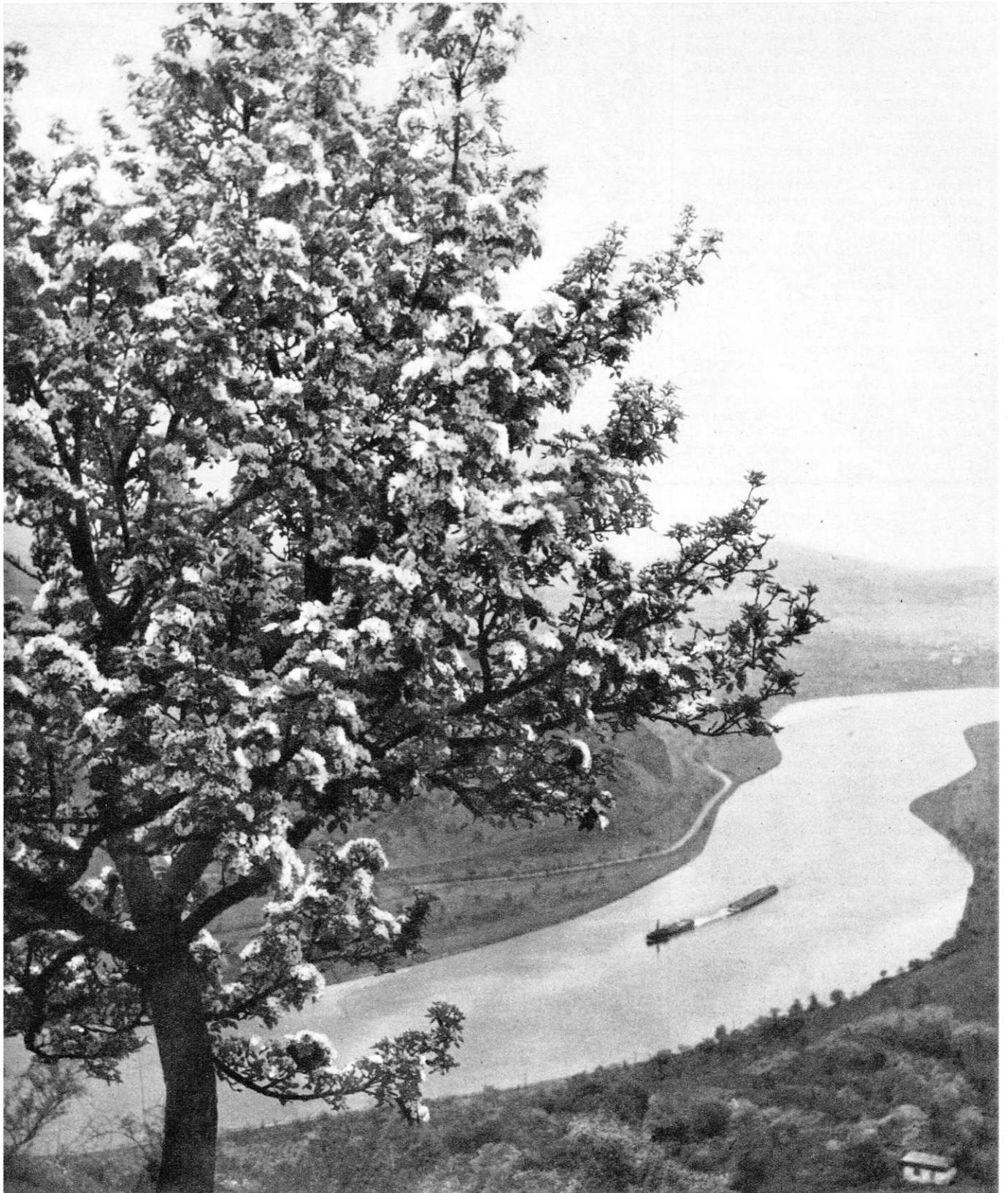
Herausgeber: Riesengebirgsverlag; Verlags- und Schriftleitung Josef Kenner, Kempten/Allgäu, Saarlandstraße 71  
Telefon 7376, Postscheckkonto München 270 10 Josef Renner. - Druck: Buchdruckerei Erwin Schöler, Immenstadt/Allgäu

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 54

April 1960



Ostergruß aus der Heimat, wo an der Elbe die Bäume bereits in voller Blütenpracht stehen

# Alles umsonst?

Manchmal, wenn im Kreise von Landsleuten die Rede auf unsere Rückkehr in die Heimat kommt, kann man die müden Worte hören: „Wir Alten kommen ja doch nicht mehr zurück. 's ist alles umsonst!“

Nun, was soll man dazu sagen? Es ist zweifellos richtig, daß von der älteren Generation mancher nicht mehr die Heimat sehen wird, denn es ist anzunehmen, daß noch eine Reihe von Jahren verstreichen wird, bis die Welt zu der Einsicht gelangt, daß man einen dauernden Frieden nicht auf Unrecht aufbauen kann. Aber haben deswegen die Älteren unter uns das Recht, nun die Hände in den Schoß zu legen und sich von der landsmannschaftlichen Arbeit auszuschließen? Nur deswegen, weil sie selbst wahrscheinlich den Erfolg ihrer Bemühungen nicht mehr erleben werden?

Wenn wir in unsere Geschichte zurückblicken und verfolgen, wie große Ideen, deren Verwirklichung sich später zum Segen der Menschheit auswirkte, leidenschaftlich verfochten wurden von solchen, die nicht die mindeste Aussicht hatten, sie je in die Tat umgesetzt zu sehen, so müssen wir erkennen, daß nichts von allen Leistungen, auf die die Menschheit heute mit Stolz zurückblickt, geschaffen worden wäre, wenn jeder, der am Beginn stand, nur an sich selbst gedacht hätte und an den Nutzen, der für ihn persönlich dafür herauspringen könnte.

Denken wir nur an unsere Ahnen, die vor Jahrhunderten in die größtenteils von Urwald bedeckten Gebiete des Sudetenlandes gezogen kamen. Sie alle kannten sehr wohl den Spruch, der für alle Pioniere gilt, die in fremdes, unwirtliches Land ziehen: Der erste find't den Tod / Der zweite leidet Not / Der dritte hat sein Brot. Wenn sie aber trotzdem alle Mühe und Gefahr auf sich nahmen, dann taten sie es nicht für sich, weil sie gar nicht hoffen durften, einst die Früchte ihres Fleißes zu ernten, sondern für die Geschlechterreihe, die nach ihnen kam.

Und sehen wir doch, wie gerade unsere Alten auch in der gegenwärtigen Zeit handeln, wenn es ihre engsten Angehörigen betrifft. Jeder weiß Beispiele dafür, wie selbst bejahrte Landsleute, kaum daß sie nach der Vertreibung wieder Fuß gefaßt hatten, darangingen, ein Stücklein Grund zu erwerben, um ein Haus darauf zu errichten. Und wenn es fertig war und die ersten Obstbäumchen in dem kleinen Vorgärtchen gesetzt waren, dann war ihre Lebenskraft erschöpft – nach kurzer Zeit wurden sie vom Tod dahingerafft. Aber sie starben in dem frohen Bewußtsein, daß ihre Kinder und Enkel wieder ein eigenes Dach über dem Kopf haben würden.

Sc aber dürfen wir nicht nur denken, wenn es um unsere eigene Familie geht, sondern genauso, wenn es um das Schicksal unserer Volksgruppe und um den heiligen Boden unserer Ahnen geht. Wir müssen alles daransetzen, daß er wieder unser wird, es ist die uns vom Schicksal gestellte Aufgabe, der wir uns nicht entziehen dürfen.

3  
VIII  
1959-60

# FREUNDSCHAFT



diesem Wettbewerb' mit dem Luftgewehr'. Die älteren Kinder dagegen lernen schon mit dem Kleinkalibergewehr' umgehen.

des Gewehres mittels angezogenen Haltedriemen". Wer die meisten Ringe trifft, ist auch hier der Beste.



## SOKOLOVO-WEHRSPORTLAUF<sup>1)</sup>

Zum Gedenken an die erste Schlacht<sup>2)</sup> des I. tschechoslowakischen Armeekorps<sup>3)</sup> in der UdSSR gegen die faschistische Wehrmacht wird alljährlich ein Wehrsportlauf der Jugend abgehalten. Er gehört heuer.

gendliche im Alter von 17–18 Jahren teil. Die besten Läufer nehmen an den Nachwuchsmeisterschaften<sup>4)</sup> der Republik teil.

## ZDENEK SPORTSCHIESSEN<sup>1)</sup>

Viele von euch beteiligen sich an dem großen Schießwettbewerb der Jugend. Wenn auch die Orts- und Bezirks-

DIE FRIEDENSPOLITIK DER SOWJETUNION

BUDJONNY DER ATOMEISBRECHER "LENIN"

Biers Ordele, Ems, Pylwood, Schülern Kommanden 5. der 7. b Klasse, Straßbrve Wehrsportlauf der Kommunistischen In-

mit einem Pionier in der Tschechoslowakei korrespondieren. Ich schließe nun meinen ersten Brief an Euch mit dem Pioniergruß: „Seid bereit!“  
Eure deutsche Freundin Gabi Hnida, Gornadorf/Erzgebirge, Kreis Stolberg, Straße der Jugend 1a - DDR

## Der Spartakiade-Sparmeister



So viel Allmaterial! Das wird ein toller Bissen für mich sein!



## Meine Brigade

Als ich noch viel kleiner war, da gab es manchmal Jammer. Da hat ich immer den Papa: Schenk mir doch einen Hammer! Der Vater sagte mir: Du bist zu dumm, du bist zu dumm, du haust mir alle Nägel krumm. Sei brav und spiele schön – wenn du erst größer bist – dann werden wir schon sehen.

Jetzt bin ich öfter im Betrieb mit meiner ganzen Klasse. Zwei Stunden in der Stanzerl – da lernst man eine Masse. Jetzt sage ich zu mir: Du bist nicht dumm, du bist nicht dumm, haust längst schon keine Nägel krumm. Jetzt gehe ich aufs Ganze! Ich brauch nun keinen Hammer mehr. Jetzt steh ich an der Stanzerl!

Mir ist es um den Hammer nun – auch wirklich nicht mehr schade. Mit meinen Freunden bin ich jetzt 'ne richtige Brigade. Wir haben uns gesagt: Wir sind nicht dumm, wir sind nicht dumm. Wir stehen hier nicht lange rum, Wir stanzen Hakenseisen. Wir werden, daß wir richtig sind, durch unsere Tat beweisen! Aus Fröhlich sein und singen

56

FREUNDSCHAFT

## Die DEUTSCHE Kinderzeitschrift der ČSR

# Spartakiade-Kalender





Das Haus Nr. 108 in Auscha aus dem Jahre 1770 zeigt die typische alte Bauweise.



Schön gekerbte Zwickelhölzer des gleichen Hauses.

### Bauernhäuser unserer Heimat. Das „Umgebindehaus“

Kennzeichnend für das Bauernhaus unserer Heimat war der Blockbau, der später, zumal in Grenzgebieten, auch das Fachwerk im Obergeschoß aufnahm. Es wurde in leicht lösbarer Weise durch das sogenannte „Umgebinde“ hergestellt, ein System von Säulen, Spannriegeln, Kopfbändern und Zwickelhölzern, die bogenförmig die Fenster des Erdgeschosses umsäumen und die Aufgabe haben, den Oberstock zu tragen. Bei den ältesten Häusern stand der Stubenstock noch ohne konstruktiven Zusammenhang hinter den mächtigen Eichensäulen. An den schwächeren Säulen der Oberlauben wird der Schmuck des Umgebindes in zierlicheren Maßen wiederholt. Umgebinde und Oberlauben, aus nüchterner Zweckmäßigkeit hervorgegangen, verliehen den Bauernhäusern eine überaus anmutige Gliederung. Nur wenige dürften heute noch erhalten sein.



Alte Häuser mit Oberlauben in Kortschen (Daubaer Ländchen).



Gegen Witterungseinflüsse wurden mancherorts die Umgebindehäuser mit verschiedenfarbigen Schiefeln verkleidet. Ein Beispiel zeigt das Haus Nr. 10 in Giersdorf.



Häuser in Johnsdorf bei Rohnberg.



Der Fuchshof in Nieder-Tenzel mit geschnitzter Oberlaube, „Bühne“ genannt.

Unten: Haus Nr. 23 in Kuttendorf; ein gut erhaltener Blockbau.

Unten: Altes Umgebindehaus unserer Heimat am Fuße des Riesengebirges.





Kleinbauern und Häusler lieferten in Nordböhmen die Osterzickel, den traditionellen Festtagsbraten in Stadt und Land.

Eine Szene aus den berühmten Passio



Schön verzierte Ostereier aus den Sudetenländern.

### Osterbräuche i

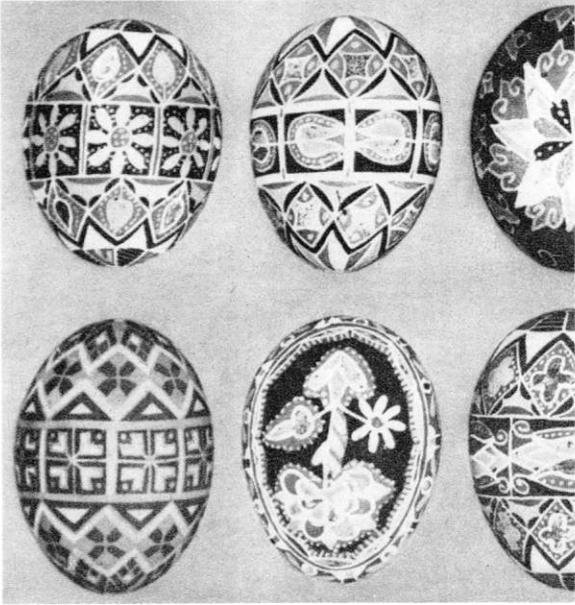
In den verschiedenen Gegenden gab es vielfältige Osterbräuche, besonders auf dem Lande, bis zu Unsere Bilderreihe will einen kleinen Brauch zum Osterzeit veranschaulichen. Frühlingserwachen, christlich fröhlich germanischer Überlieferung auf Glaubensgut der Sprachinseln hin von der Umwelt geprägt, die e fremder Formen eintreten ließ. Z die aus undenklichen Zeiten er sonntag und Ostermontag. So das Eierpeitschen, Eiersuchen und das hörte das Färben und Verziern d Festvorbereitungen und offenbart Gegend charakteristische Ornamente Volkskunst. In den letzten Jahren liche „Saatreiten“ ein neues Aufle der Osterreiter, der auf festlich g fahnen, dem Kreuz oder der Sta die Dorffluren umritt, um für sie Krönung und Abschluß der s

Viel Spaß machte den Egerländer Burschen und Mädchen das „Auspeitschen“ und Begießen mit Wasser.



Auf schweren Ackergäulen, mit d Gegenden die Bauern an Ostern der Unübertrefflich war der überlieferte Empfinden, das die bemalten O

Das Eier-„Titschen“ (Aufeinanderschlagen) war ein besonders im Egerland geübter Osterbrauch. Das beschädigte Ei gehörte dem Gewinner.





...nspielen in Höritz im Böhmerwald.



Von Hof zu Hof gingen die Ratschen- und Klapperbuben und waren mit ihrer „Ausbeute“ (unteres Bild) offensichtlich recht zufrieden.



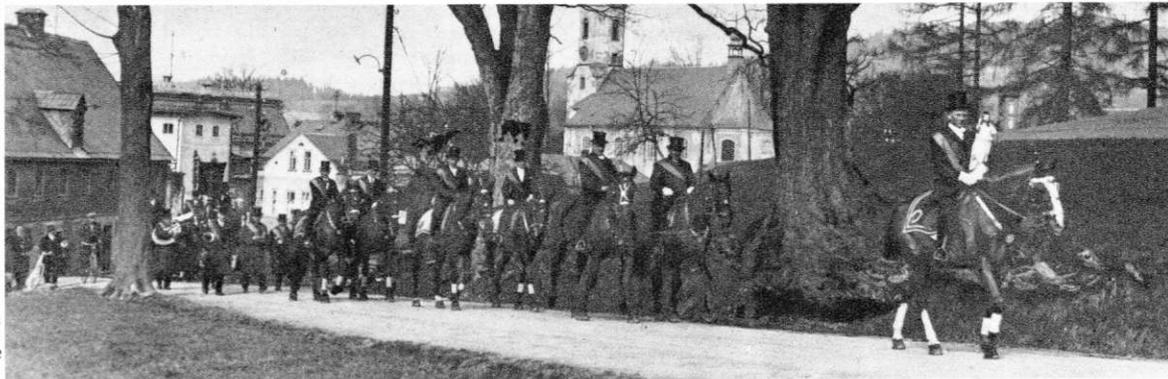
Die „Ratsch“-Buben ersetzten das Geläute der verstummten Kirchenglocken.

### In der Heimat

...nserer sudetendeutschen Heimat, die sich trotz äußerer Einflüsse, nur Vertreibung erhalten hatten, einen Ausschnitt aus dem heimischen Siedlungsgebiet, wobei Auferstehung und Osterfest mit dem heidnischen Volksglaube verbunden waren. Das Osterfest wurde mehr oder minder in der Vermischung deutscher und slawischer Bräuche und mannigfaltig waren die geerbten Bräuche zwischen Palmsonntag, Ratschen, Klappern, Ostersingen, „Schmeckostern“. Vor allem der Osterreiter mit zu den schönsten und durch seine für die jeweilige Region oft eine sehr beachtenswerte Rolle vor dem Kriege hatte das österr. Osterreiten erfahren. Der stattliche Zug der geschmückten Pferde, mit Osterreiter des auferstandenen Heilands Gottes Segen zu erliehen, bildete die sudetendeutschen Osterbräuche.



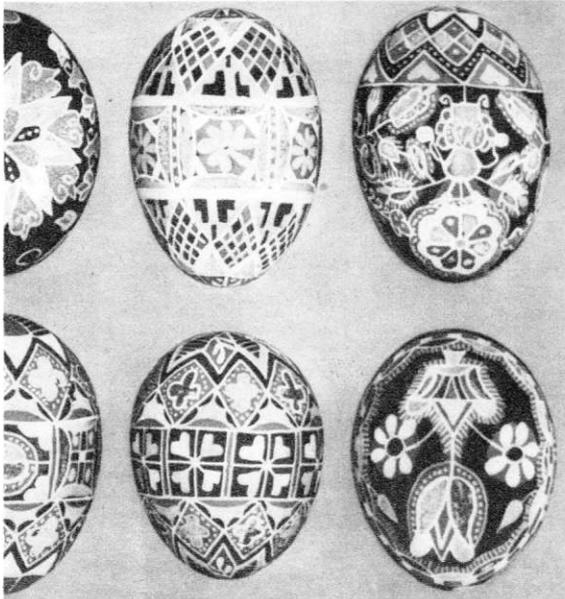
Ein Geistlicher übergibt in Mariahilf (Südmähren) den Osterreitern das Kreuz.

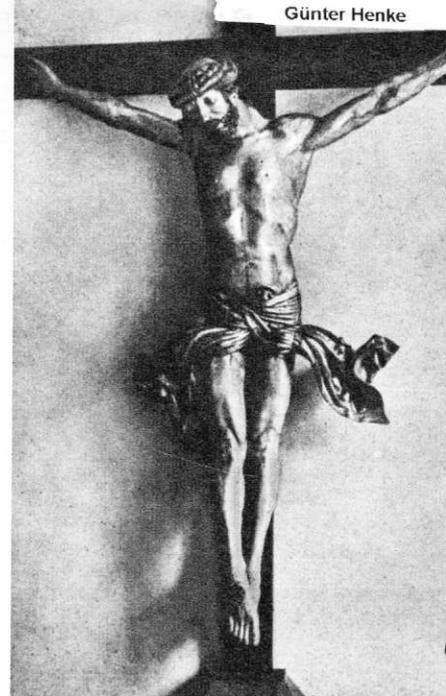


...em Kreuz voran, ritten in vielen grünen Saaten entlang. Unten: ... Ideenreichtum und das dekorative Osterreiten in Mähren bekundeten.

Osterreiten in Zeidler bei Rumburg.

Nach dem mit großem Eifer betriebenen Eiersuchen wurde der Fund geteilt.

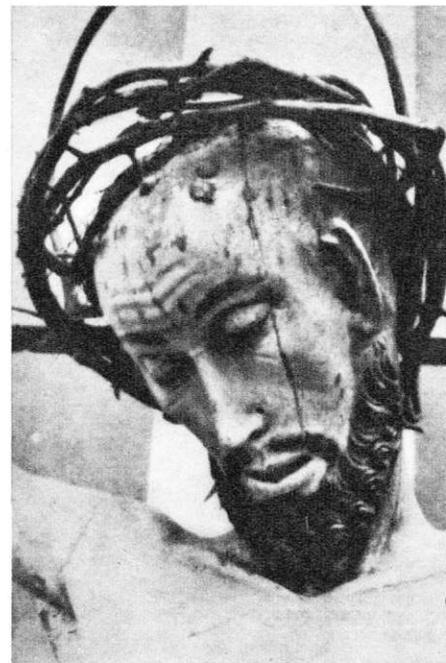


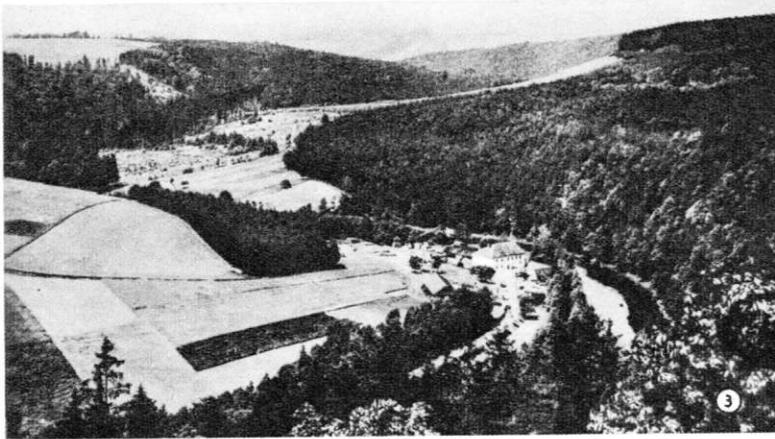


## Alte österliche Kunst der Heimat



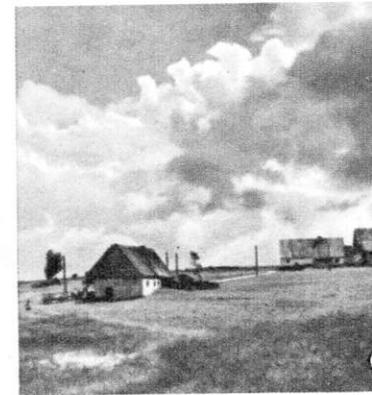
① Eine Pietà-Statuette der Renaissance aus Buschwan im Kreise Leitmeritz. ② Die Auferstehung Christi. Ebenso wie die Wittingauer Tafeln gehört der um 1425 entstandene Altar des Meisters von Baigern bei Brünn (Galerie des Benediktinerklosters) zu den Hauptwerken gotischer Tafelmalerie im Sudetenraum, dessen Stil weit über die Landesgrenzen hinaus vorbildlich wirkte. Hier wird Christus mit der Siegesfahne zugleich als Himmelskönig dargestellt, dem Engel Szepter und Reichsapfel als Symbole seiner Herrschaft reichen. ③ Spätgotisches Kreuzifix um 1520 im Brüxer Stadtmuseum; bedeutendes Werk des Bildhauers Jakob Hellwig. ④ Die Grablegung Christi, ein Seitenaltarbild des 18. Jahrhunderts in Mlikojed bei Leitmeritz a. E. ⑤ Christuskopf vom spätgotischen Kreuzifix eines unbekanntens Meisters der ehemaligen Maternikirche Aussig (ursprünglich mit echtem Haar versehen). ⑥ Ein barockes Kunstdenkmal ist die Figurengruppe unter dem Kreuz am Kalvarienberg bei Mähr. Trübau. ⑦ Das altehrwürdige „Vesperbild“, um 1400, aus dem Stiftsmuseum in Tepl im Egerland.





**Heimatliche  
Landschaft**

① Frühlingseinzug im Riesengebirge. Krokus an der Schnee-grube. ② Blick vom Grünberg ins Egertal bei Mühlbach. ③ Das Mohrtal im Ostsudetenland. Hausmühle bei Niederwiegstein. ④ Das Elbetal mit Blick auf Aussig. ⑤ Das Mittelgebirge. Ausblick vom Milleschauer. ⑥ Hoch oben auf dem Erzgebirgskamm: Zinnwald. ⑦ Anbauzeit im Saazer Hopfenland. ⑧ Im Böhmerwald: Blick zum Osser (1293 m).

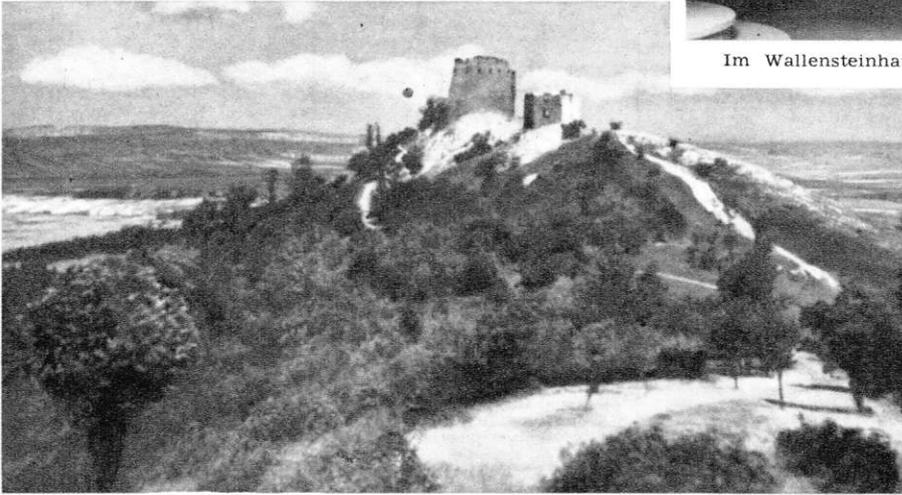




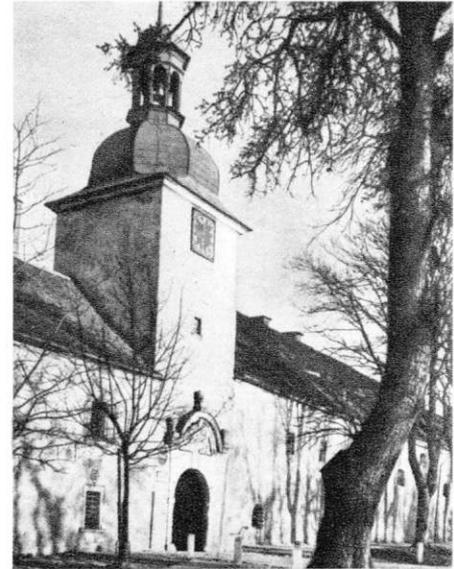
Der Kreuzberg St. Georgenthal bei Rumburg war besonders in der Karwoche Ziel vieler Besucher und Wallfahrer



Im Wallensteinhaus in Eger. - Links Eingang zum Museum



Die Poilauer Berge in Südmähren. - Die Maidenburg



Eingang zum berühmten Stift Tepl bei Marienbad



Sehr hart war der Frühjahrsanbau im Adlergebirge. - Beim Furchenziehen



Die alte Mühle bei Konradsgrün im Egerland mit schmuckem Fachwerkgiebel

### KREUZWORTRÄTSEL

1	2	3	4	5	6	7
8					9	
10			11		12	
	13			14		
15			16		17	18
19		20			21	
	22					
	23					24
25				26		27
28		29	30			
	31		32		33	

### Vier sudetendeutsche Politiker

**Waagerecht:** 1. (siehe Anmerkung), 6. pers. Fürwort, 8. Fluß in Ostdeutschland, 9. Teil des Baumes, 10. hochwüchsiges Kraut in Afrika u. Indien, 12. Mädchenname, 13. Hülsenfrucht warmer Länder (Sinnpflanze), 16. Einfassung, 19. rom. Feldherr, 21. auf (engl.), 22. Frühlingerscheinung auf den Flüssen, 25. unantastbar, unverletzbar, 26. alte Münze, 28. Gegenteil von offen, 29. (siehe Anmerkung), 31. ja (ital.), 32. Skatausdruck, 33. Vorsilbe.

**Senkrecht:** 1. Schicksal, 2. Atem, 3. franz. Frauenname, 4. Schmerz, 5. Flußtal, 6. ist (lat.), 7. (siehe Anmerkung), 11. Dreck, Schlamm, 12. Waldtier, 14. letzte Behausung, 15. (siehe Anmerkung), 17. Einzelgespräch, 18. schmal, 20. trigonometrischer Ausdruck, 23. blutsaug. Insekt, 24. Teil d. Körpers, 26. Getränk, 27. Lebensgemeinschaft, 30. pers. Fürwort (A = AE).

**Anmerkung:** 1. und 29. waagerecht sowie 7. und 15. senkrecht nennen vier lebende sudetendeutsche Politiker.

**Auflösung aus Folge 53 / März 1960**

**Waagerecht:** 1. HOHENBERG, 7. LAI, 8. Rast, 9. et, 10. Ho, 11. Augusta, 14. Ems, 16. and, 17. Gig, 19. Menzel, 22. Amor, 25. Nil, 26. Luini, 28. Elle, 29. cif, 30. HEILIGENHOF. **Senkrecht:** 1. He, 2. Elsa, 3. Natur, 4. Bi, 5. Ries, 6. Gitta, 8. Rom, 10. Helma, 12. Uri, 13. Antonio, 15. Senn, 18. Gau, 20. Ziel, 21. Elli, 22. Au, 23. mich, 24. Riff, 26. Lee, 27. le.

Herausgegeben im Auftrage der Heimatzeitschriften Altrohlaer Heimatbrief, Ascher Rundbrief, Bruxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Freudenthaler Ländchen, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Wesenitz, Isergebirgsrundschau, Karlsbader Baderblatt, Komotauer Zeitung, Luditzer Heimatbrief, Rund um den Haßberg, Riesengebirgsheimat, Saazerland, "Trei da Hejml", Troppauer Heimatchronik, "Heimatruf", Prager Nachrichten, Sudetendeutsche Zeitung. Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52. — Druck: Druckhaus Tempelhof, Berlin